

"Petit Journal" am 1.4. ausführliche britische Darstellung dera Vorgänge. Dahinter Meldungen aus Rom unter der Überschrift "Die Italiener versichern einen großen Kreuzer versenkt zu haben."

"Action Française" 2.4., ausführliche für Italien schonungslose Darstellung.

Seeschlacht in der Atlantik.

=====

Hierzu schreibt das Blatt "Figaro": Invasion ist bei weitem nicht die einzige Gefahr, die England droht. Der Mangel an Waffen, Munition und Treibstoff kann auch den hartnäckigsten Widerstand vernichten. Der Hunger kann die physischen und moralischen Kräfte auch des entschlossensten Volkes unterhöhlen. Schon jetzt hat England von der Offensive zur Defensive übergehen müssen. Jede passive Defensive aber muß zwangsläufig einmal mit der Niederlage enden.

Der Angriff britischer Seestreitkräfte auf den franz. Schiffsgeleitzug bei Nemours.

Im Gegensatz zur heftigen Reaktion der Pariser Presse, reagiert die Presse des unbesetzten Gebietes offensichtlich auf Weisung von Vichy hin zunächst in der Form zurückhaltend, in der Sache jedoch entschieden. Die Presse hält sich zunächst ausschließlich an die amtlichen diplomatischen Verlautbarungen von Vichy, die unter der Überschrift erscheinen "Ungerechtfertigter britischer Angriff" oder höchstens "feiger und unerklärlicher Angriff".

Erst am 2.4. bringt die "Action Française" und das "Petit Journal" eine scharfe Reaktion.

Charakteristisch für die Stellungnahme der Pariser Presse ist ein Leitartikel aus der Feder Luchaires im "Nouveaux Temps" am 2.4. Überschrift: "Piraterie moderne".

Seit 1930/40 kann Britannien Frankreich nicht mehr als seinen Söldnerstaat einsetzen. Seitdem ist Frankreich für England lediglich Freiwild und Gegner, demgegenüber jede Schonung zwecklos ist.

Die diese britische Haltung erstaunt nicht weiter, sie ist jahrhundertalte Ausbeutung der Notlage Frankreichs. Vom Raub Kanadas und Indiens angefangen bis Mers-el-Kébir, Thailand, Syrien, Levante. England behandelt uns weiter wie Kaffern, denen man nach Willkür Tribute und Fron auferlegt.

Der geharnischte Protest Vichys in London ist daher alzu berechtigt.

Lehrreich ist, bei dieser Gelegenheit zu erfahren, daß bereits seit Monaten alle britischerseits angehaltenen franz. Schiffe, auch mit Leerfracht, gekapert wurden. Britannien deckt seine Verluste mit franz. Tonnage. Die Kritik Luchaires wendet sich dann gegen das Vichy-System: Erst jetzt unter Darlan geschieht etwas gegen England. Allzu berechtigt war, die Pariser Pressefehde im Januar und Februar gegen Flandin, Alibert, Peyrouton, usw.. Auch für die jetzt von Britannien vorbereiteten Schläge gegen franz. Westafrika finden sich Komplizen in Vichy.

Die scharfe Reaktion der "Action Française" am 2.4.:  
Nachdem die englische Admiralität im Nemoursfall ihre Haltung verloren hat, hat sie sich in extravagante Erklärungen verwickelt, in denen Unehrlichkeit und Unwürde sich den Rang streitig machen.

Die Antwort der franz. Admiralität geht mit diesem lächerlichen Geschwätz ins Gericht. Es lohnt sich keiner 5 Minuten, um auf die armseligen Widersprüche der englischen Behauptungen einzugehen.

"Petit Journal" 2.4. Der Führer der Feuerkreuzler, Oberst la Rocque nimmt den Nemoursfall zum Anlaß einer scharfen Abrechnung mit de Gaulle und bereitet damit die Rundfunkansprache des Marschalls am 7.4. vor, in der der Marschall von de Gaulle abrückt.

Überschrift des Artikels la Rocques: "Jetzt genug".

Inhalt: Man hat mir mitgeteilt, daß besonders seit einigen Tagen die Rundfunksprecher de Gaulles in gehässiger Weise unseren Darlan beleidigen. Ein franz. Zerstörer hat im Verein mit den Küstenbatterien und den algerischen Flugstaffeln die Antwort darauf gegeben.

Weiter richtet sich Rocque gegen England: Der überstürzte Abzug der englischen Truppen in Flandern und Belgien war die entscheidende Ursache unserer Niederlage. Wir haben die Hände frei gegen England. England hat sich nicht darauf beschränkt, sondern brave, pflichttreue Offiziere und Soldaten unter Tauschung gegen die eigenen Brüder gestellt. Es hat sich dabei eines Generals bedient, der in militärischer Mission in London war und danach nicht wieder zurückkehrte, obwohl der Waffenstillstand noch nicht geschlossen war. Und jetzt wird dieser Überläufer ermächtigt, fett gepflegt, und kann im Rundfunk Stöme von Verleumdungen loslassen. Davon haben wir jetzt genug.

La Rocque weist dann auf die Zusammenarbeit von Gaullismus und Kommunismus hin. Beide spekulieren auf die franz. Notlage und das Schicksal unserer Gefangenen. Jede unserer vaterländischen Handlungen wird von diesen Bundesbrüdern intrigiert.

Die Wellen, die uns das vergiftete Wort de Gaulles bringen, sind nicht französisch.

#### Stellung zu England.

Pressestimmen, die eine Wendung in der Haltung der Presse des unbesetzten Gebietes möglich erscheinen lassen.

Außer den beiden angeführten Blättern radikal - nationaler Bewegung ein Artikel des Admirals d.R. Raoulcastex im "La Dépêche de Toulouse" am 31.3.

Nach einem Abriß der Geschichte der Blockaden wirft der Admiral die Frage auf, ob die britische Blockade sinnvoll sei. Dies sei aus 4 Hauptgründen sehr fraglich:

Frankreich wird zum äußersten getrieben, Neutrale, einschließlich USA, werden verärgert. Bei den überseeischen Exporteuren von Stapelprodukten schlägt die Stimmung um, da ihnen die Absatzmöglichkeit unterbunden wird. England erreicht zwangsläufig die Collaboration der Nationen, die durch gleiche Not und gleichen Zorn zusammengeführt werden. Von der wirtschaft-

lichen zur moralischen und politischen Zusammenarbeit ist es nur ein Schritt. Jeder Zollverein ist Vorspiel einer Einigung. Dieselbe Zeitung "La Dépêche" bespricht in einem längeren Leitartikel das Buch eines jungen franz. Verfassers:

"Le Secret de l'Angleterre"

Verfasser: Léo Ferrero

Genf 1941

(Das Buch eignet sich wahrscheinlich sehr für die Aktivpropaganda; diese Anregung wird an die Abtg. Aktivpropaganda weitergegeben.)

Der junge Verfasser studiert seit 1928 erfolgreich die englische Mentalität und kam bereits vor 13 Jahren zu folgenden Ergebnissen.

Die Engländer leben in einer Welt, zu der sie den Schlüssel verloren haben. Im 20. Jahrhundert hielten sie sich blind an die Grundsätze, mit denen sie im 18. und 19. Jahrhundert Erfolge erzielten, ohne zu sehen, daß die Partner mit anderen Karten spielten.

Ferrero schrieb bereits vor 13 Jahren den bedeutungsvollen Satz:

Europa ist im Begriff sich zu einigen, und es ist keinem Land mehr möglich, in der geistigen und politischen Vereinsamung zu leben, auf die England im 19. Jahrhundert so stolz war.

"Le Mot d'Ordre" (Justice) 2.4.

Die Zeitung bringt einen Artikel über Gespräche in den Parks und Hotels von Vichy. Man interessiert sich für die Position Englands, die Reorganisation der russischen Armee auf der Basis von Disziplin und Autorität, die gesetzgeberischen Maßnahmen zur Förderung der franz. Familie. Hieraus über England:

Zum 3. Mal in der Geschichte steht England alleine gegenüber dem Kontinent. (Armada, Napoleon und jetzt).

Die Methode Englands blieb sich bei den ersten beiden Waffengängen gleich. Es stellte sich nicht zu Lande sondern zur See. Mit seinem Gold suchte es sich Verbündete und Vorkämpfer auf dem Kontinent. Heute ist dies nicht mehr gleich. England muß heute ohne Söldnerheere auskommen. Amerika befindet sich heute in der wehrgeographischen Lage, in der früher England war.

#### Die jugoslawische Krise.

Das Bild der Zeitungen ist beherrscht von den Meldungen aus Berlin und Belgrad. Pressestimmen nur aus Bukarest und Belgrad. Eigene Auffassung und Kommentar kommen nur gelegentlich und nicht in allen Zeitungen vor. Nur der "Temps" kommentiert täglich mit Vorsicht und Zurückhaltung.

Die britische und USA-Auffassung von der Lage wird nicht wiedergegeben, höchstens die Meldung, daß Roosevelt Jugoslawien unterstützen wird.

Die Presse des unbesetzten Gebietes befließt sich großer Vorsicht und Zurückhaltung ohne zu verabsäumen, in politisch nichtssagenden Leitartikeln an die Sympathien für und die traditionell guten Beziehungen zu Jugoslawien zu erinnern, gewissermaßen als Ausdruck des Mitgefühls für eine befreundete Nation.

Die Presse des besetzten Gebietes nimmt wesentlich aktiver

Stellung. Der Staatsstreich wird als ein Abenteuer gegen die eigenen Interessen betrachtet.

Pressedokumente aus dem unbesetzten Gebiet.

"Temps" 1.4. (Kommentar) Das Blatt nimmt ein typisch vorsichtige Haltung ein. Es rät Sensationsmeldungen nur mit äußerster Vorsicht aufzunehmen und sich nur an die offiziellen Kundgaben des Belgrader Kabinetts zu halten, sowie an die offiziellen Äußerungen Wiens und Roms, an die diplomatischen Aktionen der Axenmächte und deren Pressekommentare. Es ist absolut unsinnig, die Vorgänge unter einem polemischen Gesichtspunkt für oder gegen Simovitsch zu sehen oder für oder gegen das Reich. Die jugoslawische Regierung hat dies verstanden. In Rom wird die Situation mit viel Umsicht behandelt, um das Dreimächteabkommen nicht zum Scheitern zu bringen.

"Le Mot d'Ordre" (Justice) 1.4.

Leitartikel "Les réalités historiques"

Hieraus: Die Ereignisse in Jugoslawien beweisen die Zusammenhanglosigkeit und die gefährlichen Widersprüche der Verträge von 1919/20. Es folgt eine ausführliche Darstellung der Schwierigkeiten des jungen Staates auf völkischem und religiösen Gebiet. Für die vorsichtige Stellungnahme des Blattes sind folgende Sätze charakteristisch: Man täuscht sich sicherlich nicht bei der Überlegung, daß der innere Widerstand gegen den Dreimächtepakt von den Serben ausgeht, die Kroaten waren axenfreundlicher. Die Regierung des jungen Königs erklärt, daß der Staatsstreich nur eine Frage der Innenpolitik sei. Wir werden keine Gelegenheit vergehen lassen, unsererseits zu betonen, daß ein guter Friede nicht möglich ist ohne Verkenning der historischen Tatsachen.

In einem 2. Leitartikel schreibt die Zeitung:

Der Beitritt Jugoslawiens zum Pakt und die Matsuokareise sind unbestreitbar diplomatische Erfolge für Deutschland. Die Thronergreifung Peters II. und die Kundgebungen daraufhin werden von London als Gegenschlag gegen diese Erfolge der deutschen Diplomatie ausgewertet. Ohne Zweifel müssen wir uns der größten Objektivität befleißigen und keine übereilten Schlußfolgerungen aus einer schwankenden Lage ziehen.

"Temps" 2.4. Das Blatt bringt einen Korrespondentenbericht aus Belgrad, worin der Charakter der Ausschreitungen stark abgemildert wird. Der neuen Regierung wird die Absicht einer Provokation Deutschlands abgesprochen. Der Artikel ist stark optimistisch im Sinne einer Verharmlosung der Vorgänge.

In einer Reihe von Zeitungen erscheinen Bildfeuilletons unter der Überschrift: Kinder auf Königsthronen, Peter der II. usw.

#### Matsuokareise.

Der Besuch Matsuokas beim Papst findet in der gesamten Presse eingehendste Beachtung.

"La Dépêche Dauphinoise Grénoble" schreibt am 31.3.:

Matsuoka ist auf dem Gebiete der Religion nicht Nationalist, er bekennt sich zur katholischen, d.h. völkisch allgemeinen Religion. Als echter Sohn der Kirche kann er den Papst mit Recht als Heiligen Vater anreden. Dabei wird dieser sich an einen anderen Sohn im Fernen Osten erinnern, Tschan kai schek, der Gegner Matsuokas, der sich gleichfalls zum Christentum bekennt. Zwei erbitterte Gegner der gelben Welt, die sich mit der

Waffe gegenüberstehen, sind Anhänger des Christentums mit seiner Lehre von der Nächstenliebe und Charitas.

Zeitungsauflagen im unbesetzten Frankreich.

(Angaben von Hachette)

Tageszeitungen:

<u>Zeitung:</u>	<u>Einzelverkauf:</u>	<u>Abonnenten:</u>	<u>Summe:</u>
Paris-Soir(Lyon)	215,490	3.964	219.454
Paris-Soir(Toulouse)	149.911	1.916	151.827
Le Journal	45.650	3.672	49.322
L'Action Française	18.331	12.719	31.050
Le Figaro	15.800	7.400	23.200
Le Jour	15.143	5.057	20.200
Le Petit Journal	16.150	2.509	18.659
L'Effort	5.927	6.608	12.535
Le Temps	11.600		
L'Auto	6.280		
Les Debats	1.950	2.049	3.999
Le Mot d'Ordre	2.569	831	3.400
La Croix	2.962		

Wochenblätter:

Sept Jours	709.000
Gringoire	442.000
Marie-Claire	385.000
Candide	225.000
Dimanche Illustré	138.000
Journal de la France	135.000
Ric et Rac	133.000
L'Alerte	42.000.

Sonderführer (K)

<u>Verteiler:</u>	
O.B.zugl.Ch.Kdo.Stb.	1
Ch.Vw.Stb.	1
Ic	3
Generalberichterstatter d.Vw.Stb.	1
V.O.v.F.	1
<u>OKW/WPr.</u>	4
Gen.Qu.	1
Promin.(über WPr.Iw)	24
Staffel Paris,NW,SW,NO,Bordeaux	5
Prop.Abtg.Belgien	1
z.d.A.Prop.Abtg./Refr.L.	5
Verb.Offz.MR zur Botschaft	1

# 2357

# Geheim

26. Juli 1941

# 41

DER MILITÄRBEFEHLSSTAB  
IN FRANKREICH

Paris, den 7. April 1941.

Propaganda-Abteilung

Referat Lektorat  
Tgb.Nr. 40/41 g.Kdes.

46 Ausfertigungen.

11. Ausfertigung.

12. APR. 1941
2357 / 419
3

*2 x 3 Amt Paris.*

*D. G. J.  
(+I Id  
S. 4026 Nr.)*

Lagebericht der Prop. Abtg. Frankreich  
für die Zeit vom 1. - 6. IV. 1941.

*f. d. d.*

A. Tätigkeit und Propagandalage in der Zeit vom 1. - 6. IV. 1941.

I. Presse	Seite 1
a) Gesamtpresse	" 1
b) Presse in den einzelnen Staffelnbereichen	" 2
1. Paris	" 2
2. Staffel NW (St. Germain)	" 4
3. Staffel SW (Angers)	" 5
4. Staffel No (Dijon)	" 5
5. Staffel Bordeaux	" 5
II. Rundfunk	" 6
a) Aus dem Unterhaltungsprogramm der Woche	" 6
b) Politisch-propagandistische Sendungen	" 6
c) La Rose des Vents	" 7
d) Feindliche Sender	" 7
III. Film	" 8
a) Allgemeine Lage	" 8
b) Verhandlungen mit den Franzosen	" 9
c) Deutsche Filme in Frankreich	" 9
IV. Kultur	" 10
a) Theater	" 10
b) Musik	" 10
c) Bildende Künste	" 11
V. Schrifttum	" 12
a) Zensur politischen Schrifttums	" 12
b) Abkehr von Paris	" 12
c) Bessere Schaufensterpropaganda	" 12
d) Kirche und Hetzliteratur	" 12
e) Schriftsteller werden gesucht	" 12
VI. Aktivpropaganda	" 13
a) Dokumente für Weissbücher	" 13
b) "Conférences des Ambassadeurs"	" 13
c) Erfolgreiche Broschüre	" 13
<u>B. Planungen</u>	" 14
I. Presse	" 14
II. Aktivpropaganda	" 14
a) Gründung eines anti-jüdischen Instituts	" 14
b) Eine illustrierte Presserevue	" 15

*J. G. J.*

A. Tätigkeit und Propagandalage in der Zeit vom 1. - 6.IV.1941.

I. Presse.

a) Gesamtpresse:

Der Umsturz in Jugoslawien: Aussenpolitisch standen in dieser Berichtswoche, wie nicht anders zu erwarten, die jugoslawischen Vorgänge im Vordergrund der Betrachtungen aller Zeitungen im besetzten Gebiet. Da die Tages- und Wochenzeitungen anfangs nicht sehr reichlich mit Sensationsnachrichten über die Ereignisse versehen werden konnten, und der Besuch des japanischen Aussenministers in Italien von den franz. Zeitungen nicht gern zum Gegenstand grosser Erörterungen genommen wurde, versuchten die franz. Journalisten, alle möglichen vom englischen Rundfunk ausgestreuten Kombinationen zu übernehmen und zu kommentieren. Diesen Versuchen wurde dadurch entgegengetreten, dass die Pressevertreter sofort entsprechende Anregungen mit dem Ziel gaben, die britische Lügenflut nicht nur einzudämmen, sondern sie mit überzeugenden Argumenten zurückzuweisen.

Achtung vor den deutschen militärischen Leistungen: Die wirkungsvollen Angriffe gegen England und überhaupt die Leistungen der deutschen Wehrmacht sind überall in den Zeitungen gebührend herausgestellt und durch entsprechende Aufmachung hervorgehoben worden. Die Achtung vor der soldatischen Überlegenheit Deutschlands kam dabei immer wieder in den Zeitungen zum Ausdruck. Hierzu trugen die Erfolge des deutschen Afrika-korps, auf das die Leser in Wort und Bild ausführlich hingewiesen wurden, in erster Linie mit bei.

Zur Judenfrage in Frankreich: Verschiedene Zeitungen bringen Unterredungen mit dem von Vichy ernannten Judenkommissar Vallat oder benutzen diese Ernennung zum Anlass einer Stellungnahme zum Judenproblem in Frankreich. So heisst es u.a. in der Wochenzeitung "Au Pilon": Endlich nach 10 Monaten habe Vichy nun einen Judenkommissar ernannt. Dieses lange Hinauszögern sei ein Beweis für die Obstruktion gewisser Kreise in Vichy. Nach dem Dekret vom 10.12.40 sei nichts erfolgt, weil die Umgebung des Marschalls auch diesen Erlass hintertrieben hat. Der Jude sei immer noch allmächtig in Frankreich. Er finde bei Politikern und hohen Beamten Unterstützung. Die Zeitung erhebt dann die Frage, ob man etwa glaube, dass die Juden untätig geblieben seien, als sie sich bedroht sahen und erklärt dazu, dass sich die Juden überall nur enger zusammengeschlossen hätten. Sie als die wahren Kriegsschuldigen müssten diesen Krieg bezahlen. Man solle sie durch eine Armbinde kennzeichnen und solle endlich die jüdischen Ärzte, Rechtsanwälte und Bankiers davonjagen. Der neue Kommissar habe eine bedeutende Aufgabe. Hoffentlich erfülle er sie auch!

Katholische Bildaktivität. In steigendem Masse kann in der letzten Zeit eine erhebliche Aktivität der katholischen Kirche in der Bildpropaganda beobachtet werden. Ständig erscheinen Bilder kirchlicher Neubauten, neu ernannter Priester und Bilder von Priestern, die irgendwelche geistlichen Vorträge

halten. Das Verhältnis Kirche-Schule sowie der Einfluss der Kirche auf die Jugenderziehung überhaupt und die kirchliche Kunst werden bildlich immer stärker herausgestellt. Das Auftreten des Kardinals Suhard wird bei jeder Gelegenheit im Bilde festgehalten und veröffentlicht. Eine Sperrung solcher Bilder ist nur selten möglich.

Der Einsatz deutscher Anzeigen: Nach der Stabilisierung des deutschen Einflusses bei Havas Publicité wurde durch die Gruppe Presse eine Besprechung einberufen, die der Frage der deutschen Werbung in der franz. Presse galt. Für die deutschen Firmen wird eine Aufstellung der für die Werbung interessanten Zeitungen und Zeitschriften vorbereitet, die als Leitfaden für die Werbung in der franz. Presse dienen soll. Der deutsche Inserent wendet sich in Berlin an die Ala oder die Gefa, die die deutsche Anzeigen an Havas-Publicité weitergeben. Da bei dem augenblicklichen Warenmangel und dem geringen Umfang der Zeitungen und Zeitschriften eine grössere Werbung nicht in Frage kommen kann, müssen diese beiden deutschen Gesellschaften in Berlin eine zweckmässige Steuerung der Anzeigen vornehmen. Andererseits ist die Herbeiführung einer regelmässigen deutschen Werbung in der franz. Presse schon aus Gründen der Gewöhnung und zur Herstellung der Verbindung zu der nunmehr deutsch beeinflussten Havas-Publicité notwendig.

b) Die Presse in den einzelnen Staffelnbereichen:

1. Paris.

Stimmungslage der Presse: Die Vorgänge in Jugoslawien haben die Pariser Bevölkerung stark beschäftigt und wirkten auch auf die Pariser Journalisten ein. Solche Ereignisse führen regelmässig zu mehr oder weniger verstärkten Versuche, die Besatzungsmacht anzugreifen. In der Zeitung "Aujourd'hui" erschien ein Artikel über die Kartoffelkäfer, der in zweideutigen Worten die deutsche Besatzungsmacht zu beschimpfen versuchte. Der "Matin" brachte durch eine bestimmte Anordnung zweier Überschriften den Arbeitseinsatz franz. Arbeiter in Deutschland mit dem Menschenhandel in Verbindung.

Die Zensur hielt eine Reihe von Artikeln an, die in einer aggressiven Tonart als unverschämte bezeichnet werden mussten. Der Hauptschriftleiter des "Aujourd'hui" wurde abgesetzt. Dem Verfasser des Artikels über den Kartoffelkäfer wurde die Pressekarte entzogen und eine Geldstrafe auferlegt. Auf der Pressekonferenz der Pariser Presse wurden die einzelnen Blätter gewarnt, die Zusammenarbeit mit den deutschen Dienststellen durch solche Machenschaften zu gefährden.

Abgesehen von diesen Zwischenfällen sind die Pariser Zeitungen der deutschen Darstellung der bewegten Ereignisse gut gefolgt und haben in der Aufmachung der Nachrichten und in eigenen Kommentaren den deutschen Standpunkt geschickt zur Geltung gebracht.

So schreibt z.B. Jacques Doriot in "Le Cri du Peuple" über Jugoslawien: Dieser Staat hätte bei seiner geographischen

Lage nur dann eine Möglichkeit gehabt, seine Einheit zu erhalten, wenn er es verstanden hätte, mit allen Nachbarn in gutem Einverständnis zu leben; denn alle seine Nachbarn haben sich bis auf Griechenland dem Dreimächtepakt angeschlossen. Jugoslawien sei ein wahrhaftes Mosaik von Rassen und Religionen. Die Zwistigkeiten der Serben mit allen anderen nationalen Minderheiten hätten tiefe Wunden verursacht. Seit 20 Jahren kämpften die Kroaten um ihr Recht. Auch die Slowenen, Muselmanen und Bulgaren stellten Ansprüche. Nun kämen noch die Provokationen gegenüber Deutschland und Italien hinzu. Damit hat sich Jugoslawien sein Urteil selbst gesprochen. Diesen künstlichen Staat könne kein Abenteuer retten. Die Palastrevolution in Belgrad, die von den immer noch vorhandenen Englandfreunden in Frankreich mit Freude aufgenommen worden sei, könne den Lauf der Geschichte nicht mehr aufhalten.

Mit der Konfiszierung franz. Schiffe durch die USA befasst sich Luchaire in "Les Nouveaux Temps" und erklärt dazu: Zum erstenmal in der Geschichte haben Berlin, Rom und Paris gleichzeitig und in derselben Sache in Washington Protest erhoben. Ein symbolisches Ereignis! Die grossen europäischen Staaten würden auf diese Weise dazu gebracht, sich enger zusammenzuschliessen. Die unwiderstehliche Kraft der Wirklichkeit mache Frankreich mit den übrigen Völkern des europäischen Kontinents solidarisch. Der amerikanische Egoismus zwinge Frankreich in den europäischen Block hinein. Deshalb müsse man sich nur fragen, ob es nicht besser wäre, wenn der Anschluss Frankreichs an das neue Europa spontaner erfolgen würde.

Der Einmarsch der deutschen Truppen in Jugoslawien und Griechenland wird von der infolge der Sonntagsruhe erst am Montagabend erscheinenden Presse in grosser Aufmachung gebracht. Die Auswirkung dieser Ereignisse kann deshalb erst im nächsten Bericht behandelt werden.

Pressekonferenz: Auf den Pressekonferenzen der Pariser Presse nimmt der Gruppenleiter der Staffel Paris nunmehr regelmässig zu den aktuellen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Fragen Stellung, um den Pariser Zeitungen eine geeignete Sprachregelung zu geben. Auf der Konferenz am 1. IV. wurde ein Referat über Organisationsfragen im franz. Musikwesen gehalten. Am 2. IV. sprach der Vertreter des Otto Wolff-Konzerns für Frankreich Direktor Acker, über "europäische Wirtschaftsprobleme der deutschen und franz. Wirtschaft." Der Vortrag fand bei den deutschen Korrespondenten und den Vertretern der Pariser Tages- und Wirtschaftspresse reges Interesse. An hervorragender Stelle haben sämtliche Blätter darüber berichtet. "La Vie Industrielle" brachte die Ausführungen wörtlich.

Neuer Auslandspresse-Präsident: Auf der Pressekonferenz für die Auslandskorrespondenten wurden Referate über die "bildenden Künste" und die "Organisation des franz. Musikwesens" gehalten. An Stelle des nach Italien zurückgerufenen Korrespondenten des "Corriere della Sera", Solari, wurde der Berichterstatter des "Giornale d'Italia", Bernacconi, zum Präsidenten des Groupement der Auslandspressevertreter bestimmt.

Bilder aus Deutschland: Das Bildmaterial vom Matsuoka-Besuch wurde auf Weisung des Bildreferates mit besonderem Nachdruck der Tagespresse angeboten. Die Tatsache, dass die "Illustration" und auch die "Semaine" Titelblatt und Bericht im Innenteil auf den Matsuokabesuch stellten, hat die gleiche Ursache. "Illustration" brachte ferner einen interessanten Nachbericht über Mers el Kebir, ebenfalls auf Anregung der Bildpresse, der zeitlich sehr günstig mit dem neuen Überfall der Engländer auf franz. Schiffe zusammenfiel. Die "Semaine" folgte dem Hinweis, den aktuellen politischen Ereignissen mehr Rechnung zu tragen, indem sie neben einem Bilde des entgegen dem englischen Rundfunkbericht unversehrten Grabes Heinrich Heines einen fünfseitigen Bericht über den Einsatz der deutschen Luftwaffe in Lybien brachte. Sie beginnt ausserdem mit der Veröffentlichung politischer Karikaturen.

Auflageentwicklung: Die Auflageentwicklung der Pariser Zeitungen zeigt einen leichten Rückgang. Die Gründe dafür sind einmal darin zu finden, dass infolge des Papiermangels die Auflagen auf den Stand der tatsächlich verkauften Exemplare herabgesetzt werden sollen und zum anderen in den Transport-schwierigkeiten, die den Verkauf der Pariser Zeitungen in der Provinz erschweren. Dagegen haben die Zeitschriften in dieser Berichtszeit einen ausserordentlich starken Aufschwung genommen. Es wurden insgesamt 5 810 000 Zeitschriftenexemplare umgesetzt. Die Steigerung in dieser Berichtswoche beläuft sich demnach auf fast 500 000.

## 2. Staffel NW(St.Germain).

Gegen englische Lügenmeldungen: In den Departements Manche und Calvados hat es sich als dringend notwendig erwiesen, gegen die vom englischen Rundfunk systematisch ausgestreuten Lügen- und Hetzmeldungen auf dem schnellsten Wege Front zu machen. Die zuständigen Aussenstellenleiter teilen die kursierenden Gerüchte der Staffel mit. Gemeinsam werden klare Sprachregelungen festgelegt, die dann in Eigenarbeiten der franz. Journalisten ihren Niederschlag finden. Damit ist erreicht worden, dass z.B. der "Cherbourg Eclair" nahezu täglich auf die englischen Falschmeldungen die richtige Antwort gibt und zum anderen die franz. Zeitungsmänner von sich aus daran gehen, die gegebenen Richtlinien journalistisch auszuwerten. Gerade in der Provinz sind infolgedessen scharfe Artikel gegen die von England gestartete V-Zeichen-Aktion geschrieben worden, die geschickt abgefasst waren und ihren Eindruck in der Öffentlichkeit nicht verfehlt haben. Die kleineren im Departement Manche erscheinenden Wochenblätter schlossen sich dem Beispiel des "Cherbourg Eclair" an.

Arbeiter holt seine Frau nach Deutschland nach: Ein Arbeiter aus Evreux, der z.Zt. in Deutschland tätig ist, kommt in diesen Tagen nach Evreux zurück, um seine Frau abzuholen, die ebenfalls in Deutschland Arbeit finden wird. Sobald dieser Arbeiter in Evreux angekommen sein wird, soll für das ganze Departement eine besondere Aufklärungsaktion über das neue Deutschland einsetzen.

### 3. Staffel SW(Angers).

Lebensmittellage wesentlich verschlechtert: Grosse Beachtung finden in der Presse des Staffebereiches die weiterhin erheblich anwachsenden Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgungslage. Diese Schwierigkeiten kommen vor allem nach aussen hin in dem Schlangestehen der Bevölkerung vor den Einzelhandelsgeschäften zum Ausdruck, wobei festzustellen ist, dass die Bevölkerung in den meisten Fällen nur einen Teil der ihr zustehenden Mengen erhält. Die Presse ist deshalb angewiesen worden, einleuchtende Gründe dieser Verknappungerscheinungen zu bringen und alle Witzeleien zu vermeiden, die geeignet sind, die bestehende Misstimmung zu vertiefen. Um die ärgsten Misstände zu beseitigen, ist die Einführung von Kundenlisten in Aussicht genommen.

### 4. Staffel NO(Dijon).

Mehr Eigenarbeiten: Die selbständige Stellungnahme der Schriftleiter zu Tagesfragen hat im Bereich der Aussenstelle Auxerre zugenommen. Bei anderen Blättern hat sie sich bereits des öfteren bewährt. Das gleiche meldet die Aussenstelle Le Creusot von den Zeitungen in Moulins und Châlons-s.S. Auch in Le Creusot selbst ist die Arbeitsweise der Schriftleitungen zufriedenstellend.

Günstige Auflageentwicklung: Die Aussenstellen Epinal und Auxerre melden, dass die Auflagen der Zeitungen ihres Bereiches weiter im Steigen sind. Die Auflage des "Echo de Nancy" ist sonntags erstmalig auf über 81 000 gestiegen. Der "Eclairer de L'Est" in Reims hat seine Auflage in der Berichtszeit auf über 100 000 steigern können.

### 5. Staffel Bordeaux.

Armes Frankreich: Die Zeitung "La Liberté" bringt eine hervorragende, kommentierende Besprechung des Buches "Comment mourut la paix" von Philippe Henriot. Der Verfasser des Artikels geisselt hierbei besonders die Eigenschaft seiner Landsleute, für sie unangenehme oder selbst bedrohliche Vorgänge in ihrer Umwelt einfach zu ignorieren. Ebenfalls werden die Vorgänge in der franz. Aussenpolitik in den Augusttagen des Jahres 1939 und die schroffe Abweisung des Vermittlungsangebotes Mussolinis glossiert. Der Artikel schliesst mit dem Ausruf: "Armes Frankreich, in welche Hände hattest Du Dein Schicksal gelegt!"

Späte Einsicht: Der Plan der Vichy-Regierung, die Saharabahn auszubauen, hat eine Reihe von Kolonialartikeln ausgelöst. So schreibt der Abg. Taittinger, dessen Artikel in verschiedenen Zeitungen erscheinen: Wenn man bedenke, was der Krieg an Geld verschlungen habe, so müsse man nicht ohne Melancholie feststellen, dass dieses Geld zu wirtschaftlichen und friedlicheren Zwecken besser hätte verwertet werden können.

## II. Rundfunk.

### a) Aus dem Unterhaltungsprogramm der Woche:

Musik: Das musikalische Programm von Radio Paris brachte in dieser Berichtswoche 41 Schallplattenkonzerte und 47 Originalsendungen. Aus den Originalsendungen sind besonders zu erwähnen: Die Wiedergabe des H-Dur Trios von Brahms durch das Trio Jean Doyen, ein Konzert des Orchesters Pierné, das Werke von Schubert, Weber, Berlioz und als besonders hervorzuhebende Leistung "Till Eulenspiegel" von Richard Strauss brachte, ein Mittagskonzert, das franz. Komponisten zu Gehör brachte und eine Kammermusiksendung mit Smetanas "Aus meinem Leben".

Allgemeines Zeitgeschehen: Ausser verschiedenen Sport- und Bauernfunkreportagen brachte das allgemeine Zeitgeschehen 12 Sendungen "Radio Actualités", darunter auch ein Interview mit einem aus Deutschland zurückgekehrten Arbeiter. Ausserdem wurden 2 Sendungen "Paris s'amuse" und 3 grössere Zeitfunksendungen geboten.

Hörspiele: In der Berichtswoche wurden 12 Hörspiele bearbeitet und gesendet. Zahlreiche Manuskripte und Programmvorschläge wurden geprüft.

### b) Politisch-propagandistische Sendungen:

Politisches Zeitgeschehen: Zum ersten Mal wurde in der Berichtszeit auf Anregung der Botschaft eine deutsche Stellungnahme von einem Deutschen gesprochen und auch so angesagt. In dem Vortrag wurde der franz. Journalist Fernand-Laurant zurechtgewiesen. Das Echo war gut.

In den Sendereihen: "Tribune du Midi" und "Tribune du Soir" wurden 28 Plaudereien, 3 Interviews, 2 Hörerbriefe, 1 Sketch und ein Gedicht gebracht. Diese Sendungen wanden sich zum Teil gegen England und zum Teil gegen das Judentum. Zum grössten Prozentsatz befassten sie sich jedoch mit dem Wiederaufbau Frankreichs. Als Sondersendungen gab das politische Zeitgeschehen ein Interview mit einem Kriegsverwaltungsrat über grundsätzliche Fragen des Einsatzes von Arbeitern aus Frankreich in Deutschland, 2 Sendungen der "Rose des Vents" und eine Reportage über Malta.

Drahtloser Dienst: Die Ereignisse in Jugoslawien standen im Laufe der Berichtswoche im Mittelpunkt des Interesses. Anfänglich wurden sie - den Berliner Sprachregelungen entsprechend - als zweitrangig betrachtet, bis dann die Freigabe für Grossaufmachung erfolgte. Um das Bild abwechslungsreich zu gestalten, wurden einmal die Verfolgungen der Deutschen, einmal die Unruhen, dann die militärischen Massnahmen der neuen Regierung oder auch die Kroatenfrage in den Vordergrund gerückt.

Durch die Beschlagnahme franz. Schiffe war die Handhabe gegeben, eine scharfe Polemik gegen die Vereinigten Staaten zu richten und zwar nicht nur wegen dieser Frage, sondern auch wegen der Weigerung, dem unbesetzten Frankreich Lebensmittel zu liefern, wegen der Auslieferung der beiden deutschen

Offiziere an Kanada und wegen ihres Gebahrens in der Jugoslawien-Frage.

Innerpolitisch ergab sich Gelegenheit zu starker Polemisierung gegen England infolge der Zwischenfälle bei Nemours. In der 2. Wochenhälfte wurden Auszüge aus den Vichy-Sendungen gegen de Gaulle durchgegeben. Auf militärischem Gebiet wurde ausser dem deutschen Vormarsch in Nordafrika und den Grossangriffen der Luftwaffe auf England die Versenkung der vielen feindlichen Tankschiffe besonders behandelt.

Bei den eingegangenen Hörerbriefen haben die negativen Zuschriften etwas zugenommen. Der grösste Teil von ihnen trug das V-Zeichen. Ebenso erschienen ein paar Tage lang Briefe, die ganz systematisch von "Radio Merde" sprachen. Allem Anschein nach handelt es sich dabei um eine von irgend einer Stelle ausgegebene Parole.

c) "La Rose des Vents"

Um den Kontakt zwischen Radio Paris und den in der Anhängerkartei erfassten 15 000 positiv eingestellten Hörern zu verstärken, hat der Rundfunk eine neue Broschüre herausgebracht: "La Rose des Vents". Diese Broschüre enthält ausschliesslich Ausschnitte aus Hörerbriefen zu der Sendung "Rose des Vents", die den zu vielen Tausenden eingegangenen Zuschriften entnommen wurden. Die Broschüre, die bereits einen guten Erfolg verzeichnen kann, wird diesem Bericht als Anlage beigegeben. Ebenso wird die schon früher von Radio Paris herausgegebene erste Broschüre "Ici Radio Paris", in der eine ganze Reihe von früheren Sendungen veröffentlicht wurde, diesem Bericht beigelegt.

d) Feindliche Sender:

Unter allen Rundfunkfragen stehen in der Provinz nach wie vor die Sorgen um den Sender London in vorderster Front. Die englischen Sendungen werden überall gut empfangen. Bei der zunächst geübten Zurückhaltung in der Nachrichtenverbreitung über die Ereignisse im Südosten benutzte die franz. Bevölkerung den englischen Rundfunk als ausführliche und willkommene Nachrichtenquelle. Den Nachrichten wird allgemein geglaubt, und sie werden dann auf dem Wege der Flüsterpropaganda überallhin verbreitet. Auch die V-Zeichen-Aktion ist ja, wie bereits berichtet, von dem englischen Rundfunk gestartet worden. Wirksame deutsche Störsender werden von allen Aussenstellenleitern als vordringliche Hilfsmassnahme erbeten.

### III. Film.

#### a) Allgemeine Lage:

Filmverleih: In dieser Berichtswoche wurden die Zulassungen der genehmigten Verleiher wiederum auf 2 Monate verlängert. Demnach haben jetzt

in Paris	44	Verleihfirmen	
in Bordeaux	22	"	(davon 10 Filialen von Pariser Firmen)
in Dijon	2	"	
in Nancy	1	"	
in Nantes	2	"	
in Rennes	3	"	(davon 2 Filialen von Pariser Firmen)

sowie eine Werbefilmgesellschaft die Genehmigung.

Der Aufforderung, die Erscheinungstermine sämtlicher zugelassener franz. Filme bekanntzugeben, sind nunmehr alle Verleihfirmen nachgekommen. Diese Unterlagen sind wichtig für die Beurteilung der Filme älterer Produktion, die aus dem Verleih herausgenommen werden sollen. Es ist beabsichtigt, sämtliche vor dem Jahre 1936 erschienenen Filme zu verbieten. Eine endgültige Entscheidung kann jedoch erst nach genauester Abschätzung erfolgen, da die Bedürfnisfrage der Filmtheater hierbei die grösste Rolle spielt.

Schmalfilm: Von Filmamateuren wurden verschiedene Anträge auf Genehmigung zur Aufnahme von Schmalfilmen gestellt. Da besonders wichtige Gründe, die eine Ausnahme vom generellen Verbot jeglicher Schmalfilmherstellung rechtfertigen würden, nicht vorlagen, wurden die Antragssteller abschlägig beschieden. Einigen Anträgen von Schulen, staatlichen Behörden und Lehranstalten auf Genehmigung zur Vorführung von Schmalfilmen wurde entsprochen.

In der Berichtswoche sind 3 gewerbliche Schmalfilmvorführstätten zugelassen worden.

Filmtheater: Die Frage der Eintrittspreise für Angehörige der Wehrmacht in den franz. Filmtheatern wurde in Übereinkunft mit dem Comité d'Organisation du Cinéma çahin geregelt, dass Militärpersonen in Uniform ohne Rücksicht auf den Dienst-rang auf allen Plätzen der halbe Preis anzurechnen ist. Die gleichen Vergünstigungen erhalten die Polizei, der SD, der RAD, OT und Angehörige des Deutschen Roten Kreuzes in Uniform.

Filmprüfstelle: Zur Zeit werden die Grundlagen für die neu-aufzustellende Untergruppe Filmexport vorbereitet. Zur Filmprüfung wurden bis zum 1. IV. insgesamt 3937 Filme eingereicht.

b) Verhandlungen mit den Franzosen:

Am 2.IV. fand eine kurze Besprechung mit den franz. Regierungsvertretern für Filmfragen statt. Hierbei wurde vor allen von dem Referatsleiter Film der Abtg. auf die Notwendigkeit der Inangriffnahme der franz. Filmherstellung und die Vorlage der entsprechenden Anträge und auf die organisatorische Einrichtung der beiden Groupements für das Gebiet des Amateurfilms und des Erziehungs- und Unterrichtsfilmes hingewiesen.

c) Deutsche Filme in Frankreich:

Die deutschen synchronisierten Filme finden nach wie vor nachhaltenden Anklang. Der Wunsch nach einem verstärkten Einsatz guter deutscher Kulturfilme ist wiederum verschiedentlich vorgetragen worden. Einen grossen Erfolg verspricht der am Ende der Berichtszeit angelaufene synchronisierte Tobis-Film "Bel Ami".

Wie die ACE (Ufa) mitteilt, hat sie bisher im besetzten franz. Gebiet

18 deutsche Spielfilme  
und 26 deutsche Kulturfilme

herausbringen können. Die Tobis meldet ebenfalls

18 deutsche Spielfilme  
und 21 deutsche Kulturfilme.

In Montbéliard eröffnen die Peugeot-Werke ein Werkkino. Die gesamten Kosten trägt die Werkleitung. Zur Vorführung gelangen deutsche Filme. Die Werkleitung hat sich dieserhalb mit der ACE und der Tobis in Verbindung gesetzt.

#### IV. Kultur.

##### a) Theater:

In Paris zeigte die Premiere von "La Femme Nue" im Theatre Gymnase ein harmonisches Bild. Frau Ivonne de Bray wurde mit besonderem Beifall gefeiert. Hier überwog die Herzlichkeit, mit der die Schauspielerin, die während der Besatzungszeit zum ersten Mal auftrat, begrüsst wurde, jede andere Stimmung. Frau de Bray hat, wie in franz. Kreisen bekannt ist, jetzt und auch schon vor dem Kriege Umgang mit Deutschen. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, dass in dieser Vorstellung in der Harry Bauer nicht mitwirkt, das sonst zahlreich vertretene jüdische Publikum ganz fehlt.

Gelegentlich einer Reise nach Caen und in die untere Normandie wurde von der Staffel NW festgestellt, dass die dortigen kulturellen Verhältnisse durchaus günstig liegen. Der Theaterdirektor in Caen beabsichtigt, auch im Departement Calvados Tournées durchzuführen, wozu er auch mit seinem Ensemble im Stande erscheint.

In Rennes und Tours ist die Theatersaison zu Ende gegangen, sodass nunmehr der gesamte Bezirk durch Tournées bespielt wird.

##### b) Musik:

Der Besuch der Konzerte ist im allgemeinen recht gut. Eine zunehmende Berücksichtigung neuerer franz. Musik fällt auf. Dabei zeigt sich, dass ständige Konzerte wie Lamoureux mit im allgemeinen klassischen und romantischen Programmen bei Veranstaltungen mit einer ausgesprochen modernen, noch unbekannteren Programmfolge plötzlich einen auffallend geringen Besuch haben. Andererseits scheinen manche neuere Komponisten wie z.B. Honegger ihren festen Kreis zu haben, was wieder jüngeren Virtuosen zu Gute kommt, wenn sie Werke von diesen Tonsetzern in ihrem Programm haben.

In Rouen und in Cherbourg fanden in der Berichtszeit grössere Konzerte statt. Das Konzert in Cherbourg war in Form eines Musikwettstreites aufgezogen und erfreute sich eines guten Besuches.

In Dijon veranstaltete die Zweigstelle des deutschen Institutes unter tätiger Mithilfe der Staffel einen Konzertabend. Es spielte das Lenzewski-Quartett. Der Abend kann als voller Erfolg angesprochen werden. Der über 500 Personen fassende Saal war vollständig von den Interessenten deutscher Kultur gefüllt, die aufmerksam den Darbietungen folgten.

Auch in Bordeaux fanden beachtenswerte und gute Konzerte statt.

c) Bildende Künste:

In den sehr schön ausgestatteten Bilderheften des Tel-Verlages ist eine neue Arbeit über den Mont St. Michel erschienen. In diesem Heft ist der begleitende Text erstmalig nicht nur englisch und franz., sondern auch deutsch gebracht.

In der Galerie von Louis Carré in Paris wurde unter sehr grosser Beteiligung der franz. Gesellschaft und vieler hervorragender Mitglieder des Pariser Theaters eine Ausstellung des Malers Touchaques eröffnet. Dieser Künstler ist vor allem durch seine guten Dekorationen für die Comédie Française und für das Theater Montparnasse bekannt geworden. Die ausgestellten Arbeiten brachten interessante Beispiele der farbenfreudigen und eigenartigen Kunst dieses Malers.

V. Schrifttum.

a) Zensur politischen Schrifttums:

In dieser Berichtswoche wurden in verstärkter Masse Prüfungen von Manuskripten vorgenommen. Es handelt sich bei diesen Manuskripten grösstenteils um solche, die nach dem Zensurabkommen mit dem Verlegersyndikat bei diesem eingereicht und an die Gruppe Schrifttum der Staffel Paris weitergeleitet worden sind, da der Inhalt politischer oder militärischer Art ist, sodass die Verantwortung für die Herausgabe vom Verleger nicht selbst übernommen werden kann.

b) Abkehr von Paris:

Im Gebiet der Staffel NW ist bemerkenswert, dass heimatgebundene Schriftstellerkreise in der Normandie und jetzt auch im Bereich der Aussenstelle Bourges in ihren Arbeiten sich mehr und mehr der verpflichtenden Überlieferung ihrer Provinz bewusst werden und die Gelegenheit der deutschen Besetzung benutzen, sich der Pariser geistigen Zentralisation zu entziehen.

c) Bessere Schaufensterpropaganda:

Das Referat Schrifttum der Staffel No hat in der Berichtswoche seine besondere Aufmerksamkeit der Gestaltung der Schaufensterpropaganda in den Buchhandlungen gewidmet. So fand in Troyes eine Versammlung sämtlicher Buchhändler der Stadt und der näheren Umgebung statt, die dem Zwecke diente, die Buchhändler mit Richtlinien für die bessere Ausgestaltung der Schaufenster zu versehen.

d) Kirche und Hetzliteratur:

In Bordeaux wurde zwischen der Staffel und dem ersten Sekretär des Erzbischofs von Bordeaux verabredet, dass der Erzbischof an die Bischöfe seines Bezirkes ein Schreiben richtet, in dem er auf die Zensurpflicht für alle Veröffentlichungen hinweisen will. Der Erzbischof wird sich ferner für eine Zurückziehung der noch hier und da in Kirchen ausliegenden Hetzliteratur aus der Zeit vor dem Kriege verwenden.

e) Schriftsteller werden gesucht:

Anlässlich einer Aussenstellenleitertagung der Staffel Bordeaux sprach der Schrifttumsreferent der Abtg. über die Schrifttumspolitik und die Aufgaben der Aussenstellenleiter auf diesem Gebiet. Er forderte vor allem dazu auf, Schriftsteller ausfindig zu machen, die in der Lage sind, mit ihren Werken die grosse Lücke auszufüllen, die durch den Ausfall der jüdischen und anglo-amerikanischen Produktion im franz. Verlagswesen entstanden ist.

VI. Aktivpropaganda.

a) Dokumente für "Weissbücher":

Die Gruppe Aktivpropaganda der Staffel Paris hat die Vorarbeiten für die "Weissbücher" des Propagandaministeriums über die franz. Kriegsschuld zum Abschluss gebracht. Im Laufe der letzten Monate wurde die gesamte franz. Presse für die Zeit vom Einmarsch der deutschen Truppen in Prag bis zur Besetzung von Paris auf Artikel durchgesehen, die als Kriegshetze und als Beiträge zu dem franz. "Kriegszielen" anzusehen sind. In gleicher Weise wurde politisches Karikaturenmateriale gesammelt, das ebenfalls als Beweis für die franz. Kriegsschuld dienen kann. Alles Material dieser Art wurde fotokopiert und zusammengestellt.

b) "Conférences des Ambassadeures":

Von der Staffel Paris wurden in dieser Berichtswoche Vorbereitungen für die Propagandareise Gonthier de Vassé's, des Verfassers des Buches "Je reviens d'Angleterre" getroffen. Um zu vermeiden, dass diese Versammlungsreise von der franz. Bevölkerung als eine deutsche Angelegenheit angesehen würde, wurde die Leitung der "Conférences des Ambassadeures" veranlasst, die nötigen Vorarbeiten aufzunehmen. Im Gebiet der Staffel Dijon werden als Veranstaltungen der "Conférences des Ambassadeures" nicht weniger als 12 Versammlungen stattfinden.

c) Erfolgreiche Broschüre:

Im Bereich der Staffel NO macht die Broschüre "L'Allemagne Socialiste" einen starken Eindruck vornehmlich auf den franz. Arbeiter, für den es unvorstellbar ist, dass ein Staat in derartiger Weise für das Wohl seiner Arbeiter sorgt. In den franz. Betrieben herrschen durchweg soziale und hygienische Misstände. Hier wird die Broschürenpropaganda in besonderem Masse angesetzt werden. Hinsichtlich der Wirkung der deutschen Propaganda ist überhaupt immer wieder festzustellen, dass gerade Broschüren und Flugblätter einen sehr starken Absatz finden. Die Vorstellungen von der Zukunft Frankreichs werden durch die aus den Broschüren geschöpften Gedankengänge nicht unwesentlich in einem für Deutschland günstigen Sinne beeinflusst. Die unter der franz. Arbeiterschaft aktivierte deutsche Propaganda findet insbesondere in Bezug auf die Behandlung von Tarifordnungsfragen sowie der Sozialbetreuung der deutschen Arbeiterschaft und der nach Deutschland angeworbenen Franzosen Beachtung.

B. Planungen.

I. Presse.

Ein sich auf rein franz. Dinge beschränkender wirtschaftlicher Informationsdienst wird, von der Gruppe Presse der Staffel Paris angeregt und vorbereitet, in diesen Tagen im Rahmen der "Vie Industrielle" herauskommen. Es ist beabsichtigt, diesen Dienst, der ein wertvolles Instrument für die deutschen Wirtschaftsinteressen darstellt, nicht nur den Zeitungen anzubieten, sondern darüber hinaus damit auch den Bereich der öffentlichen Verwaltung, die franz. Unternehmen und Wirtschaftsverbände zu erfassen.

II. Aktivpropaganda.

a) Gründung eines anti-jüdischen Institutes:

Um auch für die Zeit nach dem Kriege einen massgebenden Einfluss auf die franz. anti-jüdische Arbeit zu gewinnen wurde von der Staffel Paris in Zusammenarbeit mit dem SD die Gründung eines anti-jüdischen Institutes vorbereitet. Die Gründung selbst hängt vorläufig noch von der Genehmigung der hierzu notwendigen Geldmittel ab. Das Institut wäre später vom franz. Staat bzw. von der Dienststelle des Judenkommissars zu finanzieren. Die Finanzierung der Gründung muss zunächst deswegen von deutscher Stelle erfolgen, um auf die Stellenbesetzung einen bestimmenden Einfluss ausüben zu können. Das anti-jüdische Institut darf nur solche Persönlichkeiten enthalten, die von deutschen Stellen ausgesucht sind und die die Gewähr geben, dass eine sachliche in deutschem Interesse liegende Arbeit möglich ist. Erste Aufgabe dieses Instituts wäre es, nach aussen hin als Trägerin der anti-jüdischen Propagandaaktion in Erscheinung zu treten.

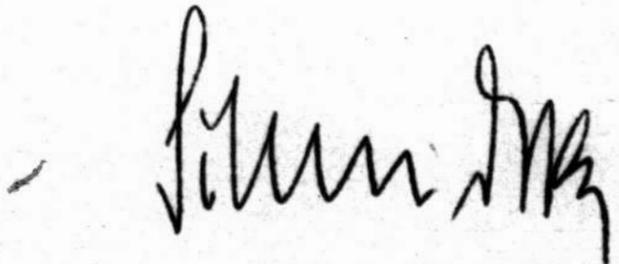
Für diese Propagandaaktion wurden durch einen eigenen "Cercle d'Etudes" 10 Broschüren verfasst, die grundlegendes Material über die Judenfrage enthalten. Neben der Behandlung der Juden im Wirtschaftsleben, im Staatsleben und in der Kunst, sind auch 3 Broschüren im Manuskript vorhanden, die die geschichtliche Seite dieser Fragen behandeln. Diese Broschürenreihe soll auch eine Grundlage für Zeitungsartikel und Rundfunkreportagen bilden. Durch dieses Material ist es möglich, den Einfluss des Judentums in der franz. Politik, im Wirtschaftsleben usw. nachzuweisen. Da ja Wirtschaftsfragen zur Zeit als brennend empfunden werden und ausserdem die franz.

Öffentlichkeit von jeher für Skandalaffären besonders empfänglich ist, wurde Material sowohl für Rundfunk als auch für Presse über die jüdischen Finanzskandale der letzten 15 Jahre zusammengetragen. Über den Fall Staviski wurde auf Veranlassung der Gruppe Aktivpropaganda ein Filmmanuskript zusammengestellt, das vor der Annahme durch eine franz. Produktionsfirma steht.

b) Eine illustrierte Presserevue:

Die Vorarbeiten für die Herausgabe einer illustrierten Presserevue sind von der Gruppe Aktivpropaganda der Staffel Paris begonnen worden. Diese Presserevue soll in Form einer kleinen illustrierten Broschüre erscheinen. Es ist beabsichtigt, eine kleine Anzahl von wichtigen Zeitungsartikeln der letzten Tage nochmals zu bringen und sie durch Karikaturen zu glossieren. Es wird noch geklärt werden, ob diese Presserevue als Hachette-Reklame getarnt werden und auf dem üblichen Wege durch Hachette kostenlos zur Verteilung gebracht werden kann.

Darüber hinaus sind Vorarbeiten für einen täglichen Maternedienst getroffen worden. Gute Karikaturen zum Tage sollen gematert und durch den Pressedienst der AFIP den Provinzzeitungen zur Verfügung gestellt werden. *h<sub>0</sub> =*



Verteiler:

O.B. zugl. Ch. Kdo. Stb.	1	
Ch. Vw. Stb.	2	Major und
Ic	3	Abteilungskommandeur.
Generalberichterstatter d. Vw. Stb.	4	
Verb. Offz. MB zur Botschaft	5	
V.O.v.F.	6	
OKW/WPr. Chef, I, Id, IV	7, 8, 9, 10	
Gen. Qu.	11	
Promin (über Wpr. Iw)	12-35	
Staffel Paris, NW, SW, NO	36, 37, 38, 39	
Staffel Bordeaux	40	
Prop. Abtg. Belgien	41	
z. d. A. Prop. Abtg. / Refr. L.	42-46.	

2532

28. April 1941

DER MILITARBEFELHSSTAB  
IN FRANKREICH

Propaganda Abteilung  
Referat Lektorat.  
Tgb.Nr. 1022/41 g.

PARIS, DEN 17.IV.1941.

An das

Oberkommando der Wehrmacht  
WPr/IW

W Pr.
19. APR. 1941
St. 2532 / 413
1. April

Berlin W 35  
Bendlerstrasse 11/13.

Betrifft: Lageberichte für Promin.

In der Anlage überreicht die Abteilung  
24 Exemplare des Lageberichtes vom 15.IV.1941 mit der Bitte,  
diese an das Reichsministerium für Volksaufklärung und Pro-  
paganda weiterzuleiten.

24 x ab am 21. IV 41
durch <i>[Signature]</i> Int.

*[Signature]*

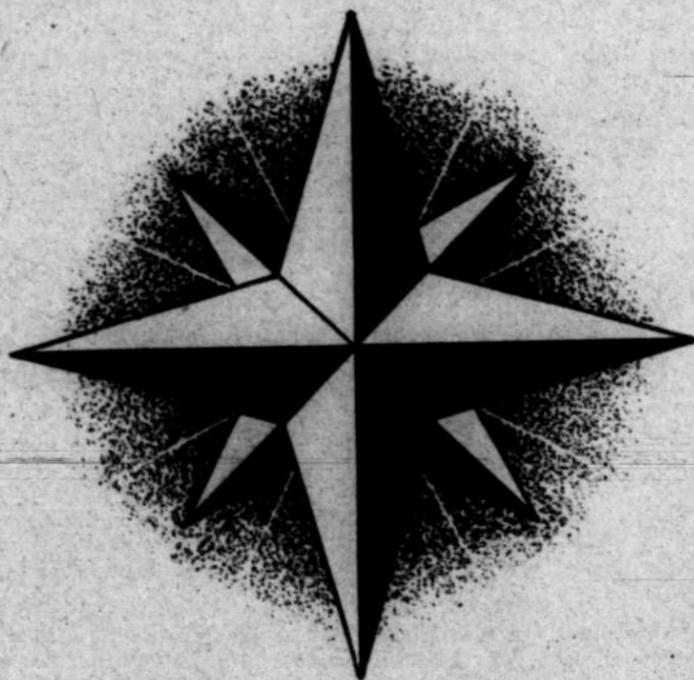
Oberleutnant  
und Adjutant.

*z. d. A.  
Wi*

*OKW / Führerstab  
Fischer*

4 473963

*Radio  
Paris* vous présente...



LA  
**ROSE**  
DES  
**VENTS**

Anlage zu WPT 2357 / 419

4 173962

### *Chers Auditeurs et Amis,*

Le lundi 2 décembre 1940, un de nos collaborateurs, M. Robert PEYRONNET, vous a lancé l'appel suivant :

« Amis Français, c'est un Français qui vous parle, à l'ascendance depuis toujours française, qui vécut la guerre de 14-18, qui vécut l'immense retraite de guerre 39-40 et qui vous crie : "Casse-cou" ».

Aussi bien, bavarderons-nous ici le plus simplement du monde, sans littérature sonore, de tout notre cœur, avec, toutefois, l'expérience de quelques semaines particulièrement passées à regarder, à écouter, à tenter de comprendre.

Je sais bien que d'aucuns diront : « Encore un qui est payé par les Allemands ! ». Il faudra alors que les mêmes osent affirmer que le Maréchal PETAIN est payé par l'Allemagne, puisque je ne veux rien vous dire d'autre que ce que le Maréchal nous a dit après son entrevue avec le Chancelier HITLER... ce que le Maréchal nous a dit et que quelques-uns d'entre vous semblent avoir minimisé ou oublié sous le coup d'une sourde propagande adverse ou sous l'assaut toujours virulent des intoxications passées.

« Casse-cou » ai-je dit ? Expliquons-nous bien.

Jé m'exprime pour la France toute entière.

Faudra-t-il rappeler longtemps et quotidiennement à cette France qu'elle a déclaré la guerre, qu'elle a été vaincue, que son territoire est occupé, que d'une simple phrase le Chancelier HITLER pouvait la rayer de la carte de l'Europe et du Monde ?

Faudra-t-il rappeler quotidiennement que l'occupant s'est révélé tout autre que nous l'avaient criminellement caricaturé notre radio et notre presse ? Allons-nous toujours penser dans l'avenir à travers le prisme déformant d'hier ?

Allons-nous oublier que l'Allemagne n'est pas seulement occupante, mais combattante, et qu'elle a besoin de savoir ce qu'elle a autour d'elle, de compter sur une atmosphère claire, nette, de savoir où elle va ?

« Casse-cou » ? Oui. Car si l'occupant se rend compte que la France reste incompréhensive et réticente, il prendra certainement les décisions qui s'imposeront pour sauvegarder sa sécurité.

Nous sommes Français, il s'agit de penser Français, disons même de penser égoïstement Français. Nous devons comprendre, même sans y mêler d'idéalisme, où est notre intérêt.

Et notre intérêt, tout bêtement, tout platement est évidemment de tenter de nous entendre avec le vainqueur qui peut tout puisqu'il nous tient sous sa coupe.

4 173965

*Oh ! je sais bien que certains entendent ruser, temporiser. L'Angleterre, n'est-ce pas, et DE GAULLE sont là !*

*Je dis que ces gens-là sont de petites gens et qui ne comprennent rien à la situation. Nous parlerons d'ailleurs d'eux un autre jour et de leurs rêves insensés et dangereux, au demeurant rêves d'individus qui, décidément, ignorent leur histoire ou ont la mémoire courte, d'individus, aussi, qui sentent leur échapper les prébendes dont ils vécurent, le plus souvent au détriment du pays.*

*Contre l'action nocive des plumitifs qui ne veulent pas mourir, des combinards qui ne veulent pas mourir, des judéo-maçons qui ne veulent pas mourir, il nous faut élever le rempart inattaquable de ceux qui ne veulent plus vivre dans les pestilences, dans la hantise des guerres, mais qui veulent vivre dans le travail paisible et rénovateur, la franchise, la netteté, l'harmonie.*

*Voulez-vous que nous tentions un referendum ? Voulez-vous que, légionnaires de l'Europe unie, nous nous comptions ?*

*Que ceux qui ont compris que le Maréchal a vu clair en arrêtant la tuerie, a vu clair en basant notre avenir sur une collaboration sincère avec l'Allemagne, nous écrivent. Et nous formerons les légions de l'entente harmonique de demain.*

*Ecrivez donc à la « ROSE DES VENTS », 118, Champs-Élysées, Paris (8<sup>e</sup>).*

Le résultat fut formidable. Des lettres enthousiastes nous parvinrent par milliers.

Et c'est pourquoi nous avons cru bon de réunir, en plusieurs brochures, quelques extraits de ces lettres.

Voici la première de ces brochures. D'autres suivront...

Vous constaterez chacun que vous n'êtes pas seul, qu'à vos côtés des Français pensent comme vous avec lesquels vous formerez les bases de l'Europe Nouvelle.

Nous comptons sur vous pour propager la bonne parole.

Si nous vous avons appelés les Légionnaires de l'Europe Unie, ce n'est pas avec l'intention de former un Parti.

Nous sommes légion. Nous serons chacun un centre actif et intelligent de propagande.

Nous n'avons indiqué que vos initiales pour vous éviter tous ennuis parmi vos relations d'opinions différentes. Lisez toutes ces lettres, — la vôtre y est.

Chaque mercredi et dimanche, l'émission de la ROSE DES VENTS vous servira de liaison et de ralliement.

Propagez nos brochures qui sont les vôtres. Signalez-nous des adresses auxquelles les envoyer.

RADIO-PARIS.

## *Quelques lettres parmi des milliers...*

TEXTE D'UNE LETTRE DE PRISONNIERS, DONT VOUS TROUVEREZ  
LE FAC-SIMILÉ A LA PAGE SUIVANTE.

Monsieur,

A l'exemple d'un certain nombre de prisonniers Français nous venons nous aussi vous apporter nos voix éloignées pour votre œuvre entreprise courageusement. La France et l'Allemagne sont faites pour marcher ensemble puisqu'elles se complètent et si comme nous l'espérons ces deux grandes Nations arrivent à une Paix sincère et durable, l'Europe toute entière récoltera les fruits de cette entente. Non pas Entente Cordiale, comme Messieurs les Anglais l'ont entendu jusqu'à présent avec la France, puisque, tout ce que nous voulions faire était contrecarré par l'Angleterre, mais bien Entente sincère, franche et loyale. Continuez donc votre dur labeur afin que la France puisse se mettre au niveau de sa future Alliée l'Allemagne, qui est une grande Nation travailleuse et dont les habitants ne sont pas comme on nous l'avait dit des ennemis de la France, nous en avons ici la preuve évidente, d'accord pour tous.



Conseil de l'Ordre du Grand-Orient, un certain Calmel, et qu'un de mes derniers actes parlementaires fut de contribuer à renverser dès sa naissance le cabinet Chautemps-Daladier, en Février 1930, par mon interpellation, dont les derniers mots étaient : « Faites vos malles ».

Ancien combattant de 1914-1918, j'ai toujours pensé que notre entrée dans la présente guerre, aux côtés de l'Angleterre, était un acte de pure folie qui équivaudrait à un suicide.

Je l'ai pensé et je n'ai cessé de le dire. Beaucoup de gens étaient de même avis. A l'Armistice, tous ces gens estimaient également que la politique de collaboration avec l'Allemagne était la seule politique possible.

Cette vérité paraissait si évidente, si naturellement démontrée, qu'il n'y avait lieu ni de se flatter, ni de se cacher de la professer. Nous étions tous pour le Maréchal Pétain.

Or, aujourd'hui, je constate que cette opinion devient suspecte. Pour n'avoir pas cessé de la défendre, j'ai l'impression maintenant de faire figure de stipendié... A quoi cela est-il dû ? A notre légèreté bien connue, et aussi à l'inconcevable crédulité d'un peuple habitué, depuis vingt ans, à se laisser bernier. On a oublié la défaite on ne voit plus que les restrictions et les tracasseries du temps présent. On écoute les bourdes, tous les bobards, toutes les voix, celles surtout de la radio britannique, qui nous promettent une belle victoire anglaise, moyennant quoi, tout nous sera rendu, depuis la boustifaille jusqu'au bulletin de vote, et tous nos ennemis seront châtiés, etc...

Des émissions comme la vôtre si elles savent demeurer dans la ligne du bon sens français — sont absolument utiles. C'est pourquoi vous êtes digne d'être encouragé.

Recevez, Monsieur...

Docteur M..., St-Mandé.

Je viens d'entendre à l'instant votre appel aux Français qui ont compris et je m'empresse d'y répondre. Je suis employé à la Société... et il est interdit au personnel de prendre position dans la grande œuvre qui est en train de s'accomplir. Je veux cependant vous assurer que je suis bien placé pour réfuter toutes les bêtises que ces pauvres gens racontent à tous les échos. Je viens de commencer de noter une sélection d'absurdités qui vaudra son pesant d'abondance lorsque la France aura retrouvé son équilibre moral à mon avis complètement perdu pour le moment.

J'ai 22 ans de service et 44 ans d'âge, et il y a des moments où j'ai envie de risquer ma situation, et me jeter dans la mêlée de toutes mes forces, de toute mon âme. Je sens très bien que cela va de plus en plus mal, que les bonnes volontés sont minées, qu'une propagande sournoise s'infiltré de plus en plus et fait d'immenses ravages dans l'opinion. Je connais de braves gens qui sont rentrés chez eux de l'exode avec une très bonne opinion des Allemands qui les avaient aidés dans le malheur. Eh bien, à présent, on leur a dit : « mais voyons ce qu'ils vous ont donné, ils l'avaient volé, ça ne leur coûtait rien » ... et voilà mes braves Français moyens retournés vers la foule imbécile. Je pense Monsieur que l'on a eu grand tort de laisser rentrer ici tous les Juifs et Francs-maçons et que ce travail de sape ne vient pas d'ailleurs.

Je suis persuadé qu'il serait assez aisé de mettre bon ordre à tout cela, qui menace l'existence même de notre Pays. Il serait facile de monter des équipes d'hommes décidés, qui iraient cueillir à domicile, dans leur terrier tous ces vilains renards, et nous laisser carte blanche quant à l'emploi que

nous en ferions. Il suffirait que la police nous laisse travailler en paix, au lieu de couvrir comme elle le fait, les juifs et maçons, qui sont encore tabous, on ne comprend pas très bien pourquoi.

Une fois ce nettoyage terminé, le gros de la besogne serait fait. Nous pourrions faire de ces équipes de gens décidés, des propagandistes chargés du débouillage de crâne. Si quelque chose de ce genre se mettait sur pied, je vous demande instamment de faire appel à mes services.

Veillez croire, etc.

M. L..., Parc Saint-Maur.

Je tiens à vous féliciter pour vos émissions de la « tribune du jour », de cet effort constant pour faire connaître aux gens ce qui doit être su, mais hélas ! je pense que vous avez encore beaucoup d'autres efforts à fournir pour arriver à convaincre la population française de son aveuglement passé et surtout de son incompréhension présente.

Je ne sais quelle est la pensée des Parisiens en face de la nouvelle politique de la France, mais je connais bien celle de la Province. Combien de fois n'ai-je pas discuté sur ces questions, et de plus en plus, j'étais étonné de voir le Français si borné.

Nous aurions voulu que les Allemands arrivent chez nous, les poches pleines, qu'ils passent leur temps à nous choyer, alors que nous leur faisons mauvaise figure et... qu'ils ont gagné la guerre.

Les gens se plaignent de ne rien trouver... Les gens se plaignent que tout est hors de prix et cependant trouvent normal que les commerçants vendent aux Allemands à un prix anormal, sans s'apercevoir que le même tarif leur est appliqué. La juiverie a fait bonne école en France et les élèves continuent au vu et au su de tout le monde leur petit trafic en tenant ce petit boniment : « Moi, bon Français, je vends cher aux Allemands », alors qu'il pense : « Crève de faim en espérant les Anglais, pendant ce temps-là, moi, je m'enrichis ». Il sait très bien que lorsqu'il verra les Anglais près de leur 25 juin, eux aussi, il ne sera pas le dernier à passer la main dans le dos des Allemands.

A bout d'arguments vous dites aux gens : « ... mais nom d'un chien... ils ont gagné la guerre... », à quoi on vous réplique : « ils ne l'ont pas gagnée, nous avons été vendus ».

Nous avons été vendus?... Je pense plutôt que nous avons été des vendus de nous laisser acheter par les Anglais. A quoi bon discuter : c'est perdre son temps : « time is money » ; l'Anglais l'a compris, il a payé et nous avons marché.

Logiquement, avec des idées préconçues, je ne devrais pas aimer les Allemands, puisque sous-officier pilote dans l'aéronautique navale, six ans de services, je suis maintenant démobilisé. J'ai fait la guerre dans une escadrille de bombardement en piqué, plus de la moitié de mes camarades y sont restés, c'était mon métier ; j'en faisais ma carrière, la victoire allemande l'a interrompue, ce n'est pas une raison pour faire preuve de parti pris. Il faut comprendre les choses pour y remédier.

Il me sera peut-être possible, un jour, de prendre place dans un avion pour rendre à Messieurs les Anglais, la même monnaie de leur pièce de Mers-el-Kébir, etc., etc...

Dans cet espoir, je vous prie, etc., etc...

Ch. S..., Isigny-sur-Mer.

J'ai déjà, par une carte inter-zone, donné mon adhésion formelle à toutes les suggestions que vous avez émises dans votre causerie au Poste de Radio-Paris, du 2 décembre.

Puisque la possibilité m'est offerte de vous faire porter cette lettre, j'en profite pour vous dire combien je suis avec vous dans vos campagnes de rapprochement.

L'incompréhension générale est, à ce sujet, absolument déconcertante et ne peut guère s'expliquer que par l'intérêt sordide de certains et par un certain esprit frondeur pour les autres.

Tous les efforts que vous tentez en vue d'améliorer cet état d'esprit déplorable ne peuvent être que louables, je souhaite de tout cœur les voir aboutir.

Je me mets d'enthousiasme à votre disposition, si vous jugez mon concours utile.

Veillez agréer, etc., etc...

L. C..., Annecy.

Bien que mon mari soit prisonnier en Allemagne, je me rallie de tout mon cœur à la politique de collaboration franco-allemande, et j'admire très profondément notre grand et très vénéré chef, le Maréchal Pétain.

Mme A. G..., Paris (20<sup>e</sup>).

Ce soir j'ai entendu votre appel à la Radio, ce que vous avez exposé est en tout point conforme à l'état d'esprit que j'ai depuis juillet 1940. Constamment j'ai prêché ces idées autour de moi, voyant avec regret le nombre important de Français qui n'ont rien vu, rien su, rien compris de la tragédie qui vient de se dérouler.

Au milieu de mes camarades étudiants qui, eux, au moins, auraient dû comprendre la tâche qui leur restait à accomplir, j'ai pu mesurer dans quelle erreur ils étaient tombés. Tout ce qui, de la part des forces d'occupation était pourtant normal était, dans leur esprit, sujet à de futures vengeances. Tout ce que, au contraire, les Anglais ou ceux qui se dénomment « libres » Français faisaient, était sujet à félicitations; ce qui était pourtant manifestement dirigé contre notre pauvre pays était excusé sans plus.

Comme vous l'avez dit, on ne peut professer les idées que vous avez, sans qu'aussitôt ce terme, méprisant pour eux, d'Allemand, vous soit appliqué.

Depuis le début, j'attendais que quelqu'un eût le courage et surtout eût les moyens de s'adresser à la foule pour lui dire et lui redire ce qu'elle aurait dû comprendre seule.

Où, la France est battue, irrémédiablement, mais le sentiment que nous devons avoir n'est ni de se cacher la tête dans le sable pour ne pas voir, ni de crier vengeance quand il n'est plus temps de combattre, mais de refaire la France.

Monsieur, laissez-moi vous remercier de l'avoir fait, j'ai confiance « quand même » dans l'esprit de mes compatriotes et j'espère qu'ils cesseront vite de penser anglais pour vivre français. Je réponds donc avec toute la fougue de mes vingt ans à votre appel et je vous demande de bien vouloir m'accepter dans les rangs de votre légion.

G. S..., P...

Diplômé de l'Ecole des Sciences Politiques,  
étudiant à la Faculté de Droit.

En réponse à votre appel, j'ai l'honneur de vous faire connaître que je suis d'accord avec vous pour une collaboration loyale avec l'Allemagne ayant toujours eu pour objectif la division des Etats européens, il est donc nécessaire de prendre position contre elle. L'Angleterre qui ne nous a jamais été aussi nuisible que depuis qu'elle était notre alliée en était arrivée à considérer la France comme un simple dominion. Madame Lebrun ne s'est-elle pas agenouillée devant la reine d'Angleterre? Cette fausse alliée, après nous avoir entraînés dans la catastrophe pour la défense de sa suprématie économique, nous a lâchement abandonnés au jour de l'épreuve. Nous ne pouvons plus souhaiter que son écrasement et la fin de sa tyrannie universelle.

Recevez, etc., etc...

A. G..., à N...

Ancien combattant de 14-18, mobilisé guerre  
39-40, réchappé de Dunkerque sur un  
torpilleur français, malgré les Anglais.

Fidèle auditeur de Radio-Paris, j'écoutais ce soir votre émission de 18 h. 40. J'approuve pleinement votre idée d'un referendum qui permettra de départager les véritables Français, dignes de ce nom, et les partisans d'un traître. En ce qui me concerne j'admire le maréchal Pétain et l'indomptable énergie qu'il met au service du pays pour atténuer les conséquences de notre désastreuse défaite. Je vois, moi aussi, le salut dans une collaboration loyale avec le vainqueur, et je ne conçois pas qu'un seul Français de bonne foi puisse penser autrement.

Veillez, etc., etc...

E..., à Reims.

J'étais sur le cuirassé « Provence », le 3 juillet dernier à Mers-el-Kébir lors de l'inqualifiable agression de la flotte anglaise. C'est vous dire de quels sentiments je suis animé à l'égard de nos anciens alliés et des Français égarés qui se sont ralliés à leur pavillon.

Ancien combattant de la guerre 14-18, ancien combattant de la guerre 39-40, je ne connais qu'un chef, le Maréchal Pétain, que je suivrai les yeux fermés comme je l'ai suivi pendant la campagne.

Je hais la guerre et la collaboration franco-allemande ne me fait pas peur, je connais peut-être mieux les Allemands que beaucoup de Français, ayant passé une année à Fribourg-en-Bresgau, en 1913-14, année dont j'ai gardé un très bon souvenir.

Vive le Maréchal Pétain, vive la France.

P. F..., à Troissereux (Oise).

Je n'ai pas l'honneur de vous connaître, mais auditeur de Radio-Paris, je vous crie bravo! pour votre initiative; j'engage tous les Français à plus de compréhension, je ne doute pas de la réussite.

Je suis ancien combattant de la guerre 14-18, classe 13. Blessé à Outriche, près de Vic-sur-Aisne, je fus fait prisonnier le 20 septembre 14. Je fus traité avec humanité, après ma guérison, je fus désigné pour travailler dans divers kommando, partout je remarquai que les Allemands, civils ou militaires, surtout les enfants, avaient beaucoup d'égards pour nous, prisonniers français.

La fierté des enfants d'alors, qui sont les soldats d'aujourd'hui, était de s'efforcer à nous parler en français. Combien de fois ai-je entendu cette phrase : « Ah ! si les Français voulaient s'allier avec nous il n'y aurait plus jamais la guerre. »

Si ces enfants pensaient déjà ainsi, c'est que leurs parents ne leur avaient pas inspiré la haine des Français, mais pensaient déjà à la collaboration étroite avec nous. Je suis certain que tous les prisonniers français, s'ils voulaient être sincères, diraient la même chose, parce qu'ils ont vu et entendu la même chose.

Aussi suis-je partisan sincère d'une collaboration aussi étroite que possible avec l'Allemagne, non seulement pour l'intérêt des deux peuples, mais aussi et surtout, pour que la vraie paix règne en Europe et dans le monde.

Dans l'espoir que votre courageuse campagne ouvre enfin les yeux des plus ignorants et les mette sur la voie que notre Maréchal nous convie à suivre.

Veillez, etc., etc...

L. A..., Paris.

Bravo pour votre appel radiodiffusé d'hier soir, au poste de Radio-Paris. Présent pour votre essai de referendum. Je m'inscris 100 % pour la collaboration franco-allemande et 100 % pour la politique du Maréchal. Avant la guerre 39-40, j'étais partisan de ce que l'on nous propose en ce moment, j'ai toujours combattu pour cet idéal.

Employé au Chemins de fer, réseau sud-est, service du contrôle de gare, lors de l'exode, je n'ai pas voulu me sauver et suis resté à mon poste avec quelques camarades d'autres services. Nous n'en avons d'ailleurs eu aucun remerciement; au contraire, pendant que nos collègues à leur retour touchaient une indemnité de repliement, c'est tout juste si l'on ne nous accusait point d'avoir fait partie de la fameuse et invisible cinquième colonne.

Cela m'est parfaitement égal car j'ai la certitude d'avoir fait mon devoir. Malheureusement plus le temps passe, plus je suis écœuré et navré d'entendre et de voir tout ce qui se dit et tout ce qui se passe... dans la masse des Français, cela m'attriste à en pleurer et me fait plus de mal que les restrictions.

Je vous le jure je fais mon possible pour raisonner mes collègues, pour tâcher de leur faire comprendre que si vraiment ils aiment leur pays ils n'ont pas intérêt à ce que tous les 15 ou 20 ans on envoie à la mort leurs enfants, petits-enfants, pour le seul bénéfice d'une puissance qui a comme devise « l'or c'est le sang des autres ». Croyez-moi, moi qui vis parmi beaucoup de monde et qui coudoie les individus de tous les milieux sociaux je vous dois de crier casse-cou, il est temps d'agir, il faut abattre par tous les moyens cette propagande perfide laquelle peut nous faire beaucoup de mal à nous Français.

J'aime mon pays, Monsieur, donc vive la France, vive le Maréchal Pétain.

Veillez, etc... etc...

J. B..., Chelles,

ancien combattant guerre 14-18 classe 1915, engagé pour la guerre en 1914, père de 3 enfants dont l'aîné, R..., brigadier D.C.A., porté disparu, mon frère A..., capitaine d'infanterie coloniale, tué le 12 juin 1940 (environs de R...).

J'approuve pleinement la politique actuelle du Gouvernement du Maréchal Pétain. J'ai toute confiance dans l'avenir de nos relations avec l'Allemagne. Je lutte de tous mes efforts contre ceux qui n'ont pas compris.

G..., Paris,

ancien combattant 39-40, classe 1934.

D'accord avec mon frère.

J. G..., Paris.

ancien combattant 39-40, classe 1934.

Je viens vous répondre à votre appel du 2 Décembre à la radio, et je vous approuve, nous allons enfin pouvoir nous compter, nous les Français claivoyants, je suis las d'entendre les gens me demander ce que les Allemands me donnent pour soutenir une pareille thèse et pourtant je suis chômeur depuis ma démobilisation.

G. H..., Paris.

Vous avez radiodiffusé hier soir un appel aux personnes qui sont partisans de la collaboration avec nos adversaires d'hier.

Je tiens à vous préciser que : chef d'une entreprise d'une moyenne maison de transports, j'ai avec l'ensemble de mon personnel, ouvriers et techniciens, créé une section d'entreprise, et que nous sommes bien décidés à cette collaboration.

C'est en effet la seule façon de se montrer français, nous aimons notre pays, nous aimons notre famille, nous aimons notre travail, et c'est dans cette collaboration loyale que nous espérons refaire la France.

Veillez...

P. C..., Paris (14<sup>e</sup>).

Tous autour du Maréchal Pétain pour faire revivre la France, lutter contre la juiverie, la franc-maçonnerie, armes de l'Angleterre.

M. A..., Caen (Cal.),

Ingénieur des Arts et Manufactures, ancien combattant 14-18, capitaine d'artillerie 39-40.

Je suis pour la collaboration. Je travaille donc dans une usine (maîtrise) 250 à 300 ouvrières et ouvriers, là on entend toujours ressasser les mêmes refrains, idiots certes, mais surtout dictés par la bonne teinte qu'a imprimé en son temps le parti S.F.I.O. et Mr. Blum et ses acolytes, grands mots, liberté, syndicats, etc... les ouvriers sont les maîtres et ne veulent pas être menés par le patron. Dans Bordeaux comme ailleurs c'est la même chanson, on a peur d'un maître, moi pas du tout car j'aime l'ordre.

Puisque vous êtes bien placés pour cela, je proposerais que par décret tous les grands centres, usines, tramways, fonctionnaires etc... soient arrêtés pendant 1/2 heure de leur travail, et réunis obligatoirement dans le hall, et que là un délégué du Gouvernement bien en voix, et dans le thème, expose les motifs de la collaboration, y fasse l'historique depuis 1934, de ce qui s'est passé en France, y fasse en un mot, une propagande salutaire et qu'ensuite l'orateur convie les contradicteurs ou objecteurs de conscience à venir dire leurs motifs de dénigrement. A ce moment si l'orateur est capable il aura vite fait de leur clouer la langue. L'effet serait formidable.

devant les camarades; le doute d'abord, puis le revirement se ferait tout seul et le pays y gagnerait si cela se reproduisait un peu partout en France. Il ne manque pas de personnes, avocats ou autres, instruites qui ne demanderaient pas mieux de porter de vive voix la volonté de notre grand Maréchal que, personnellement, je vénère. Ancien combattant de 1914, blessé de guerre, j'ai combattu à Verdun.

J'ose espérer que ma prose vous aura un peu intéressés et que vous voudrez bien me donner votre opinion.

Recevez...

R. C..., Bordeaux.

Je suis heureuse que votre referendum me donne l'occasion de correspondre avec vous; je le souhaitais depuis longtemps.

Votre idée de referendum rejoint la mienne puisque ce que je désire, c'est d'obliger le public à penser et à s'exprimer.

Je trouve jolie l'appellation « l'HARMONIE NOUVELLE » et elle dit bien ce qu'elle veut dire; ne pourrait-elle devenir le titre d'une association avec, comme maxime: « Tête et Cœur »... Il me semble que vous pourriez en former immédiatement le noyau et que ses adeptes pourraient, dès maintenant, faire œuvre utile.

Recevez...

Madame I..., Paris (12°).

A la suite de votre émission de ce soir, permettez moi de vous faire parvenir cet article qui renferme, j'en suis certain, la plénitude des désirs des travailleurs, tant manuels qu'intellectuels, de France.

Croyez...

(Joint un article pour la création d'une Ligue Sociale et Nationale Française.)

M. R. L. S..., Courbevoie.

Je viens vous féliciter de votre campagne contre les Juifs, c'est avec satisfaction que j'ai vu sur les boutiques les étiquettes jaunes dévoilant enfin au public la nationalité des commerçants qui depuis de nombreuses années s'appelaient Marcel, Louis, Odette, Colette, etc., etc...

Toutefois, est-ce suffisant? Les Juifs sont toujours à la tête du commerce.

Je suppose que votre campagne n'est qu'un début, car autrement ces affiches jaunes ne serviraient à rien. D'autre part, qu'attendez-vous pour mener campagne contre les commerçants anglais, banques, Compagnies d'assurances, etc., etc...

Un décret du 13 septembre 1940 a limité l'activité des Compagnies d'assurances anglaises, aucune affaire nouvelle; en fait, ces Compagnies doivent dans un certain délai disparaître car il est impossible de vivre sur un portefeuille mais, il y a toujours des arrangements pour détourner les rigueurs d'une loi ou d'un décret.

Je connais personnellement une Compagnie anglaise qui, malgré ce décret, continue d'accepter des affaires nouvelles mais ne pouvant établir des polices à son nom, cette Compagnie anglaise les communique à une Compagnie française qui verse à la Compagnie anglaise une commission, le tour est joué malgré ce décret.

Ne croyez-vous pas qu'il est scandaleux de constater cette fraude en plein cœur de Paris?

Le Maréchal Pétain a souhaité la collaboration avec les autorités allemandes, collaboration que j'approuve et souhaite qu'elle s'étende davantage, mais n'oubliez pas que les Juifs et Anglais seront toujours là pour nous mettre des bâtons dans les roues, donc il n'y a qu'un seul moyen, interdire tout commerce aux Juifs et aux Anglais, car les demi-mesures sont toujours illusoires, il faut balayer pour toujours ce peuple qui a toujours vécu grâce à la générosité des Français, de plus, la présence de ces Juifs et Anglais ne peut que nuire à la collaboration souhaitée et ne servir que d'espionnage!

J. D..., Paris.

Ancien combattant, Croix de Guerre 1914-1918.

C'est avec un réel plaisir que je réponds à votre appel à la Radio d'hier soir.

En effet malgré tous les bobards qui circulent il y a tout de même des gens qui pensent différemment. Je suis sûre que toutes les personnes qui, comme moi, ont un être cher prisonnier, ont mis tout leur espoir dans cette collaboration et toute leur confiance dans le Gouvernement du Maréchal Pétain.

Il y a environ une dizaine d'années, un grand quotidien (« Le Journal ») a publié un questionnaire. Parmi ces questions figurait celle d'une entente avec l'Allemagne, plus de 50 % des lecteurs ont répondu « OUI ». Nos dirigeants en ont décidé autrement. J'espère qu'aujourd'hui ces personnes n'ont pas changé d'opinion et sauront le dire.

Veuillez agréer, etc., etc...

Mme L..., Arcueil.

Nous avons entendu hier soir votre causerie du 2 décembre, nous sommes complètement d'accord avec vous en ce qui concerne le Maréchal Pétain sur sa devise (Travail, Famille, Patrie), en un mot, pour tout ce qu'il a l'intention de faire pour relever la France. Pour Messieurs les Anglais, nous vous demandons de bien vouloir leur faire savoir que les Champenois ont moins à se plaindre que d'eux-mêmes en ce qui concerne les vins de Champagne. Depuis plusieurs années, les caves étaient pleines de ce vin, ils en achetaient parfois à des prix dérisoires qu'ils n'en achetaient pas du tout, en fait l'année dernière ils en achetaient 1 fr. 50 le kilo, prix de misère, ce qui ne leur faisait pourtant pas cher vu le cours de la Livre Sterling. Aujourd'hui, avec les Allemands, le prix de 7 francs le kilo aux vendanges dernières. Veuillez donc faire réponse à M. de Gaulle qui a dit que les Champenois étaient malheureux avec les Allemands.

Vive la France! Vive Pétain!

Un groupe de vignerons Champenois.

Mon cher Camarade,

Je dis mon cher camarade puisque c'est un A. C. de la Grande Guerre qui vient de s'exprimer sur les ondes de « Radio Paris », et que c'est également un A. C. qui lui répond.

Je répète mon cher camarade, car c'est la première fois que j'entends une voix nous convier à s'exprimer franchement, sincèrement sur la guerre de 1940 et la leçon que nous devons en tirer, dans l'intérêt de tous les vieux, ceux de notre âge et surtout les jeunes dans l'intérêt général de la France.

J'ai connu l'exode, puisque, habitant les bords de la Marne, les commerçants, tous patriotes, à part un ou deux, avaient fui pour arrêter l'ennemi sur les bords de la Garonne. Père de quatre enfants je devais assurer leur subsistance. J'ai fui avec les miens. Du pillage, j'en ai vu partout, par l'ennemi ? non ! par mes compatriotes ? oui ! A tel point que ma famille et moi-même nous faisons mine d'envahisseurs car, étant à pied, partout où nous passions, il ne restait plus rien ; les patriotes avaient pensé à tout, même à affamer les Français, moins fuyards ou moins fortunés.

L'ennemi nous rejoignit, en moi la vie est suspendue, va-t-on assassiner mes enfants ? ma fille aînée qui a 20 ans ne va-t-elle pas être l'objet de sévices ?

Devant nous des Allemands s'arrêtent en side-car, pour mes trois petits du chocolat, pour moi du tabac, vous me direz que je suis reconnaissant par pur matérialisme ? mais non, ce n'est pas le chocolat que je regarde, c'est les deux gaillards aux visages francs, au regard rieur (pas moqueur, pas haineux, pas conquérant), on a l'impression qu'ils viennent de nous faire peur par pure plaisanterie, eux des assassins, eux des soudards ? allons donc, d'un seul coup le voile se déchire, les gosses mangent le chocolat qui n'est pas empoisonné, et je roule ma cigarette. Je réfléchis.

Nous regagnons notre petite commune et tous les jours je côtoie ces hommes vraiment humains, je rage de ne pas connaître leur langue, ma fille va leur offrir des fruits, pour les habitants d'ici (630 environ), je passe pour faire partie de la 5<sup>e</sup> colonne, peu m'importe.

Je fais la connaissance d'un ingénieur allemand parlant parfaitement notre langue, je l'invite à ma table, il accepte, et tout un grand soir nous échangeons nos idées qui, en tous points, nous apparaissent conformes ; la vraie justice, la poursuite contre le vice, contre la fraude, le parlementarisme pourri, le capital égoïste, juifs, francs-maçons, tout y passa. Alors, c'était cet homme humain, poli, éduqué, le représentant de l'ennemi ? Avait-il l'air d'un conquérant ?

Juste, noble, généreux, mais fort, fort de sa dignité d'homme honnête.

Depuis cette visite, car ce Monsieur est absent en ce moment, ma chère commune m'a refusé de me vendre des pommes de terre, on ne me salue plus, je suis à la solde des Allemands, mais par exemple, la veille du bombardement de Marseille par nos sauveurs anglais, on fit chanter en classe aux enfants l'hymne britannique, et l'on fixa sur une carte de France le drapeau de Sa Majesté ! Pendant que je suis mis ici à l'index, comme sympathisant allemand, le marché noir dans notre région sévit à fond.

A qui puis-je dénoncer tout cela ? Que faire pour se faire entendre ?

Cher Camarade, ne peut-on former un groupe de vrais Français, former des cadres pour ouvrir le chemin de l'avenir à nos enfants. Il faut vouloir, agir vite. Mettons-nous aux ordres de notre Maréchal et que l'on ait la possibilité de tout dénoncer pour que des sanctions s'ensuivent, en quelques mois la France retrouvera un visage nouveau.

Ne nous laissons arrêter par aucune considération, aucun intérêt particulier, nous avons nos amis (les Allemands) qui ont commencé notre révolution, sachons la finir dans l'ordre et la dignité.

Avec eux (les Allemands), avec tous les peuples de bonne volonté voulant le droit à la vie par le travail, serrons-nous les coudes pour construire le monde nouveau.

Veillez, etc., etc...

J. V..., Coupvray.

Ma femme qui a entendu votre rappel à une juste compréhension de la situation de la France, de la nécessité de la politique que le Maréchal a choisie, de la grandeur du vainqueur, qui non seulement oublie un ressentiment compréhensible, mais encore semble par son offre de collaboration nous estimer davantage que nous sommes portés à nous estimer nous-mêmes — m'en a fait part, et j'y retrouve tous les arguments dont j'use chaque jour pour combattre l'esprit que vous dénoncez et qui peut être si préjudiciable à l'avenir de notre pays.

Insistez lors d'une nouvelle causerie sur le devoir, pour ceux qui ont compris — de ne pas garder pour eux leur conviction, de ne pas sembler approuver, ne serait-ce que par leur silence, les ragots stupides dont on leur rabat les oreilles.

Il y faut un certain courage immédiat, mais il en faudra bien davantage et celui-là dépensé vainement, pour supporter les conséquences qu'amènera fatalement la cristallisation définitive de l'opinion publique actuelle.

Votre referendum pourra peut-être avoir un résultat paraissant décevant, ne vous laissez pas pour cela, si nous ne sommes qu'une minorité exhortez-la à être agissante, ce sont bien souvent les minorités agissantes qui viennent à bout des idées vétustes qui ne sont le lot de la majorité que parce qu'elles ne demandent ni beaucoup de réflexion, ni beaucoup de vraie vaillance.

Essayez de faire lancer des appels à la radio, dans la presse, par les représentants qualifiés d'organismes dont la sincérité ni le patriotisme ne puissent être mis en doute.

Veillez agréer, etc., etc...

A. P..., Paris.

Bien d'accord avec vous pour suivre dans toutes ses directives la politique du Maréchal Pétain, qui seule peut nous permettre d'espérer des jours meilleurs.

Je ne reprocherai qu'une seule chose, ne pas être assez sévère envers ceux qui combattent, non pas ouvertement, mais en se servant de pauvres imbéciles, cette politique de collaboration loyale.

Ces gens-là font énormément de mal dans notre région de l'Ouest où résident certainement encore à l'heure actuelle un bon nombre d'agents anglais. A quand le grand nettoyage de cette vermine ?

Je ne puis que vous encourager dans vos émissions.

A quand l'interdiction formelle de prendre Radio Londres, ainsi que tous les postes anglais ; interdiction qui devrait être sanctionnée de peines très sévères, malheureusement, bon nombre d'auditeurs avalent avec une facilité incroyable tous les bobards qui y sont débités.

Veillez agréer, etc., etc...

G. E..., Cholet.

Je profite de mon envoi au referendum de la « Rose des Vents », pour vous féliciter de vos émissions de la tribune du jour.

Je crois qu'il serait intéressant de nous faire une série d'émissions sur les conditions de vie des travailleurs en Allemagne, et aussi sur les lois sociales de nos voisins, et d'une façon générale, de nous faire mieux connaître ces derniers.

Veillez, etc., etc...

R. de M..., Nogent-sur-Marne.

Je viens d'entendre votre causerie où vous faites appel à une compréhension plus grande et où vous préconisez une alliance avec l'Allemagne et je m'empresse de vous écrire.

J'ai été heureuse de voir qu'enfin quelque chose que je préconisais depuis longtemps pourrait peut-être un jour se réaliser. Ce serait en effet la condition d'une paix durable et la prompte participation de notre pays à la formation de l'Europe nouvelle.

Malheureusement, il y en a trop qui n'ont encore rien compris et qui persistent dans leur rancune contre l'Allemagne et ce qui est plus grave qui persistent à croire en l'étoile de la perfide Angleterre et qui espèrent qu'elle « nous tirera de là » ! Pauvres esprits ! Et ce sont ces gens-là qui empêchent la France de se rénover complètement et de renaître en prenant une direction nouvelle.

... Il y en a qui ont compris depuis bien longtemps, qui savent que l'heure n'est point aux chimères et qui voient justes. Comme vous, je souhaite une alliance franco-allemande pour la sauvegarde de la paix à venir après l'écrasement final de l'Angleterre et de ses juifs, après le refoulement hors de la nouvelle Europe de tous les youpins et francs-maçons. Les vrais Français comprendraient fort bien tout cela mais trop de gens attachés à nous nuire entretiennent chez nous des espoirs faux...

Ce sont tous ces juifs que l'affiche jaune qui orne de trop nombreuses vitrines ne gêne pas le moins du monde, au contraire.

Mlle J. P..., Hendaye.

J'ai toujours déploré que nous n'ayons pas fait une alliance avec l'Allemagne, j'applaudis de tout cœur à une collaboration avec ce grand pays.

Croyez, etc., etc...

Mme J. A..., Paris.

P.-S. — Mon père, capitaine de réserve, est retenu prisonnier en Angleterre, j'ai un frère officier et je suis moi-même étudiante. Nous sommes tous du même avis.

Je suis heureuse d'avoir aujourd'hui l'occasion de manifester mon opinion en vous écrivant. Depuis la débâcle de juin, je n'ai pas cessé d'écouter les informations et les causeries de Radio-Paris, qui est la voix du bon sens, du jugement juste et de la vérité; ceux qui réfléchissent sans parti-pris et sans se laisser intoxiquer par les propos mensongers de Radio-Londres sont bien obligés de le reconnaître.

Si Radio-Londres a tant d'amateurs c'est qu'il remplace habituellement la réalité par une fiction qui flatte agréablement l'orgueil de ses auditeurs...

Quelle façon agréable et pratique de se prendre pour des héros, de fervents patriotes, tout en étant bien assis dans un fauteuil au coin du feu à écouter les élucubrations du sieur De Gaulle, cet aventurier ambitieux et sans scrupules qui n'hésite pas à verser du sang français pour complaire à son incommensurable orgueil et dans l'espoir d'arriver au pouvoir en France qui serait de fait sous le protectorat anglais...

Il y a quelques années, les anciens combattants allemands avaient été reçus par les combattants français à Besançon, je n'ai jamais vu de manifestation aussi émouvante, aussi sincère des deux côtés que celle-là : la joie, l'amour, l'espoir d'une longue paix étaient dans tous les cœurs, les mesquines rancunes étaient oubliées; l'enthousiasme était à son comble, Français et Allemands fraternisaient. Mais, l'Angleterre veillait, elle qui fait reposer

sa force sur les discordes des peuples européens, elle a profité de la mollesse et de l'insouciance de nos dirigeants pour leur faire suivre sa politique. Et ce fut la catastrophe.

Veillez, etc., etc...

Mlle C. D..., Besançon.

Ainsi que vous le demandez par vos causeries de la « Rose des Vents » je vous envoie mon adhésion aux idées que vous exposez.

Il y a longtemps que nous aurions dû nous entendre avec l'Allemagne, ce qui aurait évité ces deux terribles guerres, car même vainqueurs, la guerre ne « paie pas ».

Ce matin j'ai entendu Londres faire un speech sur la liberté qui n'existe plus en France, c'est le comble du cynisme quand on songe que sous le règne de Daladier, les prisons étaient pleines.

Je lisais de temps en temps un journal pacifiste qui avait publié (en 1938-39), des études intéressantes sur les questions de Silésie et de Dantzig. Ce journal prouvait et reconnaissait la justesse du point de vue allemand. Or, aussitôt la guerre déclarée, le journal était supprimé et les rédacteurs mis en prison. La voilà la liberté de penser de ces Messieurs.

Encore un comble du cynisme et de l'hypocrisie de Radio-Londres. Ces jours-ci ils nous plaignaient de manquer de tout, de n'avoir rien à manger, et ce sont eux qui nous font le blocus. Sans commentaires !

Quant à la liberté des petits peuples, si l'Angleterre y tient tant que ça, qui l'empêche de donner la liberté aux peuples qu'elle opprime, les Indes, le Transvaal, etc. C'est le cas de dire « Messieurs les Anglais, commencez les premiers ».

Veillez agréer, etc., etc...

M. C..., Bordeaux.

Vous demandez à vos auditeurs de répondre à la question « Collaboration » ou non collaboration avec l'occupant ? Vous recevrez sans aucun doute de nombreuses lettres, et beaucoup de Français qui ont compris jusqu'où on peut aller dans le domaine de la sottise feront amende honorable pour déclarer que seul, le rapprochement avec la nation allemande est susceptible de rendre à notre pays la place qu'il n'aurait jamais dû quitter. Mais d'aucuns, encore sous l'emprise de la propagande juive ne vous ménageront pas les insultes. On vous accusera de faire le jeu de l'ennemi de toujours, d'oublier sciemment 1870 et 1914, bref, vous serez « catalogués » par les incorrigibles dans la rubrique « cinquième colonne ». Ne désarmez pas surtout et, chaque jour, continuez d'ouvrir les yeux des hésitants, des timides, et démolissez sans pitié tout ce qui fait obstacle à la collaboration loyale du vainqueur et du vaincu.

L'Anglais, indélicat et maladroit par nature, est d'ailleurs pour vous un précieux auxiliaire, Mers-el-Kébir, Dakar, Libreville, Marseille, l'assassinat du Gouverneur Chiappe, sont des faits qui font réfléchir et je sais pas mal d'incrédules qui commencent à se rendre compte que se battre pour le roi de Prusse ou pour le roi d'Angleterre, ne peut ramener le coût de la vie à un taux normal.

Il faudrait, Messieurs, que, au cours de vos prochaines émissions, vous combattiez vivement l'idée ancrée dans quantité de cerveaux : « Pétain c'est la réaction, c'est l'anéantissement de tous les gains sociaux, et professionnels du travailleur ».

Je rentre de la zone non occupée où la propagande anglaise sévit dans tous les milieux. On respecte le Maréchal, mais la plupart des gens avec lesquels vous discutez des événements vous disent que ce grand chef n'est que « l'homme de paille » de la réaction. Et pourtant, ne devons-nous pas nous féliciter qu'il ait accepté la lourde tâche qu'il assume aujourd'hui ?

Ici et de l'autre côté la masse ridiculise les lois et les décrets trop nombreux à son point de vue et rarement appliqués.

Maintenant, je crois qu'il devient nécessaire de placer chaque Français en présence de ses responsabilités. Referendum ? Non, initiative hardie qui permettrait à tous ceux qui souhaitent la bonne entente avec nos voisins d'outre-Rhin de la manifester sans crainte d'être taxés de mauvais Français.

Ne pourriez-vous pas, d'accord avec l'Autorité Allemande, organiser des réunions artistiques où les uns et les autres apprendraient à s'estimer ?  
Veuillez agréer, etc., etc...

C.-P. L..., Paris.

Voulez-vous, au nom d'une Parisienne 100 %, dont le père est mort à la guerre de 1914, dire au Monsieur qui a parlé ce jour à la T. S. F., qu'il y a encore beaucoup de Français qui pensent comme lui et qui souhaitent un accord franco-allemand pour toujours, et que cesse la haine de ces deux peuples faits pour se comprendre.

Je vous remercie pour les bonnes et belles émissions que vous nous donnez. Je vous adresse une prière, faites-nous entendre plus souvent la belle voix d'Erna Sack qui plaît beaucoup.

Mlle G. P..., Paris.

Le Maréchal sera suivi par tous ceux qui pensent français, avec désintéressement...

Nous avons un Chef de l'Etat digne de la vénération de tous, nous avons le Président Laval, le plus grand diplomate et le plus honnête homme d'Etat que nous ayons eu depuis longtemps. Que pouvons-nous demander de plus ? Ils savent mieux que nous ce qu'il faut faire pour le moins mal de la France, qu'ils imposent donc leur volonté, qu'ils fassent taire la propagande néfaste et qu'ils agissent.

Vive Pétain ! Vive Laval !

Mme J. G..., Paris.

J'étais à l'écoute hier au soir (Radio-Paris), quand vous avez parlé, remarquablement parlé, parfaitement parlé, votre appel si vibrant, si patriotique, si dépouillé, m'a ravi et redonné l'espoir. Je vous en remercie de toute mon âme.

Vive Pétain ! père de la Patrie. Vive Laval ! et loyale et cordiale amitié à l'Axe.

Mme M.-T. D..., Rennes.

Vous avez demandé hier soir aux auditeurs français qui vous écoutaient de vous écrire, afin que leurs réponses constituent un referendum au sujet de la collaboration franco-allemande et de la politique du Maréchal Pétain.

J'ai vingt ans et suis étudiant en Lettres à la Sorbonne, je vous réponds pour que vous sachiez et fassiez savoir à la France que si, à l'Université de Paris il existe des jeunes gens et des jeunes filles qui, aux ordres d'un pays

étranger lequel les intoxique par sa propagande, se livrent à des actes considérés, bien faits pour entraîner notre pays à la mort en tant que grande nation, il en est d'autres, l'immense majorité ceux-là (je puis le dire en ayant assisté aux cours de la Sorbonne, le jour du 11 novembre), j'ai vu de mes propres yeux que beaucoup plus de la moitié de mes camarades étaient présents ce jour-là, ayant la conviction de mieux honorer nos morts des deux guerres en travaillant plutôt qu'en manifestant stupidement, il en est d'autres, très nombreux, acquis corps et âme à la personne et à l'œuvre entreprise par notre chef, le plus grand et le plus digne de tous les Français, le Maréchal Pétain.

Pour moi, je ne suis pas un converti de fraîche date, ayant depuis toujours été élevé par mes parents dans la haine de l'Angleterre, source de tous nos maux depuis que la France existe, c'est-à-dire depuis plus de dix siècles ! et ayant toujours été élevé avec le sentiment que la France ne devait s'allier qu'avec son grand voisin : l'Allemagne, et que tout devait être tenté pour arriver à la conclusion de cette alliance, unique base de la Paix Européenne.

C'est avec joie et avec espoir que, en 1938, j'avais vu se réaliser l'accord de Munich et se signer peu de temps après le pacte Franco-Allemand.

Hélas ! cet espoir fut bientôt déçu. Au lieu de voir s'ouvrir une période de détente et de compréhension entre les deux peuples, nos dirigeants payés grassement par l'Angleterre, faisaient tout pour monter le peuple de France contre l'Allemagne. Rien ne fut oublié, campagnes de presse, radio mise à la disposition d'orateurs juifs ou d'émigrés qui eux savaient bien ce qu'ils faisaient, films tendancieux, littérature basement servile et bêtement menteuse.

Le résultat est qu'aujourd'hui, de pauvres gens, de braves gens, ne peuvent secouer cette crasse, cette boue d'anglophile qui les recouvre. Il sera dur de les sortir de leur erreur, car le mensonge et l'espoir d'un retour à la facilité d'autrefois sont de douces espérances dont se bercent quelques-uns ! Continuez donc votre œuvre de rénovation française, aidez le Maréchal Pétain à refaire notre pays, et soyez persuadé que dans cette voie où la France vient de s'engager elle aura toute sa jeunesse prête à « servir ». heureuse d'avoir un idéal et enthousiasmée par la noble figure du chef qu'elle admire et qu'elle aime, le Maréchal Pétain.

P. D..., Paris.

Comme suite à l'émission de Radio-Paris de lundi soir, 2 courant, je tiens à vous affirmer que je place toute ma confiance et toute mon espérance dans le Gouvernement du Maréchal Pétain, et de son collaborateur direct, Monsieur Pierre Laval.

J'ai la conviction qu'eux seuls pourront relever la France, ma grande Patrie, et aussi la Flandre Maritime, ma petite Patrie, et que Dunkerque, ma ville natale si éprouvée, renaîtra et reprendra sa place avec dignité.

Veuillez croire, etc., etc...

R. R..., Paris.

Je m'associe aux idées que vous émettez pour apporter à votre tâche mon modeste encouragement. Dire que nous en sommes-là, Monsieur, à souffrir de l'incompréhension voulue, à une mauvaise volonté, butée, réfractaire aux nobles sentiments.

C'est tellement écœurant que vraiment la bêtise d'aucuns donne une idée de l'infini.

Il faut semer autour de soi que notre devoir nous impose de suivre le Maréchal Pétain dans son œuvre d'honneur et de collaboration et remercier le Führer de nous offrir son appui dans ce travail de reconstruction.

Hors de là, mauvais Français et mauvais Européens.

Veillez, etc., etc...

S..., Enghien-les-Bains.

Comme quoi je suis tout à fait de votre avis en ce qui concerne les idées neuves qui régiront demain notre pays. Passons-nous de l'Angleterre dont la fréquentation servile nous a été néfaste et orientons résolument notre collaboration vers l'Allemagne nouvelle qui vient de faire ses preuves. Beaucoup sont encore hostiles à cette politique. Nous ne leur en garderons pas rancune, les Français ont été tant de fois bernés qu'ils ne se font pas encore une idée juste de l'honnêteté politique surtout quand celle-ci vient de l'Allemagne. Ces personnes ne se rendent pas compte de la différence qui existe entre l'Allemagne de Guillaume II et le Reich du Führer. L'évolution pourra être longue et ardue, mais notre peuple retrouvera sûrement son bon sens. A nous de l'aider, jeune démobilisé (classe 36) je vous aiderai volontiers dans cette tâche qui incombe surtout aux jeunes qui veulent préparer un avenir certain.

Recevez, etc., etc...

F.-M. G..., Blois.

J'ai suivi avec attention votre exposé d'hier soir et je vous apporte mon humble suffrage. Je m'honore de faire partie des Français qui n'ont pas peur de l'avenir et qui veulent, avec Pétain, refaire la France telle qu'elle doit être, purgée de toutes les puissances occultes qui l'ont étranglée. La voie de la collaboration est bien, ainsi que l'a compris notre chef, la seule qui s'ouvre à nous.

Malheureusement, trop de nos compatriotes, avides de jouissances faciles et de bien-être souvent immérité, et contraints par l'état de choses actuel de participer aux souffrances collectives, semblent se détourner du chemin de l'effort, regrettant amèrement les beaux jours de l'anarchie « judéocrate ».

Ayons confiance en l'avenir et sachons mériter notre place au soleil.

Je vous prie, etc., etc...

P. G..., Billancourt.

Partisan acharné de la Paix et me rendant compte qu'actuellement en France, ne pas vouloir collaborer dans la dignité avec l'Allemagne, c'est retarder la fin de cette horrible guerre, je vous prie d'ajouter mon nom sur votre referendum à ceux déjà nombreux, j'espère, des autres Français de bonne foi qui y ont répondu.

H. N..., Montrouge.

Dès 1919, j'ai souhaité la collaboration. Que n'ai-je pas souffert depuis cette date jusqu'à la catastrophe finale, inévitable et méritée.

A l'époque du stupide diktat, la chance était miraculeuse, l'occasion invraisemblablement favorable. Quel rôle magnifique le destin offrait à la France, et il suffisait pour le tenir d'un peu de générosité et de bon sens.

Aujourd'hui le contraste est si accablant, le rapport des forces et de mérite des partenaires est tel que cette même « collaboration » m'apparaît pour la France comme une aumône dérisoire, et je me sens découragé. Je ne

peux pas me cacher à moi-même que de 1919 à 1940, la France, l'immense majorité des Français se sont discrédités et déshonorés.

Et cependant il le faut, il faut, selon l'éternelle loi, expier les erreurs des autres, il faut collaborer patiemment et humblement pour racheter les folies de la présomption.

Il le faut, puisque nous sommes ici et non ailleurs, Français de décembre 1940, il le faut puisque le chef en droit et en fait du pays, le Maréchal, l'ordonne.

Comptons-nous, connaissons-nous, groupons-nous et agissons.

A tout prendre, c'est dans un moment pathétique entre tous, une noble et passionnante tâche que nous entreprendrons.

Je suis libre, je peux écrire, je peux parler, je me déclare des vôtres et me mets à votre disposition.

D.-S. E..., Arcachon.

En réponse à votre referendum. Sommes d'accord avec vous pour collaboration Européenne, ne désirons que travailler, vivre en Paix et que la France renaisse. Vive Pétain !

G. A..., Caen.

Nous sommes d'accord et de tout cœur avec vous et le Gouvernement au sujet de la collaboration.

Mme et M. M..., Ivry-sur-Seine.

Messieurs,

Oui, de tout cœur, pour la politique extérieure du Maréchal. Oui, également de tout cœur pour sa politique intérieure, telle qu'elle est indiquée dans ses messages, c'est-à-dire un socialisme français constructif, mais jamais pour une restauration conservatrice, ainsi que le souhaiteraient certains dans l'entourage du Maréchal. Bon courage. Votre dévoué, etc., etc...

M. F. A..., Paris (4<sup>e</sup>); A. P..., et A. P..., Paris (5<sup>e</sup>); M..., Paris (7<sup>e</sup>);

R..., Noisy-le-Grand; B..., Paris (13<sup>e</sup>).

De tout cœur avec et pour le Maréchal Pétain, je souscris avec vous pour une franche collaboration.

J. W..., Sèvres.

Mme de B... suit aveuglément le Grand chef de l'Etat, assuré qu'il ne peut rien décider qui ne soit pour le bien de la Patrie.

Suresnes.

R. B..., répond oui de tout cœur à votre referendum et vous présente ses sincères salutations.

Suresnes.

Ayant entendu votre appel à la radio, je tiens à vous dire que je partage entièrement votre point de vue au sujet de la collaboration avec l'Allemagne. Je me rends du reste compte que ses adversaires, sous couleur de patriotisme, regrettent surtout les avantages qu'ils ont perdus ou qu'ils

vont perdre. De plus, derrière les prébendiers il y a la foule des ignorants qui croient de bonne foi que leurs réticences vis-à-vis de l'occupant est une preuve de patriotisme, et qu'il est de bon ton d'aimer les Anglais — que n'ont-ils appris l'histoire ailleurs que dans les manuels scolaires de la III<sup>e</sup> République — ils seraient fixés sur la perfide Albion...

... Notre intérêt et celui de la race blanche est de mettre toute la bonne volonté possible pour faciliter ce rapprochement. Dans le cas contraire il ne faut pas que notre entêtement soit pour l'occupant prétexte à une dérobade. Donc, même pour ceux qui doutent de la bonne foi des Allemands, une seule tactique : suivre les directives données par le Maréchal, Collaboration loyale avec l'Allemagne.

Croyez, Monsieur, à tout mon dévouement pour la contribution d'une France forte dans les Etats-Unis Européens.

L. B..., Vers-sur-Mer,  
Grand blessé de la guerre 14-18, médaillé militaire, croix de guerre avec palme et étoile.

P.-S. — Si je cite mes décorations, c'est pour répondre à une certaine campagne tendant à faire croire qu'il n'y a que les traîtres et les lâches pour envisager un rapprochement.

Je tiens à vous assurer de suite que je suis pleinement d'accord avec vous en ce qui concerne l'attachement et la reconnaissance que nous devons témoigner à notre vieux et cher Maréchal Pétain, ainsi qu'en ce qui concerne notre Collaboration avec l'Allemagne. Il y a de longues années déjà que personnellement je souhaitais la Collaboration et l'Entente entre ces deux grandes nations, et il est vraiment malheureux qu'il ait été nécessaire que l'Angleterre nous précipite dans l'abîme pour ouvrir les yeux de ceux qui n'ont jamais voulu les ouvrir — s'il en est encore qui doutent — la magnanimité de notre vainqueur doit les faire réfléchir. Celui qu'on nous présentait comme un monstre de brutalité et de cruauté stupide s'est conduit envers nous comme un Chevalier des temps héroïques où le vainqueur tendait fraternellement la main à l'adversaire malheureux. Que tous les vrais Français abandonnent les boulets de la propagande ridicule des Anglais. Réveillons-nous devant l'Avenir nouveau avec la foi et le courage qui font les grands peuples. Pour Pétain, pour la France nouvelle, pour la collaboration, debout les Français !

M. C..., Paris (17<sup>e</sup>).

J'ai entendu votre appel radiophonique de referendum et je m'en fais un devoir moral d'y répondre. Oui, je suis d'accord pour une collaboration étroite avec l'Allemagne. Celle-ci doit se faire sans arrière-pensée, dans le respect de notre nationalité et de nos traditions. Ancien combattant de la guerre 14-18, j'ai vu avec horreur le déclenchement de la nouvelle guerre que rien ne justifiait, sauf les intérêts de certains pays, groupements et races qui auraient profité de notre épuisement pour nous asservir. Je suis persuadé que d'une entente franco-allemande sortira une ère de prospérité pour l'Europe.

J. H..., Le Havre.

J'ai 41 ans. Engagé volontaire pour la durée de la guerre 14-18, j'ai été mobilisé le premier jour pour celle de 39-40, que d'ailleurs j'ai passé au Ministère de la Guerre (Direction de l'Infanterie), où j'ai vu et appris pas mal de choses. Depuis 20 ans, je suis partisan du rapprochement

franco-allemand. J'ai vécu trois ans en Allemagne. Je connais les Allemands, il n'y a aucune raison pour que les Français ne s'entendent pas avec eux, ce sont de braves gens, aussi c'est avec joie que j'ai entendu votre appel à Radio-Paris. Je suis de tout cœur avec vous pour votre referendum.

Amicalement à vous...  
M. C..., Bois-Colombes.

C'est à deux mains que mon mari, mon fils (15 ans) et moi-même signons pour le Maréchal Pétain. Je ne comprends pas que des Français ou se disant tels soient contre la politique du « Vainqueur de Verdun ». Mais il est vrai que si l'on pense français on se fait traiter d'Allemand... On m'a même dit que je faisais partie de la 5<sup>e</sup> colonne... mais l'opinion des imbéciles me laisse indifférente. Vive Pétain, vive une politique propre, débarrassée de tout élément judéo-maçonnique. Vive cette liberté de penser, dont on nous parlait si souvent mais que l'on nous refusait. Nous allons enfin respirer dans une politique propre où l'intérêt personnel ne prendra pas la place de l'intérêt de la Nation et du Peuple. Oui, « Patrie et Devoir », M. de Gaulle... mais non pas comme vous l'entendez.

J'ai trouvé parfaite la causerie de M. Georges Durand, au moins il est franc et ne nous cache pas sa désillusion avec les syndicats.  
Salutations distinguées.  
Mme P..., Paris (12<sup>e</sup>).

Nous applaudissons bien vivement à l'idée lancée par votre émission « La Rose des Vents », d'un referendum sur la collaboration franco-allemande, en regrettant même qu'elle n'ait pas eu lieu plus tôt. En effet, dès l'entrevue de Montoire, il ne devait pas y avoir un Français, digne de ce nom qui se permette de discuter la décision prise par le plus grand et le plus vénéré des Français, M. le Maréchal Pétain. Il n'est pas douteux que vous receviez des milliers de réponses semblables, car nous voulons croire que le bon sens n'est pas mort en France, cela permettra de faire taire tous les critiqueurs en chambre, et déclenchera les faibles et les tièdes qui n'osent pas encore se prononcer, en éliminant les mauvais augures trop nombreux, hélas !... qui par intérêt ou snobisme veulent nous rejeter dans nos erreurs qui nous coûtent si cher...

Agréer, Monsieur, etc., etc...  
M. D..., Paris (17<sup>e</sup>).

J'entends à Radio-Paris, avec quel plaisir et quelle attention je les écoute, vos causeries de « Rose des Vents », et puisque chacun peut vous exprimer sa pensée et vous l'écrire, je viens vous dire que vieux syndicaliste sculpteur sur bois, mobilisé en 14 comme territorial, mon fils combattant à cette époque et qui a fait toute la guerre en Orient, je suis absolument de votre avis pour tout ce que vous nous expliquez si clairement et les ennemis d'hier doivent aujourd'hui oublier et suivre l'exemple admirable que nous a donné le Maréchal Pétain. C'est dans ce rapprochement qu'est le salut, nous avons trop de preuves du manque de loyauté de nos anciens alliés, beaucoup dans mon entourage pensent comme moi et je tiens à vous l'exprimer bien vite. Faites entendre vos voix et les récalcitrants, qui malheureusement sont nombreux, arriveront à comprendre ce qui peut nous sauver.

Veillez agréer, etc., etc...  
P. D..., Caudéran.

« L'homme est un apprenti, la douleur est son Maître...  
Nul ne sait vivre et sentir, s'il n'a beaucoup souffert. »

Physiquement et surtout moralement, hier soir, j'ai écouté à votre audition, la petite causerie du camarade Durand, où le speaker parlait de la lenteur des gouvernants français à appliquer les lois et à résorber le chômage. Par le fait, beaucoup de paroles, de lois, par les dirigeants, mais tout ça est saboté dans les bureaux et rien ne se fait. Il ne faut pas que les Allemands oublient que le peuple français était corrompu dans toutes les classes de la société. Je suis de la classe 1895, j'ai donc 65 ans. Depuis l'âge de 12 ans, je travaille 12 heures au moins de travail par jour; devenu ouvrier forgeron, j'ai fait mon Tour de France, j'ai travaillé dans toutes les grandes villes où, même à Paris, on faisait 10 heures, mais tout en voyageant, j'observais et avec ça j'avais beaucoup d'intuition, je me suis donc rapidement rendu compte que la masse populaire et surtout la masse ouvrière était aussi bête à Marseille qu'à Paris et la Chapelle-Saint-Florent, que les mauvais bergers savaient tirer parti de cette masse. Il a fallu le camarade Durand pour lui désiller les yeux, voir toutes les saletés du Front Populaire, il ne s'était pas rendu compte de tout ce qui se passait depuis plus de 30 ans. Déjà, les syndicats ne s'occupaient que de politique, les grèves succédaient aux grèves, mais il n'y avait pas d'indemnité de chômage, c'était l'ouvrier la dupe, mais enfin à ce moment-là encore, il y avait plus de devoirs que de droits, alors que depuis 15 ans tout le monde ouvrier, fonctionnaires, militaires, etc., ont tous les droits, mais plus de devoirs... Dans les communes, depuis le secrétaire de Mairie, conseiller municipal, Maire, Conseiller général, Député, etc., aucun ne s'occupe de l'intérêt général, mais bien de leur intérêt personnel et celui des parents et copains. C'est la combine pour être réélu, tant pis si le département ou la commune sont grevés par-dessus la tête. — Voilà où nous en sommes; il y a certes les juifs, francs-maçons à empêcher de nuire, mais toute la bande de Français, les fraudeurs, les prébendiers, les combinards et cumulards, les bourgeois, etc., etc., qui pullulent et font courir toutes sortes de fausses nouvelles pour semer la haine et la discorde, à tel point que c'est écœurant, on regarde les affiches en ricanant, pour les lacérer ensuite (toujours les gosses qui font cela); on ne pense qu'à l'Anglais et la juiverie avec tout ce qu'ils nous ont fait. Et cependant que deviendrons-nous si M. Adolphe Hitler voulait...

Personne n'a à se plaindre des Allemands. En juin dernier, ils ont fait leur devoir, correctement; j'en avais chez moi, en juillet aussi. Je les ai traités comme mes propres enfants; ils se sont conduits envers nous comme tels aussi; je serais heureux de les revoir et eux aussi probablement. Quant à collaborer honnêtement et loyalement avec le vainqueur, si tout le monde était comme moi, ce ne serait pas difficile; que ce soit le Maréchal Pétain, le Chef, ou Laval, etc., pourvu qu'on nous dirige honnêtement, loyalement, que tous les abus soient réprimés, les coupables châtiés, je serais heureux de les suivre.

P. A..., La Chapelle-Saint-Florent.

Vous avez demandé aux ouvriers de France de vous écrire leur impression sur le rapprochement franco-allemand. Pour ma part, je le fais volontiers. J'ai 38 ans, eh, bien ! voilà 20 ans que je le désire. J'ai eu confiance pour ce travail, en la Société des Nations. J'ai eu confiance en Briand, en Painlevé, en Caillaux, en Tardieu, en Daladier, dans les anciens combattants (illusions perdues). Et puis, les événements de 1934, 1936, 1938, l'avant-guerre: Daladier acclamé à son retour de Munich; la guerre; dès le premier jour, j'ai cru à notre défaite étant donné le haut moral allemand, son dynamisme en face d'une France sans idéal, divisée, égoïste et puis, il faut le dire: le Français n'avait aucune raison de faire la guerre à l'Allemagne, pour le compte du capitalisme anglais et juif. Actuellement, nous sommes

vaincus, certes, mais un homme reste un homme, et les deux peuples doivent se comprendre, et par la suite, s'unir dans une Europe nouvelle, régénérée, organisée, où les qualités françaises jointes aux qualités allemandes feront une grande et belle Europe, et nous ne verrions plus, ceux qui bons patriotes, veulent le rapprochement allemand-français, se faire appeler — sale boche — et traître.

Y. C..., Paris (18°).

J'ai écouté hier soir 2 décembre, la causerie qui a été faite à l'émission de la « Tribune du Jour ». Ce referendum que vous organisez, je tiens à y répondre en tant que Français 100 % et Parisien de 4<sup>e</sup> génération. La collaboration... Il faut la faire, il faut qu'elle se refasse. C'est notre intérêt, c'est l'intérêt des peuples d'Europe. Pourquoi ne rencontre-t-elle pas l'agrément de la masse... En voilà deux raisons, qui à mon sens, sont primordiales. On ne détruit pas en un jour 50 ans d'erreur. Il reste dans le fond de beaucoup de Français, ce goût de la discussion et aussi celui de l'intérêt particulier. Il faut faire la queue pour se rendre compte de l'incompréhension du monde. La phrase est celle-ci: « On nous prive pour donner ce que nous avons aux Allemands ». Personne ne comprend que nous devons nourrir la troupe d'occupation, qu'il y a eu, en France, une sous-production agricole considérable du fait de l'exode. Ecoutez les réflexions qui sont faites, lorsque devant le boucher, fermé, les gens voient passer les voitures de l'armée d'occupation avec veaux et bœufs. Dites à ces gens que c'est une sorte de rançon que nous payons, ils seront tout prêts à vous tuer. Puis il y a cette chose incompréhensible: les cartes de rationnement qui ne sont pas en vigueur dans tout le territoire. Alors chacun s'arrange pour aller dans ces pays voisins, et c'est celui qui a de l'argent qui seul peut en profiter, et la marchandise n'arrive pas en suffisance, de sorte que le rationnement devient une privation totale. Nous sommes un peuple de mangeurs, nos estomacs, nos natures y sont accoutumés. La faim fait sortir le loup du bois. Plutôt que de s'accuser, on accuse les autres et ces autres-là sont les Allemands. La guerre a été trop vite, et beaucoup ne réalisent pas l'étendue de notre défaite. Pour ça part, je dirais qu'il faut changer les hommes qui tiennent la tête de notre commerce, de nos administrations, il faut refaire un esprit nouveau... Ce n'est pas avec les gens qui ont profité d'un régime qu'on pourra instaurer le nouveau. Le peuple est mouton, il faut le commander, mais bien; qu'il sente qu'il y a quelque chose de changé et il marchera. Mais nous sommes encore dans le même imbroglio administratif et les mêmes combines commerciales. Pour le moment c'est le « climat » qui manque. Mais il viendra. Expliquez souvent à la radio, à la presse ce que peut être pour nous la collaboration loyale et honnête de part et d'autre. La mauvaise humeur de ce moment ne peut être que passagère. Il y a des hommes, surtout des jeunes de 28 à 30 ans qui souhaitent que cela change et vite. Vite comme la vie, vite comme la guerre. Nous trainons avec nous la glu de la routine, cela tient, il faut s'en débarrasser. Nous avons bien fait un accord avec les Anglais, pourquoi pas avec les Allemands? C'est cela qu'il faut faire comprendre. Je suis jeune, et je saisis pour mon avenir toute l'importance qu'il y aurait de vivre avec la paix et le travail. Mais un travail bien organisé. Tout cela est vaste, mais si cela peut vous être agréable, je vous apporte mon appui et ma modeste collaboration épistolaire. Il faut réaliser d'une façon concrète cette collaboration, base et avenir de la France.

Croyez, etc., etc...

P..., Villeneuve-le-Roi.

Avec des avions marchant à 700 km. à l'heure, les pays d'Europe deviennent bien petits et cela conduit à la pensée d'une Fédération Européenne. Il faut se pénétrer qu'avec les engins actuels, dès la déclaration

d'un guerre, des villes entières pourront être pulvérisées avec toute leur population et les œuvres d'art amassées par des siècles de civilisation, et que cette même guerre, malgré les centaines de milliards dépensés pendant une génération risquera d'être perdue en 15 jours. Alors, on ne pourra vivre que dans une hantise perpétuelle de cette catastrophe, et on est porté à se dire, qu'il faut, avec rapidité, trouver un remède pour que cette folie puisse être évitée et que l'Europe puisse jouir des bienfaits de la Paix. Tous les Français intelligents, en leur for intérieur, désirent que la France et l'Allemagne vivent unis.

... Il faut juger son état d'esprit d'après l'opinion de l'élite et non de la masse toujours aveugle. Dans le régime démocratique, c'est elle qui guidait par en bas et c'est pour cela que ça n'allait pas. Dans le régime totalitaire, elle est guidée par en haut et c'est pour cela que les résultats sont meilleurs.

Un auditeur français de la Tribune du Jour.

A. R.

Je vous ai déjà écrit le 2 décembre pour vous faire part de ma complète approbation au sujet de la causerie faite le 1<sup>er</sup> décembre à Radio-Paris, causerie faite au titre de la tribune du jour et intitulée « Casse-Cou ». Je me permets de vous suggérer qu'il vous serait peut-être possible de communiquer par radio les noms de ceux qui vous donnent raison contre ceux qui ne veulent pas comprendre. Comme cela votre referendum serait complété par la certitude, pour vos correspondants, que nos lettres vous sont bien parvenues. Je profite de cette lettre pour vous exposer ce qui suit. De plein cœur avec le gouvernement Pétain pour tous les actes qu'il fait pour le bien du pays, y compris l'esprit sincère de collaboration avec le vainqueur; je serais heureux que tous facilitent la tâche du gouvernement en évitant tout ce qui froisse ou divise.

... Oui, à bas le travail noir... mais partout et pour tous sans aucune exception et que surtout les chefs responsables ne gênent pas le bon travail de Pétain en faisant fi de ses bonnes intentions.

M. A..., Equeudreville.

... Vous vous plaignez dans vos émissions du nombre de lettres anonymes que vous recevez. Cela est naturel, plus on occupe une situation enviée plus on a une correspondance non signée. L'un menace parce qu'il n'est pas de même opinion que vous, un autre vous suggère une idée qu'il trouve lumineuse. Les uns sont grossiers, les autres timides. Donc, cher Monsieur, tout ceci ne peut influencer sur le cours des événements actuels; l'évolution se fera sans eux et pour eux comme pour les autres, mais pour éduquer un peuple trompé par la presse, la radio, il ne faut pas perdre patience, ni répéter qu'il lui en cuira s'il est encore rebelle. Quelle fausse route prenez-vous en agissant ainsi, on ne désintoxique pas un malade en aussi peu de temps; il faut inlassablement lui démontrer la route qu'il doit suivre...

A. L...

J'écoute le plus souvent possible vos émissions : « La Tribune du jour » et je goûte particulièrement celles du lundi et du jeudi. Vous avez demandé que ceux qui pensent comme vous, vous donnent leur nom. Voici le mien : F. C..., Cempuis. Je suis à votre disposition pour vous fournir tous renseignements utiles. Je suis entouré de mauvais Français, et je n'arrête pas d'essayer de les convaincre. Mais comme on dit, les imbéciles seront toujours les imbéciles. Pourquoi tourner ses regards vers une Angleterre qui nous a abandonnés; si notre grand Pétain et son gouvernement n'avaient pas

demandé l'armistice que serions-nous devenus ? Je suis un ancien combattant de 1914. Veuillez agréer, etc., etc...

F. C..., Cempuis.

... Non, Messieurs les Anglais, assez de comédie et de slogans des Français libres, enchaînés par vous depuis des siècles. Deux Gaules ne suffisent pas pour pêcher 40 millions de Français, qui suivront le Papa Pétain et ses collaborateurs.

Y.-L. R..., Langonnet.

Voici des révélations, pour la « Rose des Vents », à répandre partout et par tous les moyens, pour le bien commun que veut notre Maréchal.

**Qu'est-ce que la guerre actuelle ?** Une révolution mondiale contre l'oppression financière et économique judéo-anglo-américaine qui a supprimé les moyens vitaux des gens.

**Pourquoi cette oppression sera-t-elle, naturellement, anéantie ?** Parce qu'elle a été construite avec des moyens viciés et qu'elle constitue la négation de l'existence même, en érigeant en dogme, contre la fraternité, la probité et les lois de l'équivalence, l'égoïsme, la cupidité et l'amoralité qui tuent la société humaine.

... Commentaires : L'oppression financière et économique judéo-anglo-américaine, qui a supprimé les moyens vitaux des gens, est scientifiquement prouvée et condamnée par « L'Encyclique Quadragesimo Anno », de S. S. Pie XI, et par les deux rapports de la Commission des Emprunts-Or (Journal Officiel, édition Lois et Décrets, n° 26, du 7 Octobre 1934, et n° 3, du 17 Janvier 1936 — 31, Quai Voltaire, Paris (7<sup>e</sup>)).

Sentiments fraternellement dévoués pour le bien commun.

Alp. A..., Paris (10<sup>e</sup>).

J'ai entendu hier soir, vers 6 h. 45, à la T. S. F., le radio-reportage de l'ouvrier français Durand. Son allocution était vraiment émouvante. Il faudrait que cet homme parle souvent à la radio, car il a un accent de sincérité qui tranche sur le train-train de certains conférenciers. Il est certainement logique et son style est concret. Dans notre pays, il faudrait que l'on comprenne que le moment est venu où l'Europe doit se faire et profiter de la « réelle occasion » qui se présente pour mettre fin, vis-à-vis des Allemands, à une rivalité millénaire, dont ont toujours profité les Anglais, le peuple pirate. C'est le moment de répéter le cri connu : « Delenda Albion » (en la modifiant pour la circonstance). Oui, les Allemands se sont conduits pendant cette guerre en vrais chevaliers. J'en ai été témoin moi-même durant les combats autour de Besançon. C'est un peuple brave et honnête. Ici, à Besançon, leurs officiers et leurs soldats ont une attitude correcte et bienveillante envers la population. Seul, le petit peuple est avec les Allemands (je veux dire : comprend les Allemands). J'ai un gros travail : 56 ponts à reconstruire dans le département; j'écris en hâte et sans soin de ma syntaxe, je m'en excuse. Je voudrais faire partie des « Légionnaires de l'Europe Unie » dont a parlé M. Durand. Pouvez-vous m'indiquer ce qu'il faut faire en l'occurrence ?

Je vous en remercie à l'avance, et recevez...

R. D..., Besançon.

P.-S. — Je suis seul — pour le moment — à lutter contre des collègues qui « tiennent pour les Anglais ». Ils ne savent pas exactement pourquoi : idées toutes faites, peur de se compromettre, lâcheté...

N'écoutez que très rarement la radio, rentrant assez tard de mon travail, j'ai été agréablement surpris d'entendre dernièrement un exposé d'un ouvrier sur la politique à suivre, par des gens raisonnables, qui ont enfin

compris. Partisan convaincu de la politique actuelle du Maréchal Pétain et du rapprochement franco-allemand, je désirerais être renseigné sur le groupement qui pourrait faire de son mieux dans ce sens, et, s'il existe, adhérer très rapidement, car, pour notre malheur, la propagande anglaise existe encore.

Mes sincères salutations, etc., etc...

A. R..., Le Perreux.

Compliments pour votre émission. Adhésion complète à vos idées.

M.-J. D..., Montereau.  
Licencié en Droit, ancien Avoué.

J'écoute avec un intérêt toujours croissant votre « Tribune du jour » et en particulier « La Rose des Vents ». Je m'empresse de vous apporter mon adhésion entière à votre mouvement, qui, je le souhaite ardemment, permettra aux deux peuples allemand et français de se rapprocher pour essayer de se comprendre en détruisant tous ces slogans ahurissants que l'on nous ressassait depuis notre plus tendre enfance. Avant la guerre, ceux qui tentaient de se documenter sur la civilisation allemande se voyaient traités de « super-réactionnaires », etc., etc... et ne savaient où s'adresser pour montrer leur désir d'un rapprochement que tous souhaitaient tout bas. Maintenant encore, la différence des langues et la crainte mutuelle de s'importuner arrête souvent un élan de sympathie qui, ne pouvant s'extérioriser, se transforme en une froide correction. Combattant de cette guerre (dont j'avais prévu l'issue fatale et l'inutilité à la grande joie ironique de mes camarades) j'écoute avec un mélange de dégoût et de peine les « bobards » de ceux qui, placés loin des batailles, se posent en héros et en martyrs parce que survolés une fois par l'aviation adverse. Intervenir ? Souvent je le fais, mais crains toujours de troubler l'ordre public. D'autre part, rien ne nous permettait, avant votre heureuse initiative, de montrer à M. le Maréchal Pétain la reconnaissance de ceux dont il a su arrêter le massacre et regrouper les énergies, afin de reconstruire une Patrie meurtrie, dans le travail et la Paix, en faisant table rase d'un lourd passé d'égoïsme, d'ignorance et de laisser-aller imbécile. Je vous remercie de tout cœur de m'en avoir donné l'occasion. Soyez assurés que, de plus en plus, les vrais Français comprennent vos campagnes et qu'enfin réveillés ils sauront défendre la Paix et reconstruire leur pays dans l'Europe de demain.

Dans l'attente de vous lire, agréez, Messieurs, etc., etc...

O. P..., Puteaux.

Me permettez-vous de vous donner une humble opinion ? Je suis assez régulièrement vos émissions et vos efforts de propagande pour réaliser une entente, une collaboration entre les peuples Français et Allemand. C'est très bien, et bien souvent vous dites de grandes vérités. Comment songer en effet à rayer du monde l'un de ces deux grands peuples, alors qu'une collaboration par un partage équitable des ressources apportera un bien-être général ? Mais il faut — et c'est là le point essentiel, le point qui nous a fait tant de mal — que le français travaille...

... Certains fonctionnaires directeurs n'ont encore rien compris et faussent, par leurs ordres, les nouvelles idées créatrices, ou bien, après s'être f... de nous, on se ref... de nous.

Croyez, Monsieur, etc., etc...

X...

Je me permets de vous adresser mon adhésion, dans la catégorie des Français qui ont compris, car vraiment ceux qui n'ont pas encore compris sont des ignorants ou des sectaires. Comme tout bon Français, j'avais une grande confiance dans tous nos gouvernements respectifs, avec une arrière-pensée tout de même envers les politiciens du fameux Front Populaire, que j'avais toujours combattu, durant les élections et en toutes circonstances. Mobilisé durant la guerre de 14-18, j'habite Paris depuis plus de 40 ans, dont 31 ans dans le 6<sup>e</sup> arrondissement, toujours même adresse, après avoir été père de six enfants, dont un seul encore de ce monde, à l'âge de 35 ans, lui-même père de trois enfants à ce jour. Je répète, j'ai bien compris, ne craignant pas, dans toutes les conversations, d'exprimer en toute franchise ce que tout Français ne devrait pas ignorer, s'il désire le relèvement de cette pauvre France trompée et trahie. Je leur dis à tous bien haut : « Vive la France, Vive le gouvernement du Maréchal Pétain », qui fait tout son possible, en préparant une collaboration amicale et loyale avec l'Allemagne, seul moyen de ne plus avoir à craindre le fléau de la guerre en Europe. Espérons avec confiance, et malgré les souffrances du moment.

... Je termine en criant bien haut : « A bas l'Angleterre, à mort tous les Anglais, traîtres et assassins ». Je serais très heureux de recevoir un mot me certifiant mon adhésion, que je pourrais montrer, si les circonstances venaient à se présenter.

Bien respectueusement, etc., etc...

M. G..., Paris (6<sup>e</sup>).

A votre émission du 5 courant, vous avez dit avoir le désir que tous ceux qui vous comprennent vous le disent. Alors je viens vous dire : « Je suis des vôtres, et de grand cœur ».

... Soutenir nos ennemis... parce que j'ai dit que nous avions eu tort d'écouter toutes les sottises qu'on nous a si souvent débitées au sujet de ces « barbares » qui, chacun doit le reconnaître, se sont conduits de façon très correcte avec nous ! Et j'ai dit aussi que, pour des hommes qui, soi-disant, crevaient de faim chez eux, ils étaient bien musclés et n'avaient vraiment pas l'air si affamés. J'ai dit aussi que les Allemands étaient comme nous, des hommes capables de tendresse, d'affection pour leurs, car j'ai vu de mes yeux, puisque j'en ai logé chez moi, combien au contraire ils aimaient leurs mamans. J'ai logé pendant huit jours un Unteroffizier. Le 8 Juin vient l'ordre de repartir en Allemagne, et le trajet lui permettait de passer chez lui, où il allait pouvoir serrer sa mère dans ses bras. J'aurais voulu que vous voyiez ce grand gaillard, si ému à cette pensée et si impatient. Comédie ? Non, cela se sent quand c'est vrai.

... Mon mari est prisonnier et, alors que les visites étaient interdites, j'ai pu le voir du premier jour où je me suis présentée au Camp. Cette visite a été renouvelée une dizaine de fois. Pendant ce temps, la région où je demeure a été déclarée « zone interdite » ; impossible de revenir ! Que faire ? Eh bien, j'ai été reçue au Majestic par un officier qui a gentiment aplani pour moi toutes les difficultés, et le soir même je pouvais prendre le train. J'ai beaucoup de reconnaissance pour cela et mon sentiment est juste, n'est-ce pas ? Eh bien, on me le reproche.

... J'ai pu ainsi être rassurée sur le sort de mon prisonnier et l'entendre me dire lui-même : « Ils sont très chics ». Cela veut dire quelque chose, n'est-ce pas ? Maintenant, il est en Allemagne et je reçois de bonnes nouvelles. Ses chefs sont très gentils et il est bien vu d'eux, ce qui lui vaut quelques faveurs, me dit-il ; quant aux civils, ils sont très chics pour nous : bien couchés, chambre bien chauffée, et la nourriture cela peut aller, il ne faut pas demander l'impossible. Mais les « bons Français » qui m'entourent me disent : « Il est obligé de vous dire cela ». Eh bien, non, ce n'est pas vrai. Je sais parfaitement que si mon mari m'écrivait cela, c'est que cela est vrai.

... Français, aimons-nous tous, serrons-nous les coudes, et vous verrez comme tout ira mieux. Et de tout mon cœur je crie : « Vive la France ! Vive le Maréchal Pétain ! et Vive la collaboration franco-allemande ! ».

Mme B. R..., Neuville-les-Cromany.

Si je vous envoie cette lettre, c'est que je suis justement écœuré du manque de conscience de certains Français, qui ne veulent, à l'heure actuelle, ni se plier à la réalité des choses, ni admettre que seule une collaboration entre la France et l'Allemagne nouvelle amènera en Europe la solution de stabilité que tous les hommes sensés souhaitent.

Il est encore une autre chose que le français n'admet pas. C'est d'avoir perdu la guerre. Eh bien, oui, nous sommes vaincus. Pourquoi ? Parce que, depuis des années, la France n'est plus qu'un pays régi par des politiciens véreux aux ordres de la juiverie internationale; que le Français n'a plus conscience ni de sa dignité, ni de son travail. Cette France a trouvé en face d'elle une Allemagne avec un régime stable, débarrassée de sa juiverie et de son mercantisme, consciente de sa force acquise dans le travail et la dignité.

Donc, la France est vaincue et la seule chose que les Français peuvent faire est de réviser en conscience les fautes du passé et essayer de reconstruire un nouvel équilibre européen.

Pourquoi la France ne collaborerait-elle pas avec l'Allemagne ? L'Angleterre s'est toujours opposée à cette solution. Parce qu'elle savait que le jour où ces deux grands pays seraient unis serait la fin de son hégémonie mondiale, qu'il lui faudrait rendre des comptes, qu'il ne serait pas toléré au monde qu'un peuple de 47 millions d'habitants dispose des trois cinquièmes des richesses du globe, alors qu'un autre de 80 millions d'habitants n'a rien.

Les politiciens anglais ont appliqué la maxime « diviser pour régner », considérant l'Europe comme un vaste champ d'intrigues. Ils ont malheureusement par trop réussi. Quand je suis parti en guerre, je n'avais aucune haine contre l'Allemagne, je continue à affirmer que je n'ai pas changé, c'est pourquoi je souhaite de tout cœur qu'une solution énergique intervienne très prochainement qui fasse que nous collaborions étroitement avec ce grand pays que nous n'aurions jamais dû méconnaître. Continuez dans la ligne de conduite que vous vous êtes tracée.

M. R..., Le Raincy.

Vous demandez par la radio de vous dire si nous approuvons le Maréchal Pétain ? Oui, Monsieur, je le dis, je suis prêt à le crier, suivez le Maréchal, suivez le sauveur de la France, vous tous qui l'avez suivi à Verdun et qui l'auriez suivi au bout du monde.

Et la collaboration ? En 1920 je l'ai dit à qui voulait l'entendre : « Voici la Paix, il n'y a plus qu'une chose à faire, tendre la main à l'Allemagne ». Aujourd'hui la collaboration est en route, il n'est jamais trop tard pour bien faire. Grâce à qui ? Au Maréchal Pétain.

Et l'Angleterre ? Enfin on voit net, on parle net après avoir faussé l'Histoire. Quant à moi, il y a un fait que je n'oublierai jamais et qui date de mon enfance : « Fachoda ». Quand donc serons-nous vengés de Fachoda ?

Qui suivra le Maréchal ? Toute l'élite du pays, mais celle-là n'a eu jusqu'à présent jamais voix au chapitre. Elle a été soigneusement écartée de tous les postes de commande. Il faut donc la faire sortir de l'ombre où on l'a placée.

Je n'allonge pas ma lettre, pensant avoir répondu à vos questions.

Vive la France ! Vive le Maréchal Pétain !

M. R. B..., Paris.

Se grouper autour du Maréchal... mais bien certainement. Comment se fait-il que « le peuple le plus spirituel du monde » (simple autograti- fication), ne se donne pas la peine de regarder autour de lui ? Il verrait la Roumanie, par exemple, toute jeune adhérente à l'Axe, et qui, en quelques semaines, possède déjà ses statuts sur les juifs, maçons, anciens gouvernants et trusts, et s'est même fait la main pour les exécutions, alors que depuis cinq mois les Français attendent un Messie, qui paraît fatigué même avant de naître.

Ils sont nombreux, ceux qui, dès 1900, ont compris la nécessité de l'alliance complète avec l'Allemagne, affirmant que les caractères des deux peuples se complètent. Mais la politique française a eu besoin pour vivre de cette lutte entre les deux riverains, entretenus par un troisième larron.

Mais voici ce dernier menacé de disparaître de la piste. N'est-il pas logique que la tourbe politicienne vienne au secours du naufragé, qui, telle une vulgaire prostituée, savait faire payer ses amants ? Par contre, alors, ne serait-il pas logique que les vieux partisans de l'alliance puissent répondre du tac au tac ?

Mais comment ? Ils sont isolés, ils s'ignorent, et puis, disons-le, ne sont nullement soutenus par ceux en qui beaucoup, et moi-même, ont mis tout espoir, à tel point que, lors de la débâcle, entendant maintes lamentations, dont le leit-motiv se résumait à : « Nous sommes vaincus, perdus » je répondais : « Nous ne sommes ni vaincus ni perdus, mais sauvés », car j'avais la sensation que les « barbares » nous avaient sauvés pour toujours de la voyoucratie internationale et française, étant donné que le pire ennemi du Français n°1 est le Français n° 2.

On pouvait espérer que ce dernier, relevé par son sauveur, aurait une réaction violente, profitable aux deux parties, répondant ainsi à la fuite de ces Messieurs des Ministères et Officiers chamarrés filant à toute allure, avec ces Dames et ces valises, le tout en peau de cochon, soi-disant prendre position sur la Loire, pour la victoire ! Chameau, loin de t'excuser, tu couronnes ton crime.

L'œuvre de redressement tentée par le Maréchal se divise en deux parties : l'organisation intérieure et l'organisation extérieure. Il semblait que la seconde fut à exécuter en premier lieu, et avec rapidité, au lieu d'attendre cinq mois dans une inertie, je dis inertie, c'est peut-être exagéré, mais on ne sent guère les progrès obtenus, tandis que les vrais Français sont unanimes à proclamer que l'entrevue du Führer et du Maréchal pour une collaboration intime est le seul et unique acte à retenir du nouveau Gouvernement.

M. P..., Paris.

J'ai l'honneur de vous informer que jusqu'à hier soir j'ignorais totalement votre émission appelée « La Rose des Vents ».

Ce n'est que tout à fait par hasard que, me trouvant chez moi à l'heure où il est possible de l'écouter, j'ai appris que vous cherchiez à réunir les preuves que l'appel du Maréchal Pétain en faveur de la « collaboration » ne reste pas lettre morte.

Comme l'appel était adressé, entre autres, aux employés d'assurance, je crois de mon devoir, faisant partie de cette corporation, de vous dire que je considère que la meilleure façon de servir la France, maintenant que nous sommes démobilisés, est d'obéir au Maréchal Pétain et de collaborer avec nos vainqueurs, tant au point de vue de la sauvegarde de nos prisonniers que pour réserver à la France la place qu'elle saura mériter dans l'Europe qui se crée chaque jour sous nos yeux.

Croyez, Monsieur le Directeur, que je suis entièrement à votre disposition pour « servir » de quelque façon que ce soit et lorsque vous le voudrez.

Veillez, etc., etc...

R. G..., Paris.

D'après votre émission de la « Rose des Vents », nous venons vous demander de nous agréer comme adhérents de la Ligue des Légionnaires faisant confiance à notre Chef, le Maréchal Pétain, pour la collaboration franco-allemande, car il y a longtemps que nous avons ce secret espoir.

Vive Pétain !

L. D..., Fumerault.

Suite à votre émission demandant aux partisans du Maréchal Pétain et de la collaboration franco-allemande de se faire connaître, je vous envoie mon adresse, à toutes fins utiles.

M. M..., Ingénieur, Gy.

Comme M. M..., je suis pour la collaboration franco-allemande, la seule à mon avis qui puisse aider au relèvement de la France vaincue, et je signe de tout cœur.

M. H. B..., Gy.

Réponse affirmative à votre referendum.

Mlle A. M... et M. R. M..., Les Riceys.

C'est avec un vif intérêt que j'écoute toutes les causeries de Radio-Paris, car ce sont des choses qui auraient dû être dites il y a longtemps. Je n'ai jamais craint les « sauvages » et les « barbares », je ne pouvais y croire, d'ailleurs; aux jours tragiques, je suis restée chez moi, avec mon fils de 3 ans, une sœur de 20 ans et son bébé de 1 an, ainsi qu'une autre sœur de 17 ans, car tous mes parents étaient partis. Donc, je courais une grande responsabilité. Eh bien, nous n'avons pas eu peur, et lorsqu'ils sont arrivés, nous nous sommes très bien entendus avec eux tout le temps que nous les avons eus près de nous. D'ailleurs, je n'avais jamais compris une alliance avec les Anglais, ennemis de la France tout au cours de l'histoire.

Soyez sûrs que j'admire notre grand Maréchal; le plus grand malheur c'est pour nos prisonniers, victimes des mauvais gouvernements.

Croyez, Monsieur, que je continuerai toujours à écouter vos causeries, très intéressantes à mon point de vue.

Mme R...

Je vous remercie de l'accueil que vous m'avez réservé lors d'une visite récente.

Veillez enregistrer mon entière adhésion à l'œuvre d'apaisement et de collaboration que vous entreprenez. Il est en effet nécessaire que tous ceux qui veulent un monde meilleur se connaissent et unissent leurs efforts.

L'esprit d'entente réalisera l'union sincère et durable, gage du plus grand bien de tous. Ce but de dignité humaine ne peut pas n'être pas compris, trop de souffrances ont été et sont malheureusement encore les conséquences d'un passé d'erreurs et d'injustices; faisons confiance au Maréchal Pétain. La « Rose des Vents », connue toujours davantage, attirera à elle toutes les bonnes volontés. La Paix sur la terre en sera ainsi assurée.

Aimons-nous les uns les autres, et aidons-nous.

Veillez croire, etc., etc...

L. P..., Chaville.

Je suis heureuse que le nombre de vos auditeurs augmente sensiblement, je voudrais tant pouvoir exprimer franchement ma façon de penser vis-à-vis de n'importe qui.

Parfaite, votre émission de la « Rose des Vents » et « La Voix du Peuple ». Si vous acceptez l'adhésion des femmes, je vous offre la mienne et celle de toute ma famille.

Recevez, etc., etc...

Mlle M. V..., Tourcoing.

J'adhère volontiers et de tout cœur au referendum proposé hier au soir à la radio. Beaucoup de Français, dans ma région, ne se rendent pas un compte exact de la réalité des choses; beaucoup sont mal renseignés. Moi-même, je l'étais moins lorsque voici deux mois un ouvrage de R. B... sur les « Dessous de l'espionnage anglais » est venu m'éclairer davantage.

Cependant, au chapitre III de l'ouvrage cité plus haut, « les origines de l'Intelligence Service », une phrase de Voltaire précède le dit chapitre : « Il suffirait de réfléchir sur le supplice de la reine Anne de Boleyn, de la reine Catherine Howard, de la reine Jeanne Grey, de la reine Marie Stuart, du roi Charles 1<sup>er</sup>, pour justifier celui qui a dit que c'était au bourreau d'écrire l'histoire d'Angleterre ».

Je vous transcris cette phrase pour en faire ce que bon vous semblera.

Veillez, etc., etc...

J.-P. X..., Lustrac Médoc.

Vous faites un referendum et je réponds tout de suite : oui, je suis avec vous, c'est-à-dire avec le Maréchal Pétain, et je ne parviens pas à réaliser que tant de gens s'obstinent à ne pas vouloir comprendre. C'est à croire vraiment que le bon sens, faculté élémentaire cependant, leur fait complètement défaut.

En effet, ils ne comprennent pas que l'Angleterre, avec le peu d'hommes qu'elle peut opposer à une Allemagne solidement installée partout, ne pourra jamais effectuer chez nous un débarquement... Ils ne comprennent pas qu'il est ridicule de vouloir être plus patriote que le Maréchal, qu'il est grotesque de lui donner des leçons d'honneur. Ils ne comprennent pas qu'il est injuste que les alliés aient tout et l'Allemagne rien (pour un territoire d'une surface égale, elle a deux fois plus d'habitants et aucune colonie). Ils ne comprennent pas que de toute façon l'Allemagne restera notre voisin, et que si ce voisin demeure l'ennemi il faudra remettre ça tous les vingt ans et ceci indéfiniment. Ils ne comprennent pas — avec leur « jamais » qui me fait rire

— qu'il n'y a contre la collaboration aucune raison sérieuse, même historique, si nous considérons le passé nous voyons au contraire qu'on a beaucoup plus d'infamies à reprocher à l'Angleterre qu'à l'Allemagne : le piège tendu à Napoléon, la mort de Jeanne d'Arc, etc... Ils ne comprennent rien.

Les raisons de cette opposition ? Elles sont à mon avis de plusieurs sortes, les principales étant l'ancien bourrage de crâne, la radio anglaise, les intérêts particuliers et le parti pris.

Pour le « bourrage de crâne », je vous affirme, et c'est là un point capital, que le peuple en est resté aux mensonges et à la haine que notre presse imbécile distillait avant la guerre à l'égard de l'Allemagne. Il continue donc à qualifier crime ou piraterie toutes les entreprises hitlériennes, y compris celle de Dantzig, sans se rendre compte qu'en détruisant le traité de Versailles — fabriqué par nous, au mépris de l'histoire, de la justice et même de l'élémentaire humanité. Un grand peuple, fort et intelligent, ne peut pas rester « puni » indéfiniment, que diable ! Oui, la grande majorité des gens continue à raisonner à leur point de vue, sans jamais se mettre à la place de l'adversaire. C'est que, depuis notre défaite, si l'on a dit beaucoup de choses, on a omis complètement d'expliquer le point de vue de l'Allemagne... Tant que l'on n'aura pas reconnu une bonne fois nos torts depuis l'impitoyable traité de Versailles qui aboutit à la ruine complète de l'Allemagne, tant que l'on n'aura pas loyalement reconnu nos fautes, dis-je, depuis 1918, jusqu'au truquage systématique de tout ce qui venait de là-bas, du livre d'Hitler où des extraits adroitement détachés du contexte explicatif, en dénaturant le sens, de tous ses discours où les difficultés économiques du Reich étaient toujours escamotées par nous, de ses portraits même que notre presse maquillait pour le rendre ridicule, tant que nous n'aurons pas remis les choses au point, enfin, le Français ne comprendra pas la collaboration et s'y opposera.

La tâche est délicate, je le sais bien, et, d'un autre côté, exiger du cerveau rudimentaire de la masse un bouleversement aussi complet, c'est beaucoup demander, mais ce n'est pas impossible. Avec l'occupation allemande, les Français ont bien vu que les atrocités dont on avait parlé étaient une légende. Avec les soldats allemands, à carrure athlétique, ils ont compris aussi qu'on s'était moqué d'eux en parlant de famine. Il suffirait alors de démonter chaque baliverne l'une après l'autre, celles dans lesquelles le gauliste se réfugie encore avec son stupide « oui, mais... » qui fait penser aux enfants qui changent de sujet quand ils sont collés sur un point déterminé...

Ensuite le second obstacle à la « collaboration » — et il est de taille, c'est même le principal — est constitué par la radio anglaise. Cette radio mensongère est la plus dangereuse qui soit, car ses collaborateurs, en psychologues avertis, connaissent toutes les cordes sensibles de l'âme humaine et en jouent à volonté...

Oui, c'est en ravivant la peur et la haine, et en faisant croire aux Français qu'elle leur rendra intact le fromage dans lequel ils vécurent jusqu'ici sans se soucier des autres, que l'Angleterre remet chaque fois tout en question.

Dites que de Gaulle est un orgueilleux doublé d'un illuminé, dites que les rédacteurs du Radio-Journal de Londres ne sont autres que les journalistes qui nous ont toujours trompés ou des spéculateurs rêvant de retrouver en France le reste de leur fortune que le Maréchal a confisquée, et la bonne petite Bourse, et toute leur fripouillerie...

Dites qu'en jetant à terre l'ancien régime on se débarrassera des salopards juifs ou autres, qui édifiaient leur fortune sur la ruine de l'Etat et la nôtre — fortune prudemment placée à l'étranger : n'ont-ils pas essayé

de filer en Amérique, nous laissant ainsi barboter tout seuls dans le malheur où ils nous avaient plongés?... Dites que nous ne voulons plus de ces criminels qui lancent le pays dans des guerres.

Dites que l'Angleterre possède la moitié de l'Afrique, le Canada, les Indes, l'Australie, les mines d'or qu'elle a volées aux Boërs, etc..., alors que l'on a tout pris à l'Allemagne. Dites que la France désarmée ne peut rien contre une Europe tout entière convertie aux formules nouvelles.

J'ai répondu à votre referendum, seulement, si je suis avec le Maréchal Pétain pour la collaboration, je n'en vois pas moins la part d'inconnu qu'il y a dans l'entreprise. Mais avec cette expérience, après tout, nous n'avons rien à perdre et tout à gagner, puisque l'Allemagne pourrait se passer de nous.

Veillez, etc., etc...

P. M...

Vous nous demandez de prendre part à un referendum pour dire si nous approuvons la politique du Maréchal Pétain. Comment un cœur de bon Français ne l'approuverait-il pas avec enthousiasme ? Cet homme, pour nous, est plus qu'un chef, c'est un symbole, et il faudrait pouvoir dire qu'il n'y a pas un Français qui ne l'admire avec ferveur.

Hélas, la radio anglaise d'une part, et l'aveuglement stupide d'autre part, aidés par de mauvais bergers, encouragent les aveugles et les présomptueux qui prétendent s'élever au-dessus des foules pour paraître plus intelligents et mieux éclairés.

Il serait souhaitable que, dans nos campagnes, on organise des réunions où un orateur qualifié s'applique à dire les vérités nécessaires...

Il faudrait une parole énergique s'appliquant à convaincre en même temps qu'à montrer la criminelle illusion de l'aide anglaise, après les incidents de Mers-el-Kébir et de Dakar.

Croyez, etc., etc...

A. R..., Nanteuil-en-Vallée.

Mon adhésion pour l'œuvre de rapprochement et de collaboration avec l'Allemagne que vous entreprenez. Notez bien que 70 % des Français sont de cœur avec vous, mais n'osent se déclarer, de peur — tous les bobards idiots racontés journellement — que les Anglais ne soient définitivement vainqueurs.

Cependant, ils devraient savoir, surtout à notre époque et vu les événements présents, que les histoires de miracles sont passées de mode, et bien réfléchir que les Anglais, tout notre passé en fait foi, ont toujours été nos pires ennemis, et qu'une bonne correction ne peut que leur être salutaire.

Les Allemands nous ont combattus, il est vrai, mais ceux-ci loyalement, à valeur égale, mais jamais en félons. Ancien combattant de 14-18, j'ai eu en face de moi, au Bois-le-Prêtre, à Verdun et à la Somme, des soldats allemands; le courage, l'abnégation et la vaillance furent réciproques de chaque côté. Pourrait-on en dire autant des Anglais, par exemple, de leur retraite désastreuse de la Somme, où nous fûmes obligés de reprendre ce qu'ils n'avaient pas même pu conserver ?

Cette collaboration, que notre Maréchal ébauche avec tant de courage, ne peut que nous être profitable à tous et sera plus propre que toutes les sales combinaisons de nos anciens dirigeants.

Recevez, etc., etc...

A. D..., Paris.

Permettez-moi de venir vous féliciter de votre nouvelle émission de la « Rose des Vents ». Elle répond à son heure à la nécessité de dénombrer, partiellement, hélas, les Français qui pensent sainement.

Ceux qui, dans le mot « Patrie » ne condensent pas leur intérêt personnel, mais qui, au contraire, aimant leur Pays pour lui-même, souhaitent sincèrement sa rénovation, son relèvement.

Ceux qui savent penser par eux-même et n'ont pas besoin, pour se faire une opinion, de se gaver quotidiennement des mensonges britanniques.

Ceux qui, enfin, mettant tout amour-propre à part, abandonnent les préjugés qui leur ont été inoculés dès la prime enfance dans une éducation partielle, et veulent juger nos ennemis d'hier, et, espérons-le, nos amis de demain, d'après leurs actes. Nous avons subi les résultats de la haine, tournons-nous avec espoir vers ceux que peut donner l'amour.

Certes il faut que les hommes qui nous ont menés à la folie de cette guerre soient punis sans faiblesse. Mais, pour que la France vive, il faut que tous les bons Français, appréciant la main tendue par nos vainqueurs, suivent notre Maréchal Pétain dans la voie d'une collaboration sincère de part et d'autre, établie sur une confiance réciproque. Il est utile pour nous de réaliser que nos vainqueurs ont usé de leurs droits avec modération, voir avec générosité.

Il nous faut en outre faire table rase de tous nos sentiments d'égoïsme et pratiquer enfin la solidarité.

Il faut accepter notre tâche, si dure puisse-t-elle être, et nous mettre courageusement à l'ouvrage. Ce qu'il faut aussi, c'est ouvrir les yeux de ceux qui ne veulent pas voir, c'est réprimer sévèrement la rébellion là où elle se trouve, et souvent au sein même de nos administrations.

Il nous faut enfin reprendre, mais dans le bon sens, cet idéal, afin qu'il nous conduise à la réalisation des Etats-Unis d'Europe.

Alors les mères ne trembleront plus, les jeunes foyers ne seront plus détruits et la prospérité pourra rayonner sur notre continent.

Pour atteindre ce but, faisons confiance au Chef de notre Gouvernement et aidons-le, chacun dans sa sphère, de toutes nos forces, de tout notre cœur, et nous pourrons nous dire de bons Français.

Je crois que beaucoup pensent comme moi, mais peu nombreux sont ceux qui osent le dire. Peut-être votre initiative pourra-t-elle nous servir de trait d'union et nous permettre de nous grouper.

Recevez, etc., etc...

Mme M. H...,  
Ex-infirmière militaire,  
Croix de guerre 1914/1918,  
(Citation à l'Ordre de l'Armée).

Ainsi que vous nous y engagez, je vais vous donner mon accord sur les idées exposées au cours de vos émissions.

J'ai vécu à la fin de cette guerre (Mars à Mai) comme officier d'aviation détaché dans un service de détection électro-magnétique anglais. Nous étions en réalité un petit groupe d'officiers français mêlés à des officiers

anglais pour une « popote » commune. Ce fut une déception générale, pour toutes sortes de raisons, et je souhaite simplement aux anglophiles actuels d'être obligés de vivre quelques mois avec des Anglais (surtout si, comme dans notre cas, il y a des questions d'intérêt à débattre et si la fin de l'histoire se situe à un moment critique où l'on peut voir se manifester bien nettement le formidable égoïsme des Anglais et leur peu de tenue devant le danger).

Je crois quand même que le sentiment contre lequel vous avez le plus à lutter est le suivant : la majorité des Français s'imagine que, si par un miracle invraisemblable, les armées allemandes quittaient la France tout à coup, la bonne petite vie d'avant-guerre reprendrait sous la protection de Sa Majesté le roi de toutes les Angleters. Il faudrait que l'ensemble du pays soit convaincu qu'il y a quelque chose de changé et que le régime d'avant-guerre est périmé.

Quand j'entends les hyperpatriotes actuels (affectés spéciaux ou fonctionnaires non mobilisés), je suis souvent obligé de me contenir quand ces gens parlent de la guerre sans avoir encore rien compris à ce qui s'est passé. Chacun s'imagine et crie bien haut que c'est la faute de l'autre, sans vouloir admettre un seul instant que sa part de responsabilité dans le désastre actuel est loin d'être négligeable.

Je souhaite que vos efforts réussissent à nous épargner un régime plus sévère si la majorité des Français comprend en temps utile son devoir et son intérêt réel.

Je vous prie, etc., etc...

A. R..., E.S.M.E., Gentilly.  
Ingénieur.

Je vous envoie mon adhésion pour votre referendum annoncé dans vos émissions des 2 et 5 Décembre, avec l'espoir qu'il remporte le plus grand succès; ce succès est d'ailleurs d'une nécessité vitale pour notre malheureux pays, encore si profondément troublé par la propagande anglaise et les agents politiques judéo-maçons.

La collaboration franco-allemande a contre elle cette propagande anglaise dont les conséquences sont redoutables. En effet, en dépit des ignominies et des crimes accumulés contre nous par les Anglais : blocus, Oran, Dakar, Marseille, assassinat de M. Chiappe, un nombre considérable de nos compatriotes se laisse dangereusement influencer par cette propagande.

Les journaux, qui nous ont tant « bourré le crâne » avec des histoires effarantes de cinquième colonne allemande, devraient bien retrouver leur activité dans ce sens et ouvrir une rubrique journalière sur les méfaits de la cinquième colonne anglaise.

Ne pourrait-on démasquer les agents anglais, les « démonétiser ». Ce sont presque tous d'ailleurs des agents judéo-maçons, qui, en soutenant l'Angleterre, ne pensent, comme vous le disiez, qu'à la conservation de leurs « sales combines » et de leur coupable industrie. Grâce à cela, ils menaient une vie facile sans beaucoup travailler, et triomphaient avec la plus grande aisance de toutes les difficultés possibles.

Ces oiseaux de nuit aux plumages variés : blancs, rouges ou bleus, royalistes, P.S.F., démocrates-chrétiens, membres de certains cercles « républicains », perdraient toute leur virulence si la presse locale et quotidienne, la radio les amenaient au plein jour de la place publique, dépouillés de leurs savants camouflages.

A ce propos, la dénonciation spectaculaire des institutions maçonniques devrait nécessairement s'accompagner, pour donner des résultats tangibles, de la publication, de l'affichage, dans les villes, les communes, la presse

locale, des noms des francs-maçons et des agents judéo-maçons. La franc-maçonnerie devait certainement compter des personnalités honorables et dignes d'estime; mais tous ces agents judéo-maçons qui, sous des étiquettes politiques diverses égaraient l'opinion, la dirigeaient et nous ont amené par leur action néfaste à l'effroyable situation actuelle, méritent un châtement sévère. Le premier châtement, c'est pour eux le fait d'être démasqués; il y aurait certainement des surprises et des révélations.

Le public ne connaît pas du tout cette question des agents judéo-maçons, parce que jusqu'ici la presse régionale et quotidienne n'en parle pas assez.

Les noms de ces tristes individus doivent bien figurer dans les archives des loges ou des dirigeants de la franc-maçonnerie; mais l'examen de certaines de leurs amitiés étranges, de certains de leurs agissements en sens unique, de certaines réussites extraordinaires, de certains succès au cours de graves difficultés, de leur train de vie peu en rapport avec leur travail et leurs ressources primitives, de leur enrichissement rapide souvent dû à des tuyaux politiques de bourse, certaines légions d'honneur ou médailles militaires acquises sous des gouvernements de Front Populaire 100 % et d'autres signes devraient en de nombreux cas pouvoir suffire à les démasquer. C'est une question vitale pour notre pays; on a fermé les loges, mais toute la formidable armée judéo-maçonnique avec ses si nombreux cadres (on peut dire qu'ils tenaient presque tout), est restée intacte et prête à l'action. Produite au grand jour, elle perdra presque toute sa force, sinon, elle reprendra le pouvoir. Il faut nécessairement éliminer tous les judéo-maçons des leviers de commande, petits et grands. On est parfois troublé de voir que les pouvoirs publics ne sévissent pas contre les agents de la propagande anglaise, qui s'étale vraiment si souvent avec trop de cynique impudence, impudence à tel point déconcertante qu'on pourrait croire ses auteurs sûrs de l'impunité.

Un effort dans ce sens des pouvoirs publics, comme dans la chasse aux judéo-maçons s'impose. Il y a environ deux mois, je lisais dans un journal d'Angers qu'on avait révoqué un juge de paix suppléant, comme franc-maçon impénitent probablement; n'y avait-il donc qu'un fonctionnaire et suppléant encore, franc-maçon, en Anjou? D'autre part, on voit certains individus qui, il y a quelques mois paraissaient vraiment inquiets, pour des motifs vraisemblablement de ce genre, reprendre depuis quelque temps toute leur assurance, comme s'ils étaient sûrs de l'avenir. Il est vrai que certains faits, dans certains ordres d'idées, peuvent donner lieu à réflexion; ainsi les transformations qui se font dans la profession médicale, l'Ordre des médecins par exemple, ne comporte pas la clause indispensable du « numerus clausus » pour les juifs, qui, de ce fait vont envahir la profession médicale; il est assez étonnant que nos dirigeants médicaux, tout au moins, n'aient pas pensé à cela; le « Cri du Peuple » du 3 décembre signale la rentrée de nombreux médecins juifs étrangers à Saint-Ouen...

Je crois donc, Monsieur, que si vous pouviez, par vos émissions radio-phoniques, démasquer les agents anglais et judéo-maçons, qui sont la plupart du temps les mêmes, et qui compromettent très dangereusement le rapprochement franco-allemand, vous nous rendriez à tous et à notre pays un immense service.

Veillez, etc., etc...

Docteur L. J..., Candé.

Vous nous avez demandé de vous écrire pour le Referendum. Je suis heureuse de pouvoir enfin vous donner mon opinion. Bravo, bravo, pour ce monsieur, fils du peuple, qui a si bien parlé à l'émission de 18 h. 50, lundi 2 décembre. Moi aussi, je suis femme du peuple et je suis heureuse

de pouvoir exprimer ma pensée. Seule avec mes deux jeunes enfants, vivant avec des gens qui me rasent avec leurs Anglais et leur De Gaulle. Toujours est-il que j'en ai assez de voir des gens qui travaillent ainsi contre le Maréchal Pétain, et reculent ainsi la bonne marche en voie d'une collaboration prochaine avec le peuple allemand. Après tout, je trouve, moi, qu'il faut passer l'éponge sur le temps passé et traiter les Allemands comme de vrais amis. C'est le seul moyen d'éviter à tout jamais la guerre, et je ne tiens pas du tout que mes enfants subissent le sort de leur grand-père qui a fait la guerre de 14 et celui de leur malheureux papa qui est actuellement prisonnier en Allemagne après avoir fait son devoir jusqu'au bout, puisqu'ils se sont battus jusqu'au 23 juin, restés à 48 survivants sur 250; alors vous voyez, cher Monsieur, que je peux parler en connaissance de cause.

...Et quand je vois par ici, à Roubaix, ces partisans des Anglais qui n'ont jamais connu la souffrance, puisqu'ils n'ont même jamais été mobilisés, et qu'ils sont en famille, bien au chaud et ne demandent pas mieux que la guerre dure encore trois ou quatre ans, ne demandant qu'une chose: la délivrance des Anglais, je ne puis m'empêcher de rager en pensant que nos pauvres prisonniers sont retenus captifs de leur faute, et que nos chers petits enfants, privés de leur papa et même de la nourriture nécessaire à leur santé, puisque, pour toutes ressources, nous ne touchons que l'allocation militaire, et Dieu sait à quel point tout est augmenté. Mais vous voyez, cher Monsieur, l'égoïsme bat son plein; on ne s'occupe guère si à côté de vous des femmes de prisonniers, mères de famille, ont de la misère à élever leurs enfants; non, on ne s'occupe que d'une seule chose: c'est de faire des recrutements pour De Gaulle, cette crapule, et de compter sur les prophéties de sainte Odile pour une délivrance prochaine. A ce moment-là, disent-ils, ce sera avec plaisir qu'ils repousseront les Allemands dans leur pays et occuperont l'Allemagne pendant 60 ans. Vous voyez, cher Monsieur, que pour ces Anglophiles il y a du pain sur la planche. En tout cas, cher Monsieur, je ne regrette qu'une chose: c'est que Paris soit trop loin et que je n'ai pas d'argent, autrement c'est avec plaisir que je serais venue vous voir, car je suis heureuse de penser que, tout de même, j'ai des amis qui pensent comme moi. Et si vous pouviez mettre M. Laval et M. le Maréchal Pétain au courant de ce qui se passe ici, à Roubaix, c'est avec plaisir que je dénoncerais les coupables qui travaillent contre le gouvernement.

...Le meilleur moment de la journée, c'est le soir, quand j'écoute Radio-Paris; les causeries me réconfortent, et je crie: Bravo!...

...Si vous me répondez, je serais heureuse d'avoir quelques conseils pour me mettre au service du Maréchal Pétain, car je désire ardemment servir.

Madame R. V..., Roubaix.

Collaborer?... Le cri du jour est: collaboration avec l'Allemagne. Voilà ce que chaque émission de Radio-Paris nous distille à chaque instant. Le peuple, lui, a toujours été pour la collaboration des peuples entre eux. Il a fait la guerre sans rien y comprendre et aussi sans esprit guerrier. Les jeunes de la guerre 39-40 avaient rêvé autre chose que cela. Ils désiraient la paix ardemment et sincèrement. Ils ont été trompés d'abord par leur gouvernement, par leurs élus, par la presse.

M. P...

Suivant ma ligne de conduite menée depuis de longues années, je suis entièrement d'accord avec vous pour la collaboration franco-allemande.

Mademoiselle M..., Paris (16°).

En réponse à votre referendum, je m'empresse de saisir l'occasion qui m'est donnée d'affirmer mon loyalisme envers le Maréchal Pétain, et que mon vœu le plus cher est qu'il nous débarrasse à jamais du régime abject qui a conduit mon malheureux pays à sa perte.

M. A. G..., Paris (12°).

Je me range à vos côtés pour la collaboration franco-allemande avec le Maréchal Pétain. Je suis ancien combattant de la guerre 14-18, croix de guerre et médaille militaire. Partout je suivrai notre grand Chef, qui unit fraternellement vainqueurs et vaincus.

M. P..., Bordeaux.

Je suis pour le Maréchal et M. Pierre Laval, donc pour la collaboration franco-allemande.

A. V..., Le Mans.

Je viens d'entendre votre causerie à Radio-Paris. Je m'empresse de vous dire que je suis de tout cœur avec vous, derrière notre grand chef Pétain. Je désire sincèrement une collaboration loyale avec l'Allemagne, collaboration que j'ai souhaitée depuis bien des années; la Paix en était le prix, mais de mauvais bergers nous ont menés à la ruine. Mon fils, âgé de 25 ans, est actuellement prisonnier en Allemagne; je sais qu'il partage mes idées, je suis sûre que dans son lointain exil, il fait des vœux pour que tous les Français se tiennent derrière notre grand Maréchal. Au nom de toutes les Mères françaises, je crie: Vive la France, vivent les peuples unis, afin que soit banni à jamais le spectre de la guerre.

Madame L., T..., Paris (14°).

Ayant entendu votre émission de la « Tribune du Jour » du 2 décembre, je vous félicite de l'heureuse initiative que vous avez prise de soumettre à un referendum les opinions qu'entraîne la politique de collaboration du Maréchal Pétain, Chef de l'Etat français; je tiens à vous déclarer que je me compte au nombre de ceux qui suivent notre Chef dans la nouvelle voie qu'il nous a tracée.

Agréez, Monsieur...

M. et Mme Y. G..., Bordeaux.

J'ai entendu hier votre programme et votre appel. Je réponds: présent. Beaucoup pensaient comme moi devant la mauvaise volonté exprimée par des gens plus ou moins inconscients devant une propagande facile par ces temps de misère, soutenue par les juifs, n'hésitant pas à lancer le

pays dans une révolution sanglante pour prendre une problématique revanche. Devant les partisans du traître De Gaulle, devant tous ces mouvements faciles à briser si on le veut, je me disais: il faudrait rassembler ceux qui, aujourd'hui, laissent derrière eux un si triste passé, pour regarder vers l'avenir, ceux qui veulent que la France reste la France, ceux qui veulent qu'elle occupe la place qui lui sera offerte dans l'Europe nouvelle. Vous lancez le mot de ralliement, c'est heureux. Nous serons les premiers, car nous verrons plus tard ceux qui ne pourront plus pêcher en eaux troubles, changer d'opinion et venir (combattants de la 13<sup>e</sup> heure) occuper les places qui ne leur reviennent pas. Ils ne doivent pas pouvoir venir donner des ordres à ceux qui, en toute honnêteté, auront travaillé pour le relèvement du pays. Voulez-vous me permettre une suggestion: il serait bon que votre appel soit aussi lancé par la presse, il toucherait ainsi plus de partisans. Ce que je vois de bien dans ce rassemblement, c'est que ce n'est pas la constitution d'un parti politique, car cette constitution entraînerait d'autres, et nous reverrions les divisions du passé.

F. R..., Ashières.

Répondant à votre appel d'hier, je vous envoie notre adhésion pleine et entière à la collaboration franco-allemande, résolue par notre vénéré chef, le Maréchal Pétain. Il est même inouï que l'accord total ne soit pas déjà un fait accompli sur ce sujet, lorsqu'on est instruit de toutes les horreurs que ces Anglais ont commises au cours des siècles, tant à notre propre détriment qu'à celui de toutes les autres nations. Si vous faisiez un livre de toutes les émissions du concours de « De qui est-ce? », ce volume serait, contre cette nation exécrationnelle, le plus formidable réquisitoire et la preuve la plus probante de tous ses crimes contre l'humanité entière. Quelle unanimité de tous les grands penseurs du monde contre ces vautours sans foi ni loi, ni honneur, il ressort de toutes vos émissions si instructives.

Ma femme et moi étions bien à cent lieues d'imaginer un tel machiavélisme, et il est facile d'imaginer quel serait notre sort si, par un impossible qui ne peut plus se réaliser, cette race de bourreaux sortait vainqueur de la lutte actuelle. C'est pour le coup qu'il y en aurait à foison des coups de Mers-el-Kébir. Mais cela ne sera pas. L'Angleterre sera vaincue pour le plus grand bien du reste du monde. Quelle fête et quel hosanna ce jour-là!

Veuillez agréer, etc., etc...

M. et Mme G. B..., Marçq.

Je fais confiance à M. le Maréchal Pétain et suis absolument partisan de l'accord franco-allemand.

L. V..., Paris (7°).

Aujourd'hui comme avant la guerre, je suis un sincère partisan d'une entente loyale avec l'Allemagne, et cependant j'ai un fils prisonnier et qui est dans les mêmes sentiments que moi.

L. C..., Paris (11°)

Comme suite à l'appel que vous avez lancé hier soir, je vous prie d'accepter mon adhésion pleine et entière à une politique de collaboration franco-allemande, étroite, confiante et absolument sincère, telle que celle préconisée actuellement par le Maréchal Pétain. Connaissant parfaitement l'Allemagne et les Allemands, j'ai toujours été fervent partisan de cette collaboration et je regrette qu'il ait fallu une deuxième guerre pour l'imposer irrémédiablement aux Français sous peine de devoir renoncer pour le moins à leur unité et à un avenir meilleur. Mais il n'est jamais trop tard pour bien faire.

... C'est pour l'œuvre de paix la plus grandiose et la plus utile qui se puisse imaginer que vous prêchez. C'est pour l'union définitive et bienfaisante des deux peuples qui ont été, chacun à leur tour, les Français les premiers et les Allemands maintenant, les plus braves, les plus laborieux, les plus honnêtes, les plus grands et les plus civilisés de la terre.

... J'ai la conviction que sans y adhérer avec enthousiasme comme moi-même, par connaissance profonde de la situation, par admiration et par amour égal des deux peuples, la majorité des bons Français qui ne veulent pas voir leur pays tourner le dos au progrès et se suicider sont tout disposés à approuver cette union, et que ses adversaires ne sont déjà plus qu'une minorité de haineux, d'égoïstes et de braillards, ou simplement de pauvres ignorants, en un mot de mauvais Français, qui auraient mieux fait de prouver leur patriotisme les armes à la main, il y a six mois.

... Vive la collaboration franco-allemande ! Vive le Maréchal Pétain et Vive la France !

M. M. L..., Colombes.

J'ai entendu ce soir à la T.S.F. un petit sketch-referendum. Je ne sais pas à qui j'ai l'honneur d'écrire et si je serai lu jusqu'au bout. J'ai fait l'autre guerre, j'ai eu un frère tué, ma femme deux, et à celle-ci j'ai été mobilisé, mais pas longtemps. J'ai mon fils prisonnier en Allemagne, mais je suis entièrement pour la cause du Maréchal Pétain, ayant toujours eu cette idée avant la guerre malgré les nombreuses contradictions que j'ai eues à soutenir et que je soutiens encore à mes camarades de travail.

... Dieu sait si nous avons été mis au pilon; pillés et archi-pillés, en ajoutant peu à peu de la crème à bourrage de crâne, passé au tamis gros, fin et très fin, à la façon des quenelles de veau, ils n'ont pas encore compris... « Pensez-vous, Marseille a été bombardé... c'est les Allemands pour nous faire croire que c'est les Anglais ». L'avion de Chiappe a été descendu, mais c'est les Italiens ou Allemands; le coup de Mers-el-Kébir, le coup de Dakar... mais c'est du bourrage de crâne pour nous obliger à nous mettre de leur côté ! Parfois, je suis enclin à employer la manière forte, mais, réflexion faite, je m'arrête, je tiens à garder ma modeste situation de garçon, pourtant il me semble que c'est de mon devoir de défendre la cause du Maréchal Pétain plutôt que celle de De Gaulle et Cie, ou c'est moi qui suis un imbécile.

Recevez, Monsieur, etc., etc...

M. H..., Paris (3°).

C'est avec un grand intérêt que je suis toutes vos causeries à la radio. Bravo à tous les hommes courageux qui montrent ainsi le chemin à tous les Français de cœur. Bravo aussi pour cette initiative qui ne manquera pas d'avoir d'heureux résultats avec le temps.

... Fort bien entendu l'appel « Rose des Vents » et vous trouverez ici l'assurance de mon entier assentiment. De tout cœur avec vous.

D. P..., Ecouen.

De tout cœur je m'empresse de répondre à votre referendum et suis franchement sans arrière-pensée notre Maréchal Pétain dans une réconciliation avec l'Allemagne, l'ayant désiré toujours; hélas, il est un peu tard aujourd'hui.

Mon fils (classe 15) a fait la grande guerre, moi (classe 1890) ai été mobilisé toute la durée. Je n'avais gardé aucune haine contre l'Allemagne.

Il est regrettable que notre si juste propagande se fasse à une heure où peu de personnes soient à l'écoute.

La radio se termine trop tôt, beaucoup ne sont pas rentrés.

Bien d'accord avec vous, recevez, Monsieur, mes sincères salutations.

L. L..., Paris.

Ancien combattant de 14-18, actuellement ajusteur à la S.N.C.F. et ayant été en 1914 à même d'apprécier la franchise des soldats anglais qui ont profité de ce que j'étais blessé pour me voler mon sac, je viens vous dire que j'adhère au point de vue de l'ancien combattant qui a parlé ce soir, 2 décembre, à 19 heures, à la radio.

Depuis bien avant la déclaration de la guerre, que j'ai vu déclarer avec une amère tristesse, j'ai suivi le mieux qu'il était possible en France les grands discours et les actes de M. Hitler. J'admire le combat mené par lui et son peuple et je suis ému de sa générosité actuelle. La France aurait pu en 1918 avoir un beau rôle. Maintenant, trop tard, hélas ! Je suis quand même comme M. le Maréchal Pétain partisan d'une entente et d'une collaboration loyale avec l'Allemagne dans la dure lutte qu'elle mène pour sa liberté et celle de l'Europe contre l'ennemie de toujours de la France, de l'Allemagne et du monde.

Je fais, dans mon milieu, tout ce qui est en mon pouvoir pour faire comprendre à mes camarades la justice de cette cause que j'estime grande, vitale, pour l'avenir de la France, de la race qui en a assez d'être conduite périodiquement à la boucherie pour des intérêts qui ne sont pas les siens.

Veillez recevoir, Monsieur, les respectueuses salutations de l'un des vôtres de cœur.

P..., Saintes (Charente-Inférieure).

Fidèle auditrice et admiratrice du poste Radio-Paris, j'ai entendu ce soir l'appel de « La Rose des Vents ». Je viens vous dire à quel point une mère de famille nombreuse peut admirer le Maréchal Pétain et M. Pierre Laval et leur œuvre de collaboration franco-allemande, qui, entreprise quelques années plus tôt, eut évité cette abominable guerre. Je profite de ce mot pour vous dire combien j'admire tout ce qu'on dit à Radio-Paris et sa haute tenue morale et comme on y sent un esprit supérieur à la radio du Front Populaire, qui était lamentable. Je suis malheureusement pour le moment obligée de parler à la première personne du singulier, puisque mon mari est prisonnier; mais soyez assurés que lorsque j'aurai la joie de l'avoir de nouveau près de moi nous ferons chorus, car je connais ses sentiments anglophobes. Puisse ce moment ne pas être trop éloigné.

Veillez agréer, Monsieur, mes sentiments de bien sincère sympathie.

R. B..., Paris.

Depuis de nombreuses années déjà, j'étais partisan d'un rapprochement franco-allemand, et le déroulement des événements pendant ces derniers mois n'a pu que me convaincre encore davantage que la France n'avait plus d'autre planche de salut que dans une collaboration sincère avec nos vainqueurs.

Ma famille se compose de trois personnes, qui se rangent derrière le Maréchal Pétain.

Veuillez agréer, Monsieur, l'assurance de ma parfaite considération.

J. D..., Nanterre (Seine).

Oui, je suis pour la collaboration franco-allemande. Bravo pour les Etats-Unis d'Europe. Vive notre Maréchal Pétain ! Vive la politique de Pierre Laval !

H..., Nogent-sur-Marne.  
Ancien combattant français  
de la guerre 1914-1918.

Vive le Maréchal Pétain ! Mais à quand la création d'un grand rassemblement français capable d'épauler l'œuvre de ce magnifique français ?

R. G..., Paris (5<sup>e</sup>).

A l'instant, je viens d'entendre votre émission « La Rose des Vents ». Je puis vous affirmer que j'ai trouvé « très chic » le geste du Maréchal Pétain, allant « parler » à Montoire avec Hitler. J'admets bien volontiers, mieux même, j'applaudis des deux mains à « cet échange de paroles » ayant une vénération pour le Maréchal, qui, en l'occurrence, agit très certainement pour le bien-fondé de tous les Français. Du reste : « En ce moment, être anglophile, c'est se montrer un fieffé imbécile ».

Merci donc, chère voix inconnue qui voulez grouper tous les amis de la « vraie Paix » et bonne chance pour votre referendum.

Une auditrice du 1<sup>er</sup> Arrondissement :  
G. L...

Je suis entièrement d'accord avec vous au sujet de l'allocution que vous avez prononcée à Radio-Paris sur l'entente avec le Reich, dont j'étais partisan bien avant 1940.

Je souhaite que des mesures sévères soient prises contre les stupides imbéciles et autres excités, propagateurs d'une seule et criminelle doctrine : la victoire des Anglais, même au prix de l'anéantissement de notre pays.

Je souhaite aussi une révolution française plus rapide et énergique, afin que notre pays reprenne une place qui lui revient dans un cadre européen.

Veuillez agréer, Monsieur, mes salutations empressées.

G. M...,  
Invalide de guerre 14-18 (55 %).

J'ai l'impression très nette que la cause que vous défendez gagne en ce moment. Seulement beaucoup de gens sont des timides, des indécis, qui n'aiment pas montrer leur opinion.

J'applaudis à votre idée de referendum et vous envoie d'ores et déjà mon adhésion pour une collaboration loyale avec l'Allemagne, contre les mercantis de tous poils et de tous crins, contre les juifs, les spéculateurs, les trusts et leurs larbins experts en truquage de bilans, qui empoisonnent actuellement l'atmosphère, accomplissant leur infâme besogne de prébendiers de la City.

Il faudrait des pages et encore des pages pour vous narrer en détail tous les prétextes et mensonges colportés pour rejeter sur le dos de la collaboration franco-allemande les difficultés de l'heure actuelle.

Il serait grand temps que soient dépistés et coffrés ceux qui, par un conservatisme égoïste et stupide, cherchent à contrarier les nobles efforts du Grand Français clairvoyant qui a accepté, dans une situation désespérée, de sauver notre beau pays, plongé dans un chaos abominable par une clique de politiciens qui se sont ravalés à une mentalité de maquignons pour comices agricoles ou de banquiers véreux.

Un admirateur du Maréchal Pétain.

F. L...,  
Participant de la guerre 1914-1918  
Classe 1905  
Saint-Just-en-Chaussée (Oise).

D'aucuns, les malins « argentés », ont du charbon; d'autres, les désargentés, n'en ont pas. Et allez donc : c'est la faute des Allemands, etc...

A grand souhait la collaboration avec l'Allemagne. Qui dit collaboration dit aussi : Paix - Travail - Justice.

Toute notre reconnaissance à notre grand chef, M. le Maréchal Pétain, et à son gouvernement, avec nos profonds respects.

M. et Mme K..., Paris.  
Mère de deux fils prisonniers  
et épouse d'invalidé de 14-18  
à 65 %.

C'est avec grand plaisir que j'écoute à Radio-Paris vos causeries si intéressantes et vous en félicite de tout cœur; continuez à faire connaître l'idée maîtresse de notre grand Pétain et la grande œuvre de M. Laval, encore bien incomprise, surtout dans nos petites bourgades où l'on ne rencontre que des cumulards et aucune compréhension. Il faut pourtant que l'on sache de plus en plus là où nous en étions et là où nous en sommes grâce à notre Pétain et sa volonté de collaboration qu'il faut suivre. Là est le salut de notre chère Patrie. Nous vous soutiendrons. Vive Pétain ! Vive Laval ! Merci et Vive la France !

G. R..., Donville-les-Bains.

Ayant appris, avec un grand plaisir, à votre émission d'hier soir, qu'un referendum était organisé pour connaître le nombre de Français favorables à la politique de M. le Maréchal Pétain, Chef de l'Etat, je vous écris aussitôt.

Je réponds avec enthousiasme à l'appel de votre referendum en vous adressant mon approbation totale de la politique du Maréchal Pétain, qui consiste dans la rénovation de la France, le châtement des coupables de notre désastre et la collaboration loyale et confiante avec l'Allemagne.

Contre cette politique et contre cette collaboration se dressent, dans l'ombre et de tous côtés, les anciens profiteurs, petits et grands, du régime démocratique qui nous a perdus.

Ils se sont encore embusqués dans toutes les administrations ou offices ou dans les comités de partis politiques ou révolutionnaires, et ils font autour d'eux une propagande sourde, d'oreille à oreille, ou, dans certains salons kériillisiens, contre le Maréchal Pétain.

Juifs, francs-maçons, communistes sont toujours en place. Qu'attend-on pour les chasser? On a frappé et mis hors d'état de nuire les principaux chefs, et encore pas tous. Ce n'est pas suffisant. Il faut purifier, épurer partout, et il faut faire vite. Il faut faire des exemples; il faut frapper fort.

Contre cette politique de rénovation française, beaucoup de professeurs de l'Université et beaucoup d'instituteurs se dressent. Il faut donner un coup de balai formidable dans ces milieux qui tiennent la jeunesse des écoles et l'inspirent. Ces mauvais bergers cherchent à persuader à la jeunesse que le patriotisme est celui du traître De Gaulle, appuyé par l'Angleterre.

Il faut faire comprendre à cette jeunesse que l'Angleterre a toujours été l'ennemi d'une France forte. L'Angleterre a toujours soutenu les pires de nos gouvernements, comme celui de Blum. Son but a toujours été de vassaliser la France et de réaliser ce qu'elle n'a pas pu obtenir par la guerre de 100 ans. Il faut éclairer la jeunesse, l'appeler à des conférences obligatoires où on lui expliquera quelle est la situation de la France.

Il faut dessiller les yeux de cette jeunesse à qui l'on a fait croire que l'Angleterre était capable de libérer la France, alors qu'elle se débat péniblement pour protéger son propre sol, qui, sans sa barrière maritime, serait depuis longtemps dans les mains allemandes.

R. B..., Paris.

C'est de tout cœur que je souscris à votre referendum.

C'est en 1933 qu'il aurait fallu pouvoir faire cela..., mais inutile de larmoyer sur le passé, et tournons-nous résolument vers l'avenir.

Il n'est jamais trop tard pour bien faire. Courage... et espoir.

Recevez, Monsieur, l'expression de ma profonde sympathie.

A. D..., Aulnay-sous-Bois.

Je suis d'accord pour la collaboration avec l'Allemagne. Je suis complètement en accord avec ce que décide notre Chef, le Maréchal Pétain; je ne puis que souhaiter que sa position soit renforcée et que ses actes soient énergiques, pour mettre hors d'état de nuire tous les idiots qui continuent à vouloir nous conduire à l'abîme.

Vive Pétain ! Vive la France !

E. G..., Paris.

Auditeur de votre radio, je suis de tout cœur avec vous dans la lutte que vous menez actuellement pour inculquer aux français le principe de l'ordre nouveau. Comme vous le savez, ils sont encore nombreux ceux qui n'ont pas compris, ou qui comprennent trop ce qu'il en pourrait coûter pour eux de voir s'établir une morale saine. Hélas, à présent que le voile est tombé, nous pouvons mesurer toute l'étendue de notre détresse morale autant que matérielle et surtout la perversité de l'oligarchie qui nous a mené et qui essaye encore de nous ruiner par des insanités qui frisent l'aberration mentale. C'est à croire qu'une grande partie de ces profiteurs relève plutôt du cabanon que des affaires, tellement leurs propos sont dénués de faculté mentale. Soyez assurés que les bons Français sont derrière vous et le Maréchal pour refaire la France; je m'honore d'en faire partie.

Croyez, Messieurs, etc., etc...

G. E..., Paris (7°).

La collaboration...

Si vous saviez, Monsieur, comme je la désire de toutes mes forces, comme je l'appelle de tous mes vœux. Fidèle auditrice de Radio-Paris, je vous écris immédiatement pour répondre au désir que vous avez exprimé hier soir. Le désir de connaître ceux des Français qui se rangent sous la bannière du vénéré Maréchal Pétain, celui que nous devons apprendre à connaître, à honorer et à défendre comme notre bien, et qui nous a priés de le suivre : « Suivez-moi, gardez votre confiance en la France éternelle ».

... Nous n'avons pas le droit d'être neutres, d'être passifs et indifférents. Il faut choisir, prendre parti.

... La responsabilité de l'Angleterre dans l'issue fatale de la guerre est écrasante, cela, tous les Français le savent, exceptés les dissidents; ce n'est tout de même pas à cause de cette catégorie de mauvais Français de plus en plus clairsemés (lesquels ne sont bons qu'à colporter des « bobards ») que l'œuvre préconisée par le Maréchal ne pourrait prendre corps. Nous avons assez d'eux et assez des Anglais. Nous en avons trop, nous crions grâce... Nous avons soif d'ordre, d'autorité, d'obéissance, de discipline. Nous voulons travailler et non pas palabrer. C'est vers l'ordre nouveau que nous tendons les bras.

Agréez, Monsieur, etc., etc...

Mme J. B..., St-Fraimbault-de-Lassay.

Je viens d'entendre votre appel pour le referendum. Je suis très partisan pour la collaboration avec l'Allemagne, malheureusement trop d'imbéciles ne veulent pas encore comprendre; j'ai fait les deux guerres et je suis très touché, puisque depuis mon retour je n'ai pu reprendre mon travail, et à l'âge de 48 ans, par la faute d'un patron franc-maçon, je me trouve sans situation. J'ai deux garçons dont l'aîné, âgé de 20 ans, s'était engagé pour la durée de la guerre, mais hélas, quels regrets avons-nous eus, car comment avons-nous été dupes. Je souhaite de tout cœur que les Anglais soient battus et que nos relations avec l'Allemagne fassent la France prospère et que tout le monde travaille en paix. En 1916, à Verdun, dans un poste d'écoute très près, un soldat allemand avait dit en bon français : « Dans un temps plus ou moins lointain, les Français seront avec nous pour battre l'Angleterre ». Cela m'avait frappé, mais aujourd'hui, je vois que ce soldat voyait juste. Je désire la paix le plus rapidement possible, pour éviter la

4 47398E

souffrance de tout le monde. Je fais de mon mieux pour propager mes idées, qui sont celles d'une famille de bons Français.

Recevez, Monsieur, etc., etc...

M. S..., Paris (20°).

A l'écoute de l'émission de la « Tribune du Jour », nous avons eu la joie, ma femme, ma jeune fille et moi, d'entendre le courageux appel de M. P..., à qui nous adressons nos bien sincères félicitations, et adhérons de tout cœur à son referendum. Toutes les françaises et français doivent en faire autant et comprendre que notre belle France doit revivre et que tous, nous devons suivre le grand et digne Maréchal Pétain, et l'aider de toute notre ardeur dans la tâche formidable qu'il a entreprise et dont il triomphera. Tous les Français qui ne le suivront pas sont des lâches et des traîtres à leur Patrie.

Veillez agréer, etc., etc...

M. L. E..., Saint-Maurice.  
Ancien combattant, médaillé militaire.

Jeune combattant de 39-40 (Belgique, Champagne, Marne) au 4<sup>e</sup> régiment d'autos-mitrailleuses, c'est avec un vif intérêt que je viens d'écouter votre allocution à Radio-Paris. Je suis entièrement avec vous et vous approuve à tous points de vue, de même que toute ma confiance va à notre grand chef, M. le Maréchal Pétain. Qu'il me soit permis d'émettre un vœu : Il me semble que beaucoup de Français seraient avec nous, si les responsables de cette guerre étaient enfin jugés. Beaucoup de bons Français trouvent ce procès trop long et attendent avec impatience.

Je vous prie d'accepter, cher Monsieur, le salut d'un poilu de France.  
X..., Paris.

Je tiens à ne pas être le dernier à répondre à votre referendum et le ferai de la façon la plus nette et la plus simple qui soit : Quand des hommes comme le Maréchal Pétain, le Président Laval, le Cardinal Gerlier et le Cardinal Baudrillart ont déclaré que la collaboration était indispensable; le devoir est de répondre : collaborons. On ne discute pas une opinion émise par de tels hommes. En adoptant cette attitude, on supprime toute discussion sur les raisons — elles sont nombreuses — qui font de cette collaboration le seul moyen de sortir de la situation dans laquelle nous ont mis vingt années de politique stupide et criminelle.

Recevez, Messieurs, etc., etc...

G. G..., Paris (15°).

C'est avec plaisir que j'ai entendu, hier soir, votre appel à la T.S.F. Grand mutilé de la guerre 14-18 (je suis en effet amputé des deux jambes) j'ai toujours été partisan d'une entente et d'une collaboration avec l'Allemagne. Pourquoi faut-il que tant de Français s'y soient refusés et que certains continuent à ne pas comprendre ou à subir une influence des judéo-maçons ? Ne désespérons pas, et, pour ma part, je constate avec joie dans mes conversations, au hasard de mes promenades, que je trouve de plus en

plus de partisans de la collaboration. Les émigrés de Londres et de New-York finiront bien par se rendre compte qu'ils parlent inutilement. Il n'y a pas de doute que les pires adversaires de l'entente franco-allemande se recrutent surtout dans les milieux « fonctionnaires », qui voient disparaître « l'assiette au beurre ». Je souhaite ardemment la création, partout, des comités France-Allemagne, sous le patronage desquels des conférenciers feraient mieux connaître l'Allemagne, ses chefs et son régime.

Recevez, Monsieur, etc., etc...

J. P..., Les Sables-d'Olonne.

Dans la causerie d'hier soir, vous demandiez à tous les Français qui ont mis leur foi et leurs espoirs entre les mains de M. le Maréchal Pétain et de M. Pierre Laval de se compter pour former un bloc contre toute manœuvre, quelle qu'elle soit. C'est avec tout mon cœur que je vous apporte mon adhésion et celle de ma famille. Deux de mes garçons sont prisonniers; le troisième est mobilisé dans la marine de guerre, à Toulon. Et tous nous pensons que, seul, le Maréchal Pétain peut sauver la France et lui rendre sa place réelle dans le monde. Mais, à mon humble avis, il ne suffit pas de se compter, il faut agir. Que des consignes, des règles, courtes mais précises, soient données. A côté des anciens combattants, faisons aussi le serment de servir la patrie, avec toute notre volonté, tout notre courage; luttons ouvertement, mais fermement, contre les mauvais Français; pourchassons-les sans pitié; qu'ils trouvent constamment en face d'eux des hommes déterminés à mettre fin à leurs agissements criminels. Je m'excuse, Monsieur, de vous parler ainsi, si longuement à cœur ouvert, mais vous me pardonnerez, j'en espère; je voudrais que chaque Français, quelle que soit sa situation, puisse apporter à M. le Maréchal sa part, si petite soit-elle, d'activité et de dévouement.

Veillez croire, etc., etc...

F. V..., Bordeaux.  
Chevalier de la Légion d'honneur.

Je viens d'entendre à la radio l'appel au bon sens que j'approuve sans réserve et que je préconise inlassablement à chaque instant dans ma petite sphère. J'ai adressé une lettre au journal « Le Matin » en date du 3 novembre dernier, dans laquelle je demandais déjà que tous les citoyens français approuvant sans réserve et en toute sincérité les déclarations du Maréchal Pétain, concernant la réalisation de la collaboration franco-allemande pour la reconstruction de l'Europe, puissent se faire connaître et se grouper en formant des noyaux d'hommes d'action qui, par la suite, feraient naître un courant d'opinion qui finirait par saper et ridiculiser cette haine imbécile, et entraînerait finalement, pour le plus grand bien du pays, une foule de gens de toutes conditions dans le clan de « ceux qui ont compris ». C'est vous dire que je suis de tout cœur avec vous pour lutter contre cette haine maladroite qui nous entraînerait tous à l'abîme si nous ne réagissons pas énergiquement et tout de suite.

Veillez agréer, etc., etc...

F. L..., Gien.

P. S. — Ancien combattant classe 1903 - Commerçant sinistré de Gien.

Partisan d'une collaboration franco-allemande sincère et loyale, je souhaite de tout cœur que celle-ci se fasse au plus vite et de façon durable. Ancien combattant de 14-18, je n'ai jamais oublié que le 25 octobre 1918 je fus ramassé sur le champ de bataille par quatre soldats allemands qui me portèrent au poste de secours le plus proche, et grâce à eux je fus sauvé d'une mort certaine de par la nature de ma blessure. Les anciens combattants de 1918 ont toujours voulu collaborer avec leurs anciens adversaires, sachant bien, après les épreuves et les contacts que nous avons pu avoir avec eux que seule une paix définitive ne pouvait avoir lieu qu'en collaborant ensemble. Malheureusement, trop de Français qui n'ont fait aucune guerre n'ont pas encore compris. Tout véritable Français connaît aujourd'hui son devoir : suivre le Maréchal Pétain, et vive la collaboration franco-allemande, pour un monde meilleur et avec la disparition de ce fléau : la guerre.

Recevez, Monsieur, etc., etc...

R. F..., Enghien-les-Bains.

Je vous félicite chaleureusement de votre heureuse initiative du « referendum ». Aujourd'hui, comme hier, comme demain, nous montrerons aux mauvais Français qu'ils sont, qu'ils ont toujours été, et qu'ils seront encore une minorité néfaste.

R. F...,

Lieutenant de réserve,  
Combattant 39-40 - Croix de guerre  
(deux citations).

Dans une causerie de Radio-Paris, vous demandez de répondre au grand referendum pour le Maréchal Pétain. Mon père, ancien combattant de 14-18, suit son chef, le Maréchal. Nous sommes quatre enfants de 13 à 20 ans, tous les six partisans de l'alliance franco-allemande. Nous suivrons le Maréchal dans toutes les voies qu'il nous tracera, car il est glorieux, notre cher Maréchal. Je termine en criant : Vive la France ! Vive le Maréchal Pétain ! Vive la collaboration franco-allemande !

Une jeune française, etc., etc...

J. A..., Courbevoie.

Nous trouvant à l'écoute, comme chaque soir, de ces intéressantes « Dernières nouvelles du jour », nous avons entendu votre appel au sujet du referendum que vous avez organisé.

Nous approuvons pleinement les intentions du Maréchal Pétain et de son Gouvernement, qui visent à instaurer une France nouvelle, dissemblable en tous points de la France d'hier, en collaboration avec l'Allemagne.

Veillez agréer, etc., etc...

G. D..., Mantes.

Dès votre premier appel, je tenais à vous adresser ma voix pour le referendum que vous organisez.

Mais il est plus facile d'écrire des injures anonymes que de signer son accord pour une juste cause. Dieu sait s'il y a cause plus juste que celle-ci, puisque c'est celle de la France.

Que les milliers de nos concitoyens qui comme nous pensent français n'hésitent pas un jour de plus pour prendre la plume et répondre à notre Chef : présent.

Alors la pauvre petite minorité qui mise sur De Gaulle, croyant à une portion de beefsteak plus importante, comprendra que la Patrie est tout autre chose qu'une entrecôte ou un pastis.

Donc, pour Pétain, pour la France, pour une collaboration européenne sans juifs ni anglais, une modeste voix de plus : la mienne...

R. C..., Paris.

J'ai écouté votre causerie d'hier au soir; de tout cœur je souhaite comme vous une prompte collaboration avec l'Allemagne.

Je ne puis admettre qu'il y ait encore quelques Français qui soient pour l'Angleterre après tout ce qu'elle nous a fait.

Mon mari est pourtant prisonnier en Allemagne et je souhaite que les Français et les Allemands puissent un jour tous se tendre la main.

Recevez, etc., etc...

Mme P..., Villemomble.

J'écoute votre « Tribune du jour » avec le plus grand intérêt. Française de vieille souche, j'aime trop mon pays pour pouvoir aimer l'Angleterre, notre ennemie de toujours.

J'ai toujours été partisane d'une collaboration avec l'Allemagne, maintenant plus que jamais.

Je souhaite et j'espère fermement que cette collaboration sera complète d'ici peu. C'est à mon avis la seule façon d'empêcher de mordre cette chienne enragée d'Angleterre.

Veillez croire, etc., etc...

Mlle B..., Paris.

Le hasard m'a fait entendre votre causerie et l'annonce de votre referendum.

La terre gelée m'empêchant d'être à mon travail, je prends ma plume, ce qui n'est guère ni mon habitude, ni ma spécialité, et je vous écris pour vous donner l'opinion d'un paysan de France.

1°) Je suis partisan d'une collaboration immédiate, franche et loyale avec l'Allemagne;

2°) Je suis pour le Maréchal Pétain, estimant que c'est le seul nom d'honnête homme et de grand Français que nous connaissons.

Après cette profession de foi, vous connaissez mon état d'esprit. Je vais vous exposer maintenant mes réflexions, plaintes et suggestions.

Cette volonté de collaboration avec l'Allemagne, qui est basée sur la sagesse et la raison, et qui pour quelques-uns l'est aussi sur l'espoir d'une Europe nouvelle et meilleure, ne progresse que très lentement dans la population paysanne.

Je sais bien que la blessure d'amour-propre que la défaite nous a

infligée est encore vive, mais ce n'est pas la cause principale. A mon avis, elle est plus sérieuse et on peut y remédier facilement.

1°) La paysannerie française n'est informée, guidée, ni par sa presse, ni par la radio;

2°) On laisse impunément les anciens et nouveaux militants lancer des bobards stupides et décourageants...

Et moi, petit paysan de France, je vous dis : Radio-Paris, mes frères ne comprennent pas, venez jusqu'à nous, nous avons tant besoin de vous.

.....  
Ne comptez pas, braves gens de Paris, sur un miracle, et encore moins sur Churchill.

.....  
Veuillez, etc., etc...

B. D..., Gauriac

J'ai lu, je ne sais plus très bien où, cette réflexion : « Les Français ont failli comprendre ». Eh bien oui, c'est vrai, absolument réel, ont failli encore un peu, au moment où ils avaient laissé derrière eux leur bien-être, leurs petites routines et leur presse mensongère, encore un peu, oui, et ils auraient ouvert les yeux qu'ils tiennent aujourd'hui encore bien fermés, les ténèbres ne sont pas dissipées.

Mais si c'était la nuit, hier involontairement, je crois qu'aujourd'hui c'est bien volontairement que l'on se refuse à voir clair, et croyez-vous que l'Europe va attendre indéfiniment que nous soyons prêts ? On nous a déjà attendus, regardés, comme un peuple dont on attend une métamorphose et nous, nous ne bougeons pas, nous sommes sans élan pour le monde qui nous attend. La France veut-elle donc perdre toutes les places qui lui sont offertes ? Si oui, il faudrait le dire franchement et ne pas exaspérer le monde par l'attente, il faudrait dire : « Faites ce que vous voudrez, nous ne voulons pas voir et pas comprendre le nouveau monde, c'est trop fatigant, laissez-nous dormir, ne vous obstinez pas à nous sauver malgré nous ». Ce ne serait pas beau du tout pour un peuple qui, à un certain moment, parlait tant de civilisation. Mais cela aurait au moins le mérite d'être franc ; croit-on que nous avons le droit de nous dérober sans arrêt et de jouer à cache-cache ? Mais des hommes attendent qui veulent vivre, travailler.

Un peu de franchise, de bonne volonté, voilà le plus pressé actuellement, après tout ira bien, la bonne volonté trouve toujours sa récompense et si nous méritons d'être récompensés nous le serons. Notre vainqueur est bon et généreux, et je suis sûr qu'il n'a à notre égard aucun ressentiment, et cependant il pourrait. Ne nous donne-t-il pas tous les jours le meilleur de sa Patrie ? Sa jeunesse qui combat pour nous délivrer des puissances mauvaises de l'argent mal gagné, il combat pour nous, pour un avenir meilleur, et nous qui aurions dû avant nous libérer pour marcher côte à côte, nous osons encore nous plaindre et accuser, pour ne pas dire plus.

Alors, collaborons ensemble pour le bien-être de l'humanité, pour ne plus qu'il y ait de sang qui coule, de mères qui pleurent, d'enfants qui ont faim, de vieux qui ont froid, toutes ces misères réunies ne sont-elles pas effrayantes ? C'est seulement cela qu'il faut redouter ; laissons de côté les revanches, les vantardises, c'est une monnaie qui n'a plus cours, comme l'or, qui bientôt ira expier dans l'oubli le mal qu'il aura provoqué.

Merci pour vos efforts quotidiens pour éclairer l'opinion.

Veuillez, etc., etc...

G. C..., Grand-Quevilly.

Nous écoutons tous les soirs la « Tribune du jour », qui est fort instructive.

Nous sommes entièrement d'accord avec la « Rose des Vents » et lui envoyons nos félicitations.

Nous ne sommes pas des combattants ; notre fils est prisonnier en Allemagne. Nous sommes pour le rapprochement franco-allemand. Nous avons suivi les émissions de la radio de Stuttgart et avons cru aux paroles de paix d'Hitler ; pourquoi ne l'a-t-on pas écouté ? Remercions-le de nous avoir débarrassés de la racaille politique. Nous sommes pour un régime autoritaire, le peuple a besoin d'être mené fermement.

Nous réclamons la Justice et la Paix.

Une chose que nous demandons, c'est de savoir si les vrais Français vont encore pouvoir vivre en France ; ici, si vous n'êtes pas anglais, on vous insulte. Nous les appelons les anglo-fous...

Est-ce qu'on ne pourrait pas sanctionner ces fonctionnaires qui sont tous contre le gouvernement, mais qui ne laissent pas leurs places aux autres, ni leurs appointements, bien souvent à ne rien faire.

Vive Pétain, l'homme le plus digne du pays !

Veuillez, etc., etc...

G..., Calais.

C'est avec un intérêt toujours croissant que, depuis plusieurs semaines, j'écoute régulièrement chaque soir l'émission de 18 h. 40 de Radio-Paris, qui, de semaine en semaine, devient plus brillante, et c'est très volontiers que je répons aujourd'hui au referendum posé ce soir aux auditeurs, en vous exprimant toute ma satisfaction de l'œuvre entreprise de faire comprendre aux Français, en leur parlant le langage du bon sens, et en accueillant à votre tribune des hommes au langage simple et direct, comme le premier entendu lundi et ce soir encore, dont je n'ai pu retenir le nom...

Le salut du pays doit être recherché dans l'union parfaite de tous autour du Maréchal Pétain, et dans une collaboration loyale avec nos vainqueurs pour une Europe nouvelle et unie.

Je suis père de six enfants dont l'aîné a 12 ans et le dernier 6 mois à peine, et je serais heureux, comme tout père de famille, de voir une paix durable s'établir qui nous garantirait contre le retour de guerres périodiques dont les enfants et la terre de France ont si souvent fait les frais en trois quarts de siècle.

C'est donc de tout cœur que je forme des vœux pour le plein succès d'un ralliement unanime à vos vues, qui sont les miennes.

D'autre part, je dis que les Français ne connaîtront jamais trop l'histoire de l'Angleterre, dans ses rapports avec les autres peuples, ni tout le mal que les Anglais (nos ennemis séculaires) ont fait depuis des siècles jusqu'à maintenant.

L'entente cordiale franco-britannique de ces dernières années n'a bien été vraiment qu'une longue hypocrisie intéressée, qui s'est exercée à nos dépens. Il reste encore trop de Français à ne pas l'avoir compris, encore. Que ne devons-nous pas au Maréchal Pétain et à Laval d'avoir su voir clair pour nous, en Juin dernier.

Veuillez, etc., etc...

R.-L. H..., Saint-Nazaire.